



1991 - 2021

30 Jahre GrünGürtel Frankfurt

MENSCHEN, DATEN UND PROJEKTE





Stand November 2021

Inhalt

2	Grüßwort
4	Der GrünGürtel in Zahlen
6	Die Anfänge
10	Die Fläche
14	Die Gestaltung
24	Das Umweltamt
26	Das Niddatal Die Stadtentwässerung
32	Der Berger Rücken
36	Der Stadtwald
42	Das Grünflächenamt
44	Natur und Wildnis
50	Der Alte Flugplatz
58	Das Bildungsprogramm Das Stadtschulamt
66	Die Wege
72	Die Komische Kunst
78	Das Stadtplanungsamt
80	Die Parks
84	Die Pflege
88	Äcker und Gärten
92	Die Vernetzung
98	Die Zukunft
102	Service: GrünGürtel-Verfassung GrünGürtel-Organisationen Register und Impressum GrünGürtel-Übersichtskarte

30 Jahre GrünGürtel Frankfurt

MENSCHEN, DATEN UND PROJEKTE

1991-2021

„Der GrünGürtel – beliebter und wichtiger denn je!“

Rosemarie Heilig, Dezernentin für Klima, Umwelt und Frauen der Stadt Frankfurt am Main



Liebe Bürgerinnen und Bürger,

haben Sie in der Corona-Zeit auch neue Entdeckungen im GrünGürtel gemacht? An manchen Tagen strömte ganz Frankfurt hinaus in den großen grünen Freiraum. Seine Wiesen, Wälder und Felder, seine Parks und Gärten boten uns Entspannung und Erholung. Wie gut, dass wir den Frankfurter GrünGürtel in den vergangenen 30 Jahren bewahren konnten.

Die Pandemie wird irgendwann vorüber sein. Doch heiße, trockene Sommer werden wohl bald zur Regel. Der GrünGürtel ist unsere wichtigste Ressource, damit Frankfurt lebenswert bleibt. Wir haben gegenüber unseren Kindern und Enkeln die Verpflichtung, ihn gegen Bauvorhaben und zerschneidende Verkehrsstrassen zu verteidigen.

Mein GrünGürtel-Jahr begann mit Baumpflanzungen im Stadtwald. Mehr als 90 Prozent der Bäume sind von Hitze und Dürre deutlich geschädigt. Doch kämpfen wir um unseren Wald, denn er kühlt und reinigt nicht nur die Luft, sondern ist auch unser Wasserspeicher.

Im Sommer führten mich drei „Wilde Sonntage“ in den GrünGürtel: In Niederrad konnte das Grünflächenamt mit dem Bau des sehnsüchtig erwarteten Rennbahnparks beginnen. Bei einer Wanderung vom Lohrberg zur Berger Warte stellte uns das Umweltamt Pläne für eine Aufwertung dieses Erholungsraums mit wunderbaren Panoramablick vor. Und am wieder aufgebauten Goetheturm konnten wir endlich eine richtige Eröffnung feiern.

Doch der GrünGürtel kommt jetzt auch fast mitten in die Stadt. Zwischen Hafepark und Ruhrorter Werft trifft er mit verschlungenen Pfaden, blühenden Staudenbeeten und Wildblumen auf das Mainufer. Hier schlägt nun der Puls unserer „Green City“.

Apropos Hafepark: Manche Orte im GrünGürtel sind so beliebt, dass es zu Konflikten führen kann. Damit wir Schönheiten wie die Schwanheimer Düne oder die Oberräder Kräuterfelder noch lange erleben können, sollen Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen wie am Alten Flugplatz zum Einsatz kommen, die für das richtige Verhalten werben. Auch die Angebote und Veranstaltungen des Bildungsprogramms „Entdecken, Forschen und Lernen“ leisten dafür einen wichtigen Beitrag.

Im Jubiläumsjahr hat eine Gruppe erstmals den gesamten GrünGürtel-Rundwanderweg an einem Tag bewältigt. Mehr als 60 Kilometer mit Attraktionen wie das Grüne-Soße-Denkmal, die Säule an der Goetheruh des international bekannten Landart-Künstlers Ian Hamilton Finlay und natürlich die wunderbare Wildnis-Welt am Alten Flugplatz. Nur in unserem Frankfurter GrünGürtel gibt es die originale Komische Kunst zu sehen: Da sitzen Monsterechtern, pinkeln Bäume und stehen „Barfüßer“. Wer möchte, kann gar ein „Ich-Denkmal“ besteigen.

Viele dieser Projekte der Projektgruppe GrünGürtel werden hier in der Broschüre ebenso vorgestellt wie die Aktivitäten von anderen Ämtern und Betrieben der Stadt sowie von Umweltverbänden. So wurden in den letzten 30 Jahren die Nidda teilweise renaturiert, fast alle Parks grunderneuert, wichtige Landschaftspläne verabschiedet und im Fachsenheimer Mainbogen ein neuer Nebenarm des Mains angelegt. Für ihren Einsatz bedanke ich mich bei allen Akteurinnen und Akteuren sehr herzlich.

Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich Freude beim Betrachten der Broschüre und viel Vergnügen beim anschließenden Erkunden der beschriebenen Projekte draußen im GrünGürtel.

Ihre

Rosemarie Heilig

Umweltdezernentinnen und Umweltdezernenten:

Tom Koenigs: 1989–1999

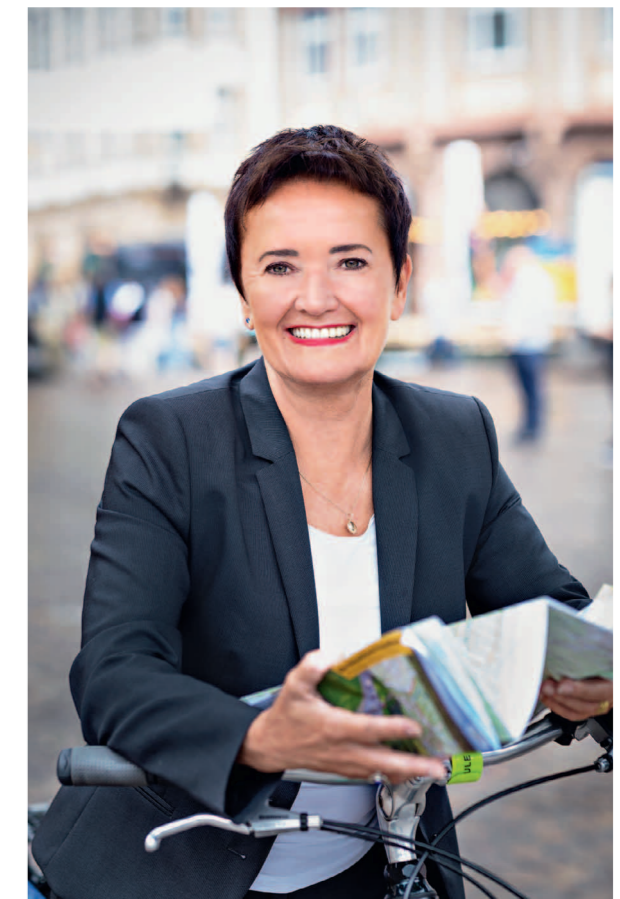
Nikolaus Burggraf: 1999–2000

Achim Vandreike: 2000–2001

Jutta Ebeling: 2001–2006

Dr. Manuela Rottmann: 2006–2012

Rosemarie Heilig: seit 2012



145 Kilometer ausgeschilderte **Wanderwege**, verteilt auf 11 Wege

1 neuer **Nebenarm** des Mains

1 **Golfplatz**



3 **Landschaftsräume**
Niddatal, Stadtwald, Berger Rücken



3320 Hektar reiner **Wald**
(ohne Wege und Straßen)



1 **GrünGürtel-Freizeitkarte**

1 **GrünGürtel-Pflegetrupp**
mit 2 Mitarbeitern

1 Denkmal für das **Lokalgericht**



1 Aussichtsturm: **der Goetheturm**

viele, viele **Besucherinnen und Besucher**

7 **Wasserspielplätze**



31 **GrünGürtel-Stelen**
mit Karten an den GrünGürtel-Eingängen



11 **Anknüpfungen** an das Wegenetz
des Regionalparks RheinMain

1 **GrünGürtel-Modell**
steht im StadtWaldHaus

544 Hektar **Verkehrsfläche**

7 **Waldspielparks**

90 Meter ü. NN ist der **tiefste Punkt** bei Höchst

12 **Mitarbeitende**
in der Projektgruppe GrünGürtel

15 **Hundenauslaufwiesen**



fast 100 Kilometer **Reitwege**
im Stadtwald

65,83 Hektar **Flächen-Gewinne**

18 **Flüsse, Bäche**
und Gräben

7 **Grillplätze**



jede Menge **Papierkörbe**

1 **Internetauftritt**
www.gruenguertel.de

1 **Weinberg**

212 Meter ü. NN ist die **höchste Erhebung** an der Berger Warte

Lotsinnen und Lotsen
am Alten Flugplatz, in der Schwanheimer Düne,
im Nordpark und am Monte Scherbelino

1 **GrünGürtel-Tier**

6 **Friedhöfe**

Zehntausende **Eigentümerinnen**
und **Eigentümer**

14 **GrünGürtel-Baumhaine**

2 **Einflugschneisen**

75 **landwirtschaftliche Betriebe**

269 **GrünGürtel-Stelen**
mit Infos zu Natur und Kultur

etwa zwei Drittel der Fläche sind **Eigentum** der Stadt Frankfurt

15 Objekte
der **Komischen Kunst**

13,31 Hektar **Flächen-Verluste**

jährlich über 90 verschiedene **Angebote**
für Unterricht im GrünGürtel für Schulen und Kitas

42 **Publikationen**
der Projektgruppe GrünGürtel

7 **Naturschutzgebiete**,
das sind 2 Prozent der GrünGürtel-Fläche

15 **Parks** im GrünGürtel

190 Hektar **Streuoobstwiesen**

22 **Seen, Teiche**
und **Weiherr**

rund 800 **Wegweiser**
am GrünGürtel-Rundwanderweg (68 Kilometer)

48 **Sportplätze**

112 **Hindernisse** auf Wegen
(Straßen, Schienen)

21 **GrünGürtel-Baumgruppen**
aus je drei Bäumen

1 naturnah umgebautes **Nidda-Wehr**
4 weitere Wehre sollen folgen



8052 **Hektar Fläche**
also etwa 1/3 der Stadtfläche
(Januar 2021)

rund
80 **Ausflugsziele**

unzählige **Bänke** –
doch immer eine zu wenig



4.500 **Freizeitgärten**
verpachtet von der Stadt



2 **große FFH-Gebiete** im Stadtwald



14.500 **Kleingärten**

3 **Schafferden**
(Schwanheimer Düne, Heiligenstock,
Schwanheimer Wiesen)

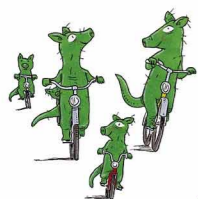
1 **Sportstadion** im Wald



3 **Ämter** in der Projektgruppe GrünGürtel:
Umweltamt, Grünflächenamt und Stadtplanungsamt

1 **Düne**

der GrünGürtel ist **immer** und **für alle** und
kostenfrei zugänglich – fast überall



1 **Winzerbetrieb**



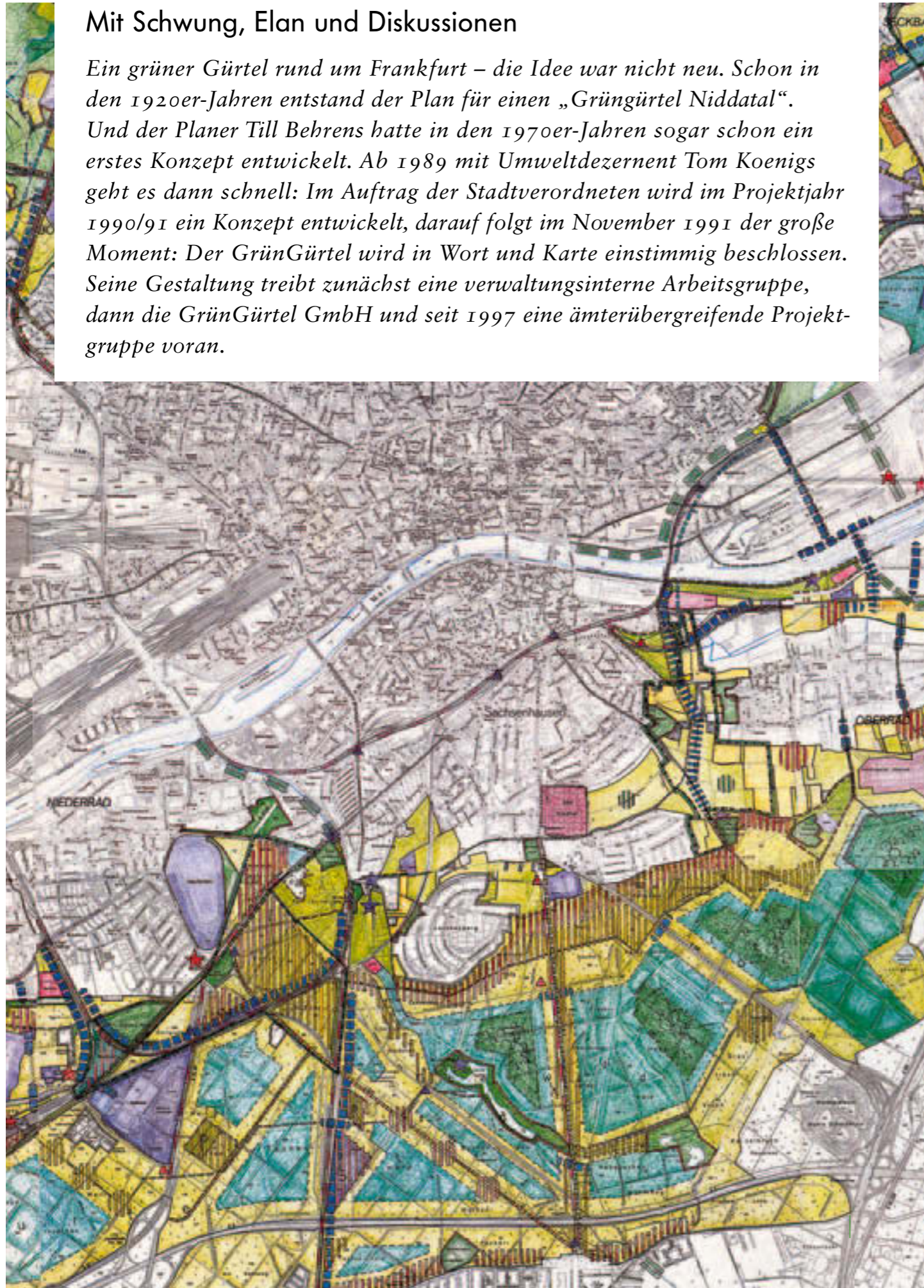
465 **Wegweiser**
am GrünGürtel-Radrundweg (64 Kilometer)

2 **Rundwege**
zum Wandern und Radeln

DIE ANFÄNGE

Mit Schwung, Elan und Diskussionen

Ein grüner Gürtel rund um Frankfurt – die Idee war nicht neu. Schon in den 1920er-Jahren entstand der Plan für einen „Grüngürtel Niddatal“. Und der Planer Till Behrens hatte in den 1970er-Jahren sogar schon ein erstes Konzept entwickelt. Ab 1989 mit Umweltdezernent Tom Koenigs geht es dann schnell: Im Auftrag der Stadtverordneten wird im Projektjahr 1990/91 ein Konzept entwickelt, darauf folgt im November 1991 der große Moment: Der GrünGürtel wird in Wort und Karte einstimmig beschlossen. Seine Gestaltung treibt zunächst eine verwaltungsinterne Arbeitsgruppe, dann die GrünGürtel GmbH und seit 1997 eine ämterübergreifende Projektgruppe voran.



Wichtige Schritte

- 1907 Die Wallservitut zum dauerhaften Schutz der Wallanlagen wird beschlossen; Vorbild für die Planung des dritten Grüngürtels. Als zweiter wird der Alleenring bezeichnet
- 1928 Erste Ideen zur Erhaltung von Nidda und Umgebung als grüner Freiraum unter Baustadtrat Ernst May, Gartendirektor Max Bromme und Planer Leberecht Migge
- 1970/1971 Der Architekt und Designer Till Behrens entwickelt ein erstes Konzept für einen „dritten Grüngürtel mit Mainufer-spange“
- 1986 Dissertation „Die Frankfurter Grüngürtel“ von Till Behrens (18. Februar); 1988 bei Fricke publiziert
- 1990 Die Stadtverordnetenversammlung beschließt auf Antrag Tom Koenigs, einen GrünGürtel festzulegen, hierfür wird ein Projektjahr beschlossen (Frühling 1990 – Frühling 1991):
 - Dialog mit Institutionen und Interessenverbänden (Workshops)
 - GrünGürtel-Logo (Stadt, Fluss, GrünGürtel)
 - Sommerakademie mit internationalen Planungsbüros, öffentlichen Radtouren, Vorträgen und Ausstellungen
 - Bürgerwettbewerb
 - Kongress (17. + 18. Dezember)
- 14.11.1991 Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig die GrünGürtel-Verfassung
- 1991–1992 Verwaltungsinterne Arbeitsgruppe GrünGürtel; Leitung: Klaus Wichert
- Frühjahr 1992 – Mai 1996 GrünGürtel GmbH (als Nachfolge der Buga-GmbH); Leitung: Prof. Peter Lieser und Dietmar Vogel
- 1996 UN-Auszeichnung: Auf der Konferenz Habitat II zeichnen die Vereinten Nationen den Frankfurter GrünGürtel als positives Beispiel für nachhaltige Stadtentwicklung aus (Best Practice)
- seit 1997 Amtsübergreifende „Projektgruppe GrünGürtel“; Leitung: Klaus Hoppe (bis 2013); Dr. Thomas Hartmannshenn (seit 2014)

„Für uns muss der GrünGürtel Symbol für Natur und Kultur zugleich sein.“

Prof. Peter Latz, Leiter des GrünGürtel-Projektbüros 1990/1991

Das Projektjahr 1990/1991

Die Ziele

Das Ziel war hoch gesteckt: Innerhalb eines Jahres sollte das neu eingerichtete GrünGürtel-Projektbüro die Sicherung, Entwicklung und Umsetzung des Frankfurter GrünGürtels vorbereiten. Von Anfang an beteiligt: die Frankfurter Bürgerinnen und Bürger. In einer Zeit, in der ökologische Themen noch kaum eine Lobby kannten und die Stadt unter hohem wirtschaftlichen Entwicklungsdruck stand, entwickelte das Projektbüro dazu unter der Leitung von Prof. Peter Lieser (Öffentlichkeitsarbeit) sowie Prof. Peter Latz (Landschaftsplanung) und Prof. Manfred Hegger (Koordination) ein Programm, das bis dato keine Vorbilder hatte.

1 Frühling 1990: Erste öffentliche Fahrradtour

Der Jahreszeitenwechsel bestimmte den Rhythmus der Öffentlichkeitsarbeit. Den Beginn markierte zum Frühlingsanfang 1990 eine erste Fahrradtour – das Niddatal aufwärts von Höchst nach Harheim. Und alle fuhren mit: Gemeinsam mit Oberbürgermeister Volker Hauff, Dezernenten, Stadtverordneten und Mitarbeitenden aus den Fachverwaltungen machten sich Frankfurts Bürgerinnen und Bürger auf Entdeckungsfahrt durch das noch holprige Gelände des Projekts. Der GrünGürtel war von da an auf Erfolgskurs. Die nächsten Radtouren führten auf den Berger Rücken und in den Stadtwald. „Aue, Hügel, Wald“ werden zur Metapher für den GrünGürtel.

2 Sommer und Herbst 1990: Workshop, Sommerakademie und Bürgerwettbewerb

Im Sommer folgte ein Workshop mit in- und ausländischen Fachleuten aus Politik und Verwaltung. Das Ergebnis: der Entwurf für eine GrünGürtel-Verfassung und erste Prioritäten für die landschaftliche Gestaltung. Fahrradwege, Stadtkanten und Landwirtschaft standen ganz

oben auf den Planungslisten, die anschließend in einer Sommerakademie mit 18 Teams aus acht Ländern im zweiwöchigen Wettbewerb bearbeitet wurden. Zum Herbstbeginn 1990 wurde dann die Frankfurter Bevölkerung an den Planungen beteiligt. 300.000 Wettbewerbsbögen – als Beilage in drei Frankfurter Tageszeitungen – informierten über das GrünGürtel-Projekt und riefen zum Wettbewerb der besten Ideen auf.

3 Winter 1990: GrünGürtel-Kongress

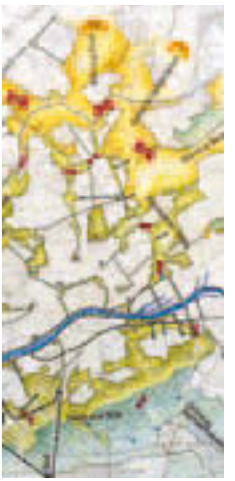
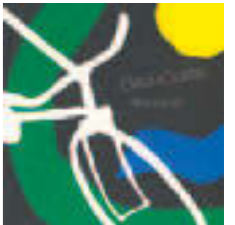
Zum Winterbeginn erhielt Oberbürgermeister Volker Hauff im Rahmen des internationalen GrünGürtel-Kongresses den fertiggestellten Entwurf der GrünGürtel-Charta. Außerdem wurden die Teilnehmenden am Bürgerwettbewerb für ihre planerischen GrünGürtel-Ideen geehrt. Der internationale Austausch und besonders die freundschaftliche Verbundenheit mit der internationalen Bauausstellung „IBA Emscher Park“ und ihrem Macher Karl Ganser verliehen den GrünGürtel-Planungen Wurzeln und Flügel gleichermaßen.

4 Frühjahr 1991: Die „Vision offener Grünräume“

Zum Frühlingsbeginn 1991 übergab das GrünGürtel-Projektbüro seine erste umfassende Planung an Politik und Verwaltung. Der GrünGürtel-Plan legte die GrünGürtel-Fläche parzellenscharf fest, beschrieb alle inneren und äußeren Naturräume, Verbindungen, Nutzungen, sozialen Einrichtungen und planerischen Vorstellungen. Darüber hinaus enthielt die „Vision offener Grünräume“ bereits erste Ideen zu innerstädtischen Grünverbindungen sowie Grünzügen nach außen in die Region. Das Projektbüro beendete nach genau einem Jahr seine Tätigkeit mit einer Zeile aus einem Hölderlingedicht: „... Wir, so gut es gelang, haben das Unsere getan ...“



Öffentliche Radtouren und Workshop 1990



Interview

„Ich habe den GrünGürtel nicht erfunden, aber durchgesetzt“

Tom Koenigs, Umweltdezernent der Stadt Frankfurt am Main (1989–1999), im Interview 2011

Nach Ihrer Zeit als Umweltdezernent in Frankfurt von 1989 bis 1999 haben Sie viele Jahre im Auftrag der Vereinten Nationen im Kosovo, in Guatemala und in Afghanistan gelebt. Seit 2009 sind Sie Vorsitzender des Menschenrechtsausschusses im Deutschen Bundestag und pendeln zwischen Berlin und Frankfurt. Welche Verbindung haben Sie heute überhaupt noch zum GrünGürtel?

Nach wie vor eine sehr enge. Wenn ich in Frankfurt bin, fahre ich jeden Tag mit dem Fahrrad eine Runde im GrünGürtel, meistens durch den Stadtwald. Die Verbindung ist auch im Ausland nie abgebrochen. Als ich in Guatemala lebte, las ich einmal in der Zeitung, dass der Wunsch der Henninger Brauerei, ihren Standort von Sachsenhausen nach Nieder-Eschbach zu verlegen, abgewiesen worden war, weil davon auch Flächen im GrünGürtel betroffen gewesen wären. Da ist mir das Herz aufgegangen.

1991 haben Sie geschrieben: „GrünGürtel: Das ist der Traum offener Räume, freie Natur in der Stadt, Landschaft als Paradies und Wildnis, Garten und Urwald, Entdeckung und Geheimnis zugleich; das ist die Vision von Stadtentwicklung im Einklang mit der Natur [...]“. Wenn Sie diese Vision mit dem Ergebnis heute vergleichen, wie sieht Ihre Bilanz aus?

Es ist viel passiert. Vor allem in den Köpfen. In den vergangenen 20 Jahren hat sich Frankfurt dem Grün zugewandt –

wie auch dem Main. Unser Konzept von damals ist bis heute systematisch und mit viel Liebe umgesetzt worden und vor allem – es wird von den Menschen in der Stadt angenommen. Manchmal werde ich gefragt: „Wie entstehen Menschenrechte?“ Meine Antwort ist dann immer: „Der erste und wichtigste Schritt ist, dass die Leute sie verlangen.“ Das gilt auch für die Vision einer Stadtentwicklung im Einklang mit der Natur. Und das ist gelungen.

Was ist noch offen? Was hat sich nicht erfüllt?

Unser Wunsch war damals, von jeder Stelle in Frankfurt aus in fünf Minuten im Grünen oder am Wasser zu sein. Und – dass man überall die Nachtigall hören kann. Das klingt romantisch naiv, als hätte man keine Ahnung, doch das ist es keineswegs. Denn es erfordert, dass es in der Stadt leiser ist und dass es neben Bäumen auch genügend Büsche z. B. in den Hinterhöfen gibt. Die Deeskalation des Verkehrs – dieser Teil der Vision hat sich nicht erfüllt. Da muss noch mehr getan werden. Wir hatten auch gehofft, dass die Verbindungen zwischen den großen Alleen und Landstraßen grüner werden, dass wir grüne Trittsteine in die Stadt schaffen können. Dafür ist der Siedlungsdruck zu groß gewesen. Es gibt heute zu viele Zerschneidungen vor allem im Stadtwald und zu wenige Überbrückungen. Aber das kommt noch. Und nach wie vor setze ich mich auch für einen Stadtpark Heiligenstock und einen Stadtpark Nieder-Eschbach ein. Hier muss noch mehr gestaltet und in Wert gesetzt werden. Das gilt auch für das Sossenheimer Unterfeld.

Würden Sie heute etwas anders machen?

Die Auseinandersetzungen zwischen Planungsdezernent Martin Wentz und mir, der Streit zwischen Bebauungsflächen und Grünflächen, das würde ich heute kooperativer angehen. Mein Kompliment geht da an Petra Roth. Sie hat mit ihrem Wahlspruch „Wir müssen gemeinsam Erfolg haben“ für den GrünGürtel, wie übrigens auch für das Mainufer, eine Win-win-Situation geschaffen. Ich finde heute auch, dass die GrünGürtel GmbH nicht die geeignete Gesellschaftsform war. Ein Amt wäre besser gewesen.

Der GrünGürtel ist erwachsen geworden, feiert seinen 20. Geburtstag. Sind Sie ein bisschen stolz?

Immer wenn ich nach meinem größten politischen Erfolg gefragt werden, lautet meine Antwort: der GrünGürtel. Ich habe ihn nicht erfunden, aber ich habe ihn durchgesetzt und viele Menschen dafür begeistert. Dass das gelungen ist und die Begeisterung bis heute anhält, das macht mich tatsächlich ein bisschen stolz.

Finanzierung

GrünGürtel-Budget der Anfangsjahre

Für das GrünGürtel-Projektjahr waren 2,6 Millionen DM bewilligt. Die GrünGürtel GmbH hatte bis 1996 ein jährliches Budget von rund 3 Millionen DM.

„Komm!
Ins Offene,
Freund ...“

Friedrich Hölderlin, Dichter

Die Gedichtzeile stand am Anfang des Projektjahres und entwickelte sich zu einem Leitspruch des GrünGürtels

Bürgerinnen und Bürger

Der Bürgerwettbewerb

Bürgerinnen und Bürger waren aufgerufen, ihre Ideen für die Planung eines GrünGürtels einzubringen. 136 Beiträge gingen ein. Die meisten beschäftigten sich mit dem Thema Verkehr, aber auch mit Verbesserungen an konkreten Orten. Die Jury setzte sich intensiv mit den Anregungen auseinander und vergab den ersten Preis an Johanna Schneider und Henning von Ziegesar für „Kinder im GrünGürtel – Visionen für Grünschnäbel“. Einige der Ideen für kreatives Spielen und Lernen sind inzwischen verwirklicht wie z. B. Irrgarten und Lernbauernhof.

Veröffentlichungen



Ergebnisbericht GrünGürtel-Planung 1990/91, Stadt Frankfurt am Main, „Visionen offener Grünräume“, Campus Verlag, 1991

Ein musikalisches Spektakel im Park mit Kindern (wie hier im Sommer 2011) ist für Henning von Ziegesar vom Verein Umweltlernen, Hannes, Clara und seine Tochter Hannah nichts Ungewöhnliches. Denn viele Jahre machte der Verein im Sommer aus dem Brentanopark eine Musikbühne. Mal erarbeiteten Schulklassen hier Klangcollagen, mal experimentierten Kinder, Jugendliche und Familien mit Klangbildern im Park – „Stadt-Park-Musik“ eben. Vor 30 Jahren gewann von Ziegesar den Bürgerwettbewerb.



DIE FLÄCHE

Kostbar und weitgehend unantastbar

Dass er unantastbar ist, macht den GrünGürtel so kostbar. Seit 1991 ist seine Fläche nahezu unverändert, obwohl mit dem Wachstum der Stadt auch der Bedarf an Bauland steigt. Zwar lässt der GrünGürtel-Beschluss auch Flächeneingriffe zu, allerdings nur, wenn dies mit anderen Flächen kompensiert wird. Bisher wurde davon wenig Gebrauch gemacht. Im Osten soll eine Lücke im GrünGürtel geschlossen werden.



Wichtige Schritte

14.11.1991	Die Stadtverordneten legen mit ihrem Beschluss die Fläche des GrünGürtels parzellenscharf fest
Dezember 1994	Das Regierungspräsidium Darmstadt weist den GrünGürtel flächendeckend als Landschaftsschutzgebiet aus
kontinuierlich	Integration des GrünGürtels in übergeordnete Planungen (Regionaler Flächenutzungsplan, Regionalplan Südhessen)

Verluste und Gewinne

Flächenänderungen

Von 1991-2020 gab es im GrünGürtel Frankfurt laut Stadtverordnetenbeschlüssen

- 65,83 Hektar Flächen-Gewinne
- 13,31 Hektar Flächen-Verluste

In der Regel handelt es sich um kleine Einheiten. In 30 Jahren gab es nur eine große Herausnahme, und das war die Baufläche für die Nationale Fußball Akademie mit 7,13 Hektar. Ersatzweise zugewiesen wurden dem GrünGürtel für diesen Verlust 21 Hektar (Elli-Lucht-Park und Teile des Niederräder Mainufers). 2021 wurde der südliche Teil des GrünGürtel-Parks Nieder-Eschbach mit 133 Hektar dem GrünGürtel zugesprochen.



Zerschnitten

In der Flächenbilanz nicht erfasst sind die zunehmenden Zerschneidungen durch Straßen und Bahntrassen. Sie bleiben Teil des GrünGürtels, mindern jedoch seine Qualität. Das betrifft sowohl den Erholungsraum für Menschen als auch Lebensräume für Tiere. Allein von 2014-2019 sind so 25 Hektar verloren gegangen. Aktuell sind 6,2 Prozent des GrünGürtels als Verkehrsflächen eingestuft, das entspricht 502 Hektar. Weitere 464 Hektar sind bebaut oder nicht zugängliche Sportanlagen. Auch Lärm führt zu Beeinträchtigungen, wie in den Einflugschneisen zu hören ist.

Oft verwechselt

GrünGürtel-Verfassung und GrünGürtel-Verordnung

Die Fläche von „GrünGürtel Frankfurt“ – so der offizielle Name – gehört weitgehend zugleich dem Landschaftsschutzgebiet „GrünGürtel und Grünzüge der Stadt Frankfurt“ an. Die Rechtsgrundlagen sind jedoch verschieden. Unter geoportal.frankfurt.de kann die Fläche eingesehen werden.

GrünGürtel Frankfurt (GrünGürtel-Verfassung)

Er basiert auf dem einstimmigen Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 14. November 1991. In der „GrünGürtel-Verfassung“ wird die Fläche und ihre geplante Entwicklung in Karten festgelegt und in einem Text, der GrünGürtel-Charta, die Ziele beschrieben. Im Unterschied zum Landschaftsschutzgebiet legt die GrünGürtel-Verfassung mehr Wert auf Erholung und Stadtklima. Sollte ein Grundstück aus dem GrünGürtel entnommen werden, so muss an anderer Stelle ein gleichwertiger Ersatz dem GrünGürtel zugewiesen werden – beides geht nur per Beschluss der Stadtverordnetenversammlung. An der GrünGürtel-Verfassung ändert sich dadurch nichts. Für die Flächenfortschreibung ist das Umweltamt zuständig. 2020 umfasst der Frankfurter GrünGürtel 80,52 Quadratkilometer, das entspricht 8.052 Hektar. Siehe auch Seite 102/103.

Landschaftsschutzgebiet „GrünGürtel und Grünzüge in der Stadt Frankfurt am Main“ (GrünGürtel-Verordnung)

Das Landschaftsschutzgebiet existiert auf der Grundlage des Naturschutzgesetzes per Verordnung des Regierungspräsidiums Darmstadt, ist also eine Einrichtung des Landes Hessen. Es ist deutlich größer als der GrünGürtel Frankfurt, nämlich 108,09 Quadratkilometer (2021). Es gehören Grünzüge nach innen und außen dazu. Das Regierungspräsidium kann durch neue Verordnungen die Fläche ändern bzw. „überschreiben“, ohne einen Ersatz hinzuzufügen. Die letzte Fassung des – umgangssprachlich „GrünGürtel-Verordnung“ genannten – Regelwerks stammt vom 18. Oktober 2017. Sie regelt, welche Eingriffe in das Landschaftsschutzgebiet erlaubt bzw. genehmigungsfähig sind; zuständig ist die Untere Naturschutzbehörde.



Projekte

1 GrünGürtel-Merkmal:
Stelen mit Logos oder Karten

25 Holzstelen mit dem GrünGürtel-Logo markierten gleich zu Beginn den Übergang zwischen bebauter Stadt und GrünGürtel, an markanten Zugängen. Sie zeigen zugleich das Landschaftsschutzgebiet an. Später wurden die Kopfbleche ausgetauscht gegen solche mit GrünGürtel-Karten und Standorten, also mit mehr Informationen. 31 sind es bisher, weitere folgen.

1998 (Logo-Stelen), ab 2016 (Karten-Stelen), 100 Euro je Holzstele und 50 Euro je Kopfblech, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rainer Zimmermann, ab 2020 Stephanie Keßler

2 GrünGürtel-Merkmal:
Bänke mit GrünGürtel-Logo

Im GrünGürtel haben städtische Ämter und Betriebe wie Stadtentwässerung, Grünflächenamt und das damalige Forstamt zahlreiche Bänke unterhalten. Um zu zeigen, welche davon im GrünGürtel stehen, erhielten rund 300 von ihnen ein kleines Schild mit dem GrünGürtel-Logo. So konnte in den frühen Jahren die Fläche des GrünGürtels schnell und mit geringen Kosten sichtbar gemacht werden. Inzwischen sind viele der Schilder verschwunden.

1999 und 2007, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Klaus Hoppe

Veröffentlichungen



„Sonic Vista“

3 Grünverbindung
zwischen Main und Ostpark
(Landschaftslücke)

2003 entstand die Idee, die Lücke im Osten des GrünGürtels zu schließen. Mit der Europäischen Zentralbank wurde eine grüne Verbindung zwischen Bank und Bahndamm vereinbart (der inzwischen vom Grünflächenamt fertiggestellte Philipp-Holzmann-Weg). Künftig soll man auf einem stillgelegten Bahngleis von der Schwedlerbrücke über die Hanauer Landstraße bis zum Main gehen können, ohne Straßen queren zu müssen. Die Grünverbindung soll nach dem Bau der Nordmainischen S-Bahn vollendet werden.

Ab 2003, Kosten-Planung 18.300 Euro (Vorstudie), Finanzierung: städtische Mittel (Bürgerbefragung: EU-Mittel), Partner: ehemaliger Planungsverband, Europäische Zentralbank, Deutsche Bahn, verantwortlich: Susanne Metz, Nicole Altmann, aktuell: Anne Sievers, Jürgen Burkert, Dr. Thomas Hartmann

4 Sonic Vista

An der engsten Stelle im GrünGürtel gibt es eine seltene Situation: Der zu sehende und zu hörende Raum ist fast deckungsgleich und ungewöhnlich groß. Die Klangkünstler Sam Auinger und Bruce Odland schufen hier ein Werk von internationalem Rang. Mit „Sonic Vista“ werden die Geräusche und der Lärm der Stadt in harmonische Obertöne verwandelt und als Klangwolke auf der Deutschherrnbrücke erlebbar gemacht.

2. Oktober 2011, 80.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, (65.000 Euro), Europäische Zentralbank, Partner: Deutsche Bahn, Broschüre: „Sonic Vista“, verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann, ab 2018 Ilka Seeger



1



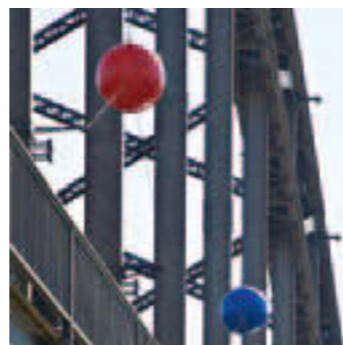
1



2



3



4

Zeitreise



Hafenpark am Mainufer: 1998 war hier der Hafen- und Gewerbebetrieb noch regulär im Gange, so kamen z. B. alte Autos in die Schrottpresse (oben). 2021 bietet der neue Hafenpark viel Grün und große Sportflächen; nebenan wurde die Europäische Zentralbank gebaut.

Befragung zur Landschaftslücke

Die Lücke im Osten des GrünGürtels sollte ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gebracht werden. Wie stellen sich die Menschen die Überbrückung mit einer Grünverbindung zwischen Ostpark und Mainufer vor? Welche Ideen haben sie? Ein Info-Bauwagen mit fachkundigem Personal stand vor Ort und erreichte rund 1.400 Personen. 850 Akteure sowie Bürgerinnen und Bürger gaben in Interviews Auskunft zu ihren Wünschen, die später in das Gestaltungskonzept einfließen sollen. Zum Beispiel: ein Café, ein gepflegter Wildgarten, ein Ort für kulturelle Veranstaltungen, der Erhalt von historischen Elementen und viele Sportmöglichkeiten. Die Befragung lief von Sommer 2007 bis Sommer 2008, wurde vom Stadtplanungsamt koordiniert und von der Europäischen Union gefördert.

„Die rechtlichen Sicherungen hängen allerdings von dem Respekt ab, den sie bei den verantwortlichen Körperschaften der Stadt Frankfurt und ihrer Bevölkerung genießen.“

Reinhard Sander, Vorsitzender der ehemaligen Arbeitsgruppe „rechtliche Sicherung“

Porträt

„Konsens war mir sehr wichtig“

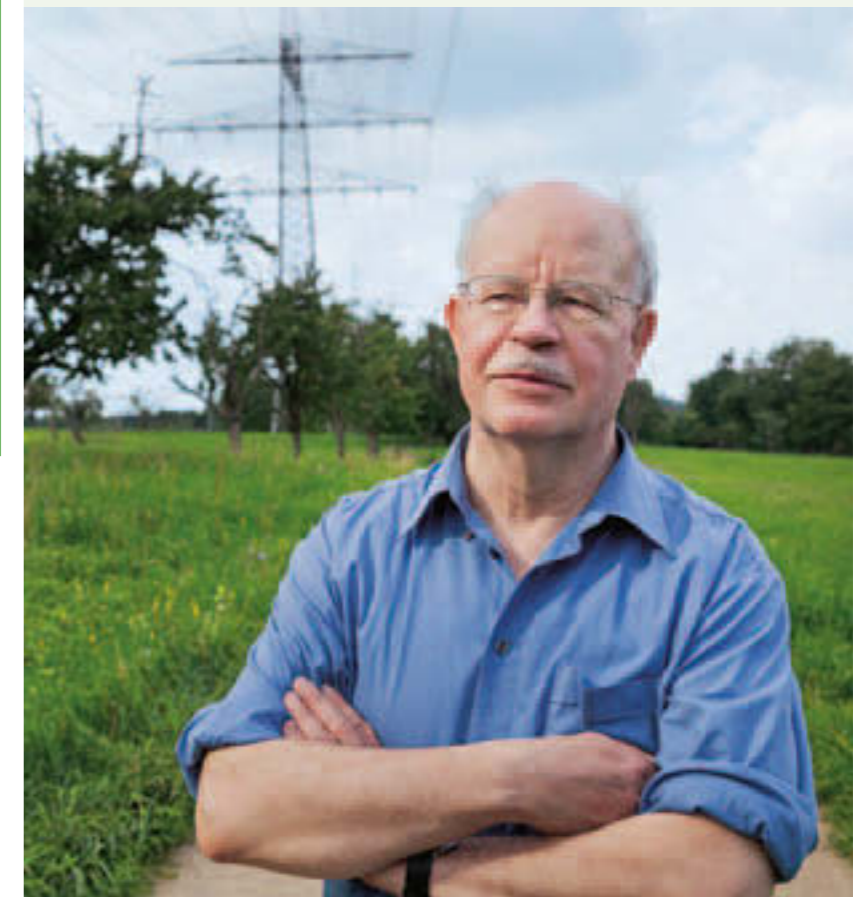
Uli Baier, Vorsitzender des GrünGürtel-Ausschusses (1989–1993)

„Überparteiliche Verständigung“ ist bei Uli Baier nicht nur ein Satz auf seiner Website. Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher der Stadt Frankfurt am Main hat sie immer gelebt. „Ich bin 1989 vor allem deshalb in die Politik gegangen, weil ich mehr Menschen an politischen Prozessen beteiligen wollte“, sagt der heute 81-Jährige.

Die Gelegenheit, seine Erfahrungen als Moderator für Stadtentwicklung und Freiflächenentwicklung auch politisch einzusetzen, bekam der damals frisch gewählte Stadtverordnete, als er Vorsitzender des gerade neu eingerichteten GrünGürtel-Ausschusses wurde. „Meine Hauptaufgabe war, auf Leute aus allen politischen Lagern zuzugehen, zuzuhören und aufzugreifen, was sie Gutes beizutragen haben. Konsens war mir sehr wichtig, denn die Stadtverordneten sollten ja alle – aus innerer Überzeugung über ihre Parteizugehörigkeit hinaus – den GrünGürtel als eine besondere Qualität von Frankfurt befürworten und auch verteidigen.“

Keine ganz leichte Aufgabe, wie sich Baier erinnert: „Die Opposition hielt anfangs den Ausschuss für schlicht überflüssig. Auch galt es, Befürchtungen zu zerstreuen, den Landwirten sollten ihre Äcker weggenommen werden, um daraus Wiesen für den GrünGürtel zu machen.“ Vor allem aber musste Baier für eine Entwicklungsplanung werben, die nicht von oben vorgegeben, sondern ein offener Prozess ist, der viel Zeit braucht. „Daran musste sich die Politik damals erst gewöhnen.“

Das Konzept, alle einzubinden, ging auf. Als 1991 über die Magistratsvorlagen zur GrünGürtel-Verfassung abgestimmt wurde, fiel die Entscheidung einstimmig. Und die Stadtverordneten verstehen sich bis heute als Hüter der GrünGürtel-Flächen. (2011)



DIE GESTALTUNG

Mehr als nur grüne Flächen

Der GrünGürtel, das sind Hügel und Wälder, Wiesen und Felder, Gärten und Parks. Das alles gab es auch schon vorher. Was macht also diesen GrünGürtel aus? Sicher nicht allein die Grünflächen selbst. Was den GrünGürtel zu etwas so Besonderem macht, das sind die Erlebnisse, die Gefühle, die Begegnungen, die er ermöglicht. Der GrünGürtel bietet damit für die Stadtbevölkerung auch ein starkes Angebot, sich mit der eigenen Stadt und den grünen Räumen in und um die Stadt zu identifizieren. Dahinter steht ein Gestaltungskonzept, das die Projektgruppe GrünGürtel 1997 entworfen hat und seitdem ständig weiterentwickelt und umsetzt.



Wichtige Schritte

seit 1992	Broschüren informieren
seit 1993	Gespräche werden vor Ort mit Bürgerinnen und Bürgern sowie Institutionen und Vereinen geführt. Ausflugsziele werden gestaltet.
seit 1997	Projektgruppe GrünGürtel entwickelt Konzept zur Gestaltung: Merkmale, Rundwege, Besondere Orte, Landschaften
seit 1998	GrünGürtel-Baumgruppen und GrünGürtel-Baumhaine werden gepflanzt
seit 1999	Spaziergänge im GrünGürtel werden veranstaltet
seit 2002	Der GrünGürtel ist im Internet präsent
seit 2005	Bildungsprogramm GrünGürtel

„Der GrünGürtel ist etwas Einmaliges unter den deutschen Städten.“

Dr. h.c. Petra Roth
ehemalige Frankfurter Oberbürgermeisterin
(1995–2012)

GrünGürtel-Fahrrad



In den ersten Jahren neu und auffallend, heute selten und ein Exponat in der Ausstellung „Frankfurter Gartenlust“, im Historischen Museum, 2021. 50 Räder wurden im Projektjahr hergestellt. Sie kamen auf Radtouren mit Politik, Verwaltung und internationalen Planerinnen und Planern zum Einsatz.

Porträt

„Experiment mit offenem Ausgang“ Die GrünGürtel GmbH (1992–1996)

„Wir scheuen uns nicht, die Gummistiefel selbst anzuziehen.“ Für Prof. Peter Lieser, einen der beiden ehemaligen Geschäftsführer der GrünGürtel GmbH, drückt dieser damals gängige Satz viel von der begeisterten Aufbruchstimmung und Experimentierfreude der frühen 1990er-Jahre aus. „Wir haben alle zusammen Müll gesammelt, geschaufelt und gepflanzt. Unser Grundprinzip war wirklich: Wir machen alles, auch die Geschäftsführer.“

Für die ämterunabhängige GrünGürtel GmbH gehörte das zur Strategie, um den GrünGürtel in den Köpfen zu verankern. „Wir wollten den Menschen keine fertige ‚grüne Gabe‘ überreichen, sondern ihnen sagen: ‚Was wir vorfinden, ist gut.‘ Der Rest ist ein Experiment mit offenem Ausgang.“

Wichtig war den GrünGürtel-Pionieren dabei vor allem, „den sozialen Raum mit einzubeziehen, also die Menschen, die dort lebten“. Und so veranstalteten sie Diskussionsabende, Konzerte, Müll-Sammel-Kunst-Aktionen mit Kindern oder Workshops mit Fachleuten, Studierenden und Anwohnern. Nicht immer, wie etwa in Höchst bei der Mainufer-Neugestaltung, mit positivem Ausgang, wie sich Heiko Kramer, damals ebenfalls Mitglied in der GrünGürtel GmbH, erinnert: „Was da an kreativen und auch verrückten Ideen entwickelt wurde, kam bei einigen Höchstern gar nicht gut an.“

Auch wenn dieser Weg anstrengend war, Kramer und Lieser sind stolz darauf, was die GmbH erreicht hat – wie etwa den Radwanderführer „Kreuz und quer“ und gemeinsam mit den Ämtern den GrünGürtel-Radrundweg oder die Freizeitkarte – und was sie damals vor Ort in Gang gesetzt hat: „Wir haben das traditionelle System ‚Hier Politik und Verwaltung, dort die Bürger‘ durchbrochen durch Experimente und Gespräche. Und, was Politik nicht mag, nämlich, dass etwas schiefgehen kann, haben wir dabei in Kauf genommen.“ (2011)

Das Team der GrünGürtel GmbH (2011, v. l. n. r.):
Heiko Kramer, Sabine Husung, Prof. Peter Lieser, Thekla Kolbeck, Manfred Wagner,
Jürgen Blum; die Namen weiterer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Serviceteil



Das Gestaltungskonzept

Die Projektgruppe GrünGürtel entwickelte 1997 unter der Leitung von Klaus Hoppe ein Konzept zur Gestaltung des GrünGürtels, das sie seitdem schrittweise umsetzt. Ziel ist es, mit wenigen Mitteln einen sehr großen Raum für Bürgerinnen und Bürger erkennbar, zugänglich und erlebbar zu machen. Viele dieser Schritte werden in der Broschüre in der Rubrik Projekte vorgestellt.

GrünGürtel-Merkmale

GrünGürtel-Stelen mit Karten markieren die Zugänge zum GrünGürtel, denn sichtbare Grenzen gibt es nicht. Innerhalb des GrünGürtels informieren Stelen mit Texten über Natur und Kultur der Orte.

GrünGürtel-Logos auf Bänken zeigen die Fläche an.

GrünGürtel-Baumgruppen und -Baumhaine verbessern die Aufenthaltsqualität und dienen als Orientierungshilfen.

GrünGürtel-Baumhain

Wege, Ziele und Landschaften

Zwei GrünGürtel-Rundwege – der Radrundweg und der Rundwanderweg – machen den Raum als Ganzes erlebbar und durch seine Wegweiser zugleich sichtbar.

„Besondere Orte“ sind über den Raum verteilt und dienen als kleine und große Ausflugsziele.

Die 18 unterschiedlichen Landschaftsräume des GrünGürtels werden benannt und 10 von ihnen als GrünGürtel-Parks mit spezieller Prägung geplant. Mittels Gestaltung, ökologischer Aufwertung und durch Wege soll der jeweilige Charakter betont und erlebbar gemacht werden.

Wissen und Erleben

Wichtige Hilfsmittel, um den GrünGürtel zu vermitteln, sind Broschüren und Veranstaltungen sowie die GrünGürtel-Freizeitkarte und der Internetauftritt. Das Umweltbildungsprogramm „Entdecken, Forschen und Lernen im GrünGürtel“ richtet sich gezielt an Kinder und Jugendliche.



Stelen mit Karte und Informationen



GrünGürtel-Bank



Wegweiser GrünGürtel-Radrundweg und GrünGürtel-Rundwanderweg



GrünGürtel-Park



Besondere Orte



Baumgruppe im GrünGürtel

Projektgruppe GrünGürtel

Seit 1997 arbeiten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Grünflächenamt, Stadtplanungsamt und Umweltamt an der Entwicklung des Frankfurter GrünGürtels. Die Leitung ist im Umweltamt, die Stellvertretung im Grünflächenamt angesiedelt. Die Mitglieder sind neben den fachlichen Aufgaben in ihren Ämtern für den GrünGürtel tätig, nur die Öffentlichkeitsarbeit ist es vollständig.

Porträt

„Den Alten Flugplatz größer denken“

Dr. Thomas Hartmanshenn, Umweltamt, Leiter der Abteilung Umweltvorsorge und der Projektgruppe GrünGürtel

Komische Kunst, der Bohlenweg in der Schwanheimer Düne oder das Grüne-Soße-Denkmal in Oberrad: Erfolgreiche Projekte kann die Projektgruppe GrünGürtel viele aufweisen. „Alles, um den GrünGürtel noch attraktiver zu machen“, sagt Thomas Hartmanshenn, der Leiter der Gruppe nicht ohne Stolz. Projekte zu managen, das liegt ihm. Bevor der promovierte Geograph 2014 im Umweltamt anfang, war er über 20 Jahre lang in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit tätig.

Die Projektgruppe, das sind zehn Personen aus dem Umwelt-, Grünflächen- und Stadtplanungsamt. Gemeinsam arbeiten sie daran, den GrünGürtel zu sichern, zu pflegen und weiterzuentwickeln. „Das hat viel mit Landschaftsgestaltung zu tun“, so Hartmanshenn, „und damit, auf geänderte Umweltbedingungen und neue Anforderungen der Stadtgesellschaft einzugehen.“ So hat im Sommer 2021 ein Workshop zum Thema „GrünGürtel im Klimawandel“ stattgefunden. „Es wird zukünftig noch stärker darum gehen, offene Wege in Alleen zu verwandeln, beschattete Rastplätze anzulegen oder Erfrischungsbrunnen auch im Grünen aufzubauen.“

Ein echtes Herzensanliegen ist ihm, „den Alten Flugplatz größer zu denken: als Gesamtkonzept vom Nordpark bis hin zu den Riedwiesen – mit naturverträglicher Naherholung, Umweltbildung und vorbildlichem Naturschutz. Das würde den großen Druck von der Kernfläche um die alte Landebahn nehmen.“

Zum GrünGürtel hat er seit seiner Bewerbung beim Umweltamt eine besondere Beziehung. „Als Vorbereitung habe ich mich damals ausführlich mit der Jubiläumsbroschüre „20 Jahre GrünGürtel“ beschäftigt. Als ich dann – als wirklicher Karten-Fan – auch noch die GrünGürtel-Freizeitkarte entdeckte, war ich monatelang im GrünGürtel unterwegs. Ich kenne ihn daher sehr gut.“ Und sein Lieblingsplatz im GrünGürtel? „Am Solmspark in Rödelheim gibt es einen wunderbaren kleinen Ort: eine Trinkhalle. Wenn ich im Sommer mit dem Fahrrad von der Arbeit nach Hause fahre, bleibe ich hier ab und zu sitzen. Ich liebe dieses bunte Potpourri der Frankfurter Stadtgesellschaft, das sich hier im Grünen trifft: Familien, Jugendliche, Sportlerinnen und Sportler und auch Obdachlose.“

Projektgruppe GrünGürtel im Sommer 2020: Stephanie Keßler, Lydia Specht, Ilka Seeger, Ingrid Wentzell, Katharina Peter, Dr. Thomas Hartmanshenn, Sylvia Krämer, Florian Noffke, Maren Schilling, Heike Appel, Eva-Maria Hinrichs (v. l. n. r., nicht im Bild: Peter Rodenfels)



Veröffentlichungen



Die Freizeitkarte – Der Bestseller

1992 erschien die erste Auflage der GrünGürtel-Freizeitkarte, 2017 bereits die achte. Herausgeberin waren Umweltdezernat und Umweltamt, verantwortlich ab Ausgabe vier Ingrid Wentzell. Insgesamt mögen etwa 650.000 Exemplare ausgegeben worden sein. Darin abgebildet sind die Fläche des GrünGürtels, aber auch Rad- und Wanderwege sowie Ausflugsziele.



GrünGürtel-Kalender, 2001 und 2016

„Vision und Verpflichtung“, CoCon, 2016

„GrünGürtel Frankfurt“, Dokumentation eines Fachkongresses, Societätsverlag, 2003

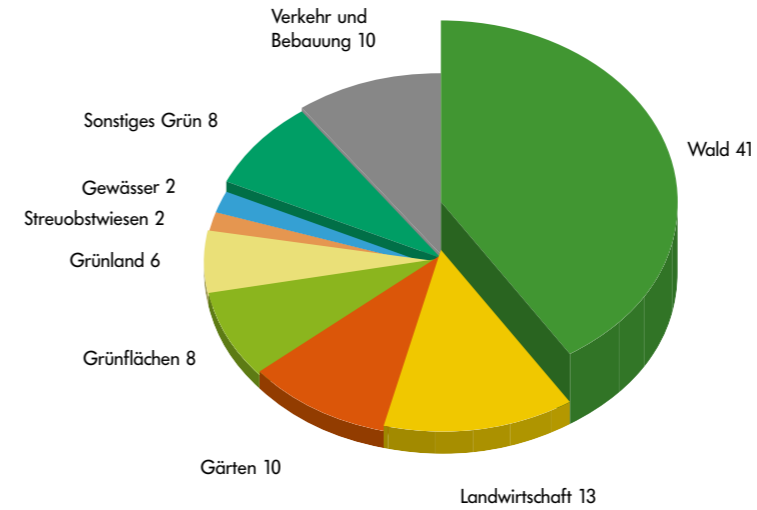
„Das Land der Stadt am Fluss“, 2001

„Kreuz und quer durch den Frankfurter GrünGürtel“, 1995, Neuauflage, CoCon-Verlag, 2011 und 2017

„Hinter Frankfurt das Meer“, Literarische Entdeckungen im GrünGürtel, Societätsverlag, 2005



GrünGürtel-Nutzungen

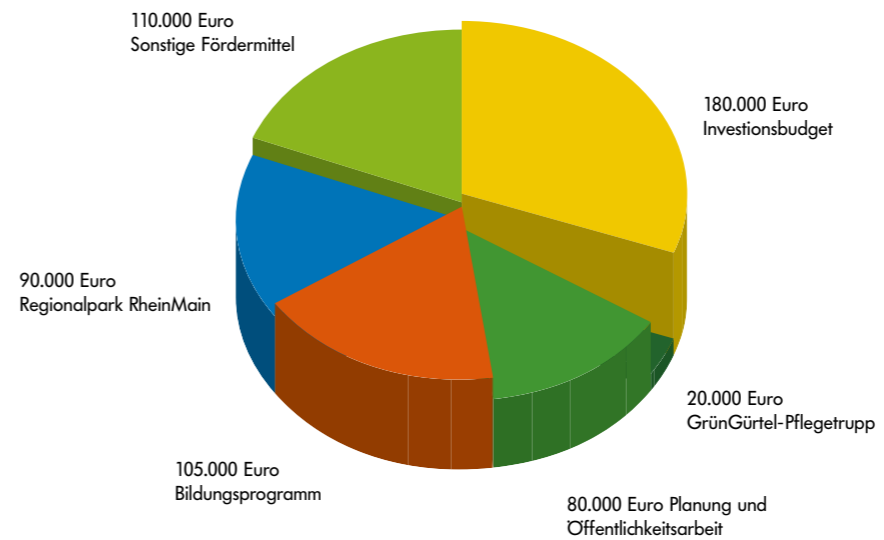


alle Angaben in Prozent, Stand Januar 2021

„Vieles, was in der GrünGürtel-Verfassung beschlossen wurde, ist umgesetzt.“

Dr. Manuela Rottmann
ehemalige Frankfurter Umweltdezernentin (2006–2012)

Finanzierung



Angaben pro Jahr
Planung, Regionalpark und Sonstige sind mittlere Werte.

Fachwelt

Führungen, Vorträge, Kongresse

Die Fachwelt zeigt reges Interesse am Frankfurter GrünGürtel. Führungen werden angefragt und Expertinnen und Experten auf Vorträge eingeladen, so z. B. nach Berlin, Graz, Barcelona und Toronto. Die Projektgruppe GrünGürtel veranstaltete folgende Kongresse:

- „10 Jahre GrünGürtel“, 2001
- „Spaziergangskongress“, 2008
- „Stadt-Grün. Europäische Landschaftsarchitektur für das 21. Jahrhundert“ und
- „Neue Ästhetik und Strategien für die Stadtlandschaft“, beide 2010

www.grüngürtel.de

Angeklickt

Seit 2002 ist der GrünGürtel im Internet präsent, als Teil des Auftritts der Stadt Frankfurt. Ausflugsziele, Wege und Landschaften werden darin vorgestellt sowie zahlreiche Infos zum GrünGürtel, zum GrünGürtel-Tier, zu Veranstaltungen und Veröffentlichungen angeboten.

Besonders beliebt sind Auskünfte zu den Waldspielparks, zum Alten Flugplatz und zur Nidda. Konzept und Inhalte des Auftritts lieferte von 2002 bis 2021 Ingrid Wentzell.

Darüber hinaus gibt es auch auf Facebook unter frankfurt-green-city immer wieder Ausflugs Tipps zum GrünGürtel.

Projekte

1 GrünGürtel-Merkmal
Stele mit Infos

Was war hier früher? Welche Vögel leben hier? Wie wurde die Landschaft genutzt? Diese und vieles mehr beantworten GrünGürtel-Stelen. Sie stehen an rund 260 Orten im GrünGürtel.

Seit 1999, rund 150 Euro je Stele, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rainer Zimmermann, ab 2020 Stephanie Kefler

2 GrünGürtel-Merkmal
Baumgruppe

Baumgruppen bestehen aus drei Bäumen, die in engem Abstand gepflanzt werden. Sie bilden mit zunehmendem Alter eine gemeinsame Krone und werden ein weithin sichtbares GrünGürtel-Merkmal. Sie stehen an exponierten Stellen oder betonen örtliche Besonderheiten; an 21 Orten wachsen sie bereits.

Seit 1998, rund 5.000 Euro pro Gruppe, Finanzierung: städtische Mittel, Spender, Sponsoren, Ausgleichsabgabe, Partner: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Eva-Maria Hinrichs

3 GrünGürtel-Merkmal
Baumhain

Ein weiteres Merkmal sind Baumhaine. Die Bäume werden in engen Reihen gepflanzt, diese um den halben Abstand versetzt. So erhalten die Haine im Laufe der Jahre dichte Blätterdächer, schützen vor Sonne und laden zum Entspannen, Spielen und Picknicken ein. Sie wurden oft zusammen mit Partnern verwirklicht, 5 von insgesamt 14 Hainen stehen jeweils für ein neues Hochhaus in der Stadt.

Seit 1999, 20.000 bis 50.000 Euro je Hain, Finanzierung: städtische Mittel, Partner, Spender, Sponsoren, Ausgleichsmaßnahmen, Partner: Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Klaus Hoppe, Rüdiger Cibis, Maren Schilling

4 Baumreihen und Alleen

Kein GrünGürtel-Merkmal und dennoch wirkungsvoll. Baumreihen oder richtige Alleen sorgen für den immer wichtiger werdenden Schatten auf Wegen, insbesondere im offenen Ackerland. Baumreihen zu pflanzen ist aufwendig, weil Eigentums Grenzen anders verlaufen. Es gibt einen Plan für Alleen im GrünGürtel, der schrittweise umgesetzt wird. Baumreihen stehen schon an Homburger Landstraße (vierreihig), Bonameser Straße, Obstwiesenweg, Berkersheimer Bahnstraße und im Sossenheimer Unterfeld. 435 Bäume wurden dabei insgesamt gepflanzt.

Seit 2001, 970.000 Euro zusammen, Finanzierung: Ausgleichsabgabe, Förderprogramm „Der geschenkte Baum“, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Eva-Maria Hinrichs, Rüdiger Cibis, Thomas Maertens

5 GrünGürtel-Bahn

Zum 25-jährigen Bestehen des GrünGürtels fuhr eine ganz spezielle U-Bahn durch Frankfurt. GrünGürtel-Tiere flogen und hüpfen über die Wagen und warben laut und grün für den GrünGürtel, und das gleich drei Jahre lang.

2016–2019, 29.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Verkehrsgesellschaft Frankfurt, verantwortlich: Rüdiger Cibis



1



2



3



4

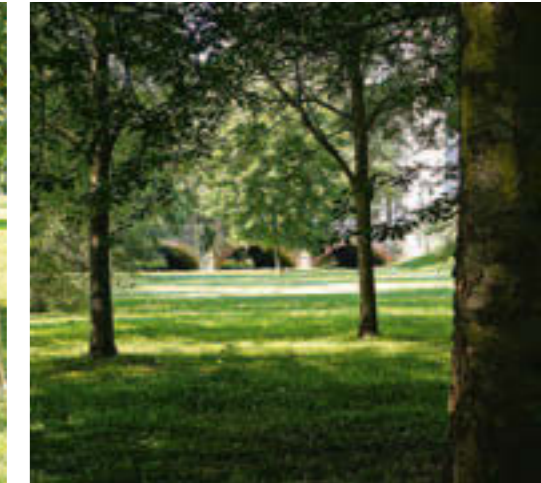


5

Zeitreise



GrünGürtel-Merkmal Baumgruppe aus drei Eichen in den Schwanheimer Wiesen: 2005 und 2018



GrünGürtel-Merkmal Baumhain aus Kirschen an der Sternbrücke in Rödelheim: 2004, 2010 und 2021



Baumreihen: Die prächtigste von allen ist vierreihig und wächst an der Homburger Landstraße: 2001, 2010 und 2021

Spaziergänge im GrünGürtel

Seit 1999 gibt es die Spaziergänge durch den GrünGürtel. Über 120 Mal konnte dabei Neues im Bekannten entdeckt werden: unter anderem auf Hölderlins Spuren, bei den Schönheiten der Nacht oder auf einem Froschkonzert. Kultur und Natur werden mit Methoden von Kunst und Wissenschaft vermittelt. Als Leitidee dient die „Spaziergangswissenschaft“, die Lucius Burckhardt in den 1970er-Jahren an der Gesamthochschule Kassel entwickelt hat. Sie ist eine Mischung aus Stadtplanung, Kunst und Soziologie, wobei der Begriff Wissenschaft mit einem Schmunzeln zu verstehen ist. Von 2001 bis 2018 organisierte Ingrid Wentzell die Spaziergänge, seit 2019 Stephanie Keßler.



1



7



8



2



3



9



10



4

- 1 „Am Fuße des Monte Scherbelino“ mit Andreas Müller und Ingrid Wentzell, 26. August 2012
- 2 „Fernherglänzend“ mit Studierenden der Hochschule für Bildende Kunst unter der Leitung von Hildburg Schmidt, 8. Juni 2008
- 3 „Vom Danziger Platz zum Lohrpark“ mit Manuel Andrack (vorne) und Rainer Zimmerman, 2. August 2015
- 4 „Dicke Käfer in alten Eichen“ mit Ulrich Schaffrath und Holger Scheel, 25. Juni 2010
- 5 „Über allen Gipfeln ist Ruh“ mit Henning von Ziegesar und Ingrid Wentzell, 26. April 2009
- 6 „Gut zu Fuß“ mit Bertram Weisshaar, 13. September 2008

- 7 „Verliebt – Vergessen – Gefressen“ mit Indra Ottich, Onno Faller und Klaus Hoppe, 26. Juli 2009
- 8 „Triumph der Empfindsamkeit“ mit der Theatergruppe Nenad Smigoc, 18. Juli 2004
- 9 „Auf Hölderlins Spuren“ mit Peter Lieser, Klaus Hoppe und Studierenden der Hochschule für Bildende Kunst und der Annemarie Roelofs Combo, 3. September 2006
- 10 „Das Tor zur Hohen Straße“ mit Michael Quast (mit Fahne), Bernhard Bentgens und Maren Schilling, 11. Oktober 2009
- 11 „GrünGürtel-Tier-Safari“ mit Robert Gernhardt (links) und Olaf Simon (rechts), 4. August 2002
- 12 „Dichtung und Kampf“ mit Annette Hofmann, Turnspieleute MTV Stederdorf und Ingrid Wentzell, 1. September 2013
- 13 „Dem Stadtklima auf der Spur“ mit Achim Burst und Hans-Georg Dannert, 21. Juli 2001



5



6



11



12



13

„Der Raum, der Frankfurt wirklich guttut“

Interview mit Peter Dommermuth, Leiter des Umweltamtes



Wie ist Ihre Beziehung zum GrünGürtel?

Als ich 2013 Leiter des Umweltamtes geworden bin, kam ich ja aus dem Personalamt, war ein Verwaltungsmensch. Was ich hier dann in der Praxis erlebt habe, hat einen anderen Menschen aus mir gemacht mit einem anderen Blick auf Natur und Umwelt. Der GrünGürtel war mir bis dahin tatsächlich eher unbekannt. Inzwischen habe ich ihn kennen- und vor allem lieben gelernt. Ich bin jedes Mal wieder total überrascht von seinem Zauber, wenn ich diesen Landschaftsraum erleben darf.

Und welche Beziehung hat das Umweltamt zum GrünGürtel? Was ist hier Ihre Aufgabe? Beim Umweltamt liegt die Leitung und die Koordinierung der Projektgruppe GrünGürtel. Das heißt, wir setzen uns gemeinsam mit dem Grünflächen- und dem Stadtplanungsamt intensiv für den GrünGürtel ein. Und wir tragen dazu bei, dass Politik und Stadtgesellschaft den GrünGürtel wertschätzen. Mit Veranstaltungen, Führungen und Festen machen wir den GrünGürtel für die Stadtbevölkerung erlebbar. Spezielle Angebote der Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung im Programm „Entdecken, Forschen, Lernen“ sensibilisieren junge Menschen

auf spielerische Art für die Natur vor ihrer Haustür. Mit viel Spaß vor Ort informieren wir so über die Bedeutung des GrünGürtels sowohl für die eigene Lebensqualität wie auch für den Landschafts- und Naturschutz. Eine der zentralen Aufgaben im dynamisch wachsenden Frankfurt bleibt es, den GrünGürtel zu schützen, für seinen Bestand zu werben, für ihn einzutreten und ihn zukunftsfähig zu gestalten.

Was heißt für Sie zukunftsfähig gestalten?

Alle, die den GrünGürtel nutzen, sehen den GrünGürtel natürlich in erster Linie als einen schönen Ort für den Sonntagsspaziergang oder die Fahrradtour. Der GrünGürtel ist darüber hinaus jedoch in mehrfacher Hinsicht für Frankfurt enorm wichtig: als wertvoller und vielfältiger Lebensraum für eine Fülle von Arten, als Frischluftschneise, die an heißen Tagen kühle Luft in die Innenstadt bringt, als wichtiger Ort für die Grundwasserneubildung, als grüne Lunge der Stadt und als Ort, an dem die Ressource Boden nachhaltig bewirtschaftet und erhalten wird. Der GrünGürtel ist der Raum, der Frankfurt wirklich guttut. Nie war er für die Lebensqualität der hier lebenden und arbeitenden Menschen so wichtig wie heute. Ich wünsche mir daher für die

Zukunft, dass es uns gelingt, die Aspekte Naherholung, Stadtklima, Arten- und Biotopschutz mit dem Aspekt Schaffung von notwendigem Wohnraum noch besser in Einklang zu bringen.

Gibt es im GrünGürtel auch etwas, das Ihnen nicht gefällt?

Ich drücke es mal so aus: Es freut mich natürlich sehr, dass immer mehr Menschen den GrünGürtel für sich entdecken und ihre Freizeit dort verbringen möchten. Allerdings müssen wir an einigen Orten feststellen, dass der Besucherandrang zeitweise größer ist, als es die Natur verträgt. Das gilt besonders für sensible Ökosysteme wie die Schwanheimer Düne mit ihren langsam wachsenden Flechten oder für besonders sensible Zeiträume, zum Beispiel, wenn im Frühjahr die Vögel brüten oder die Frösche laichen. Hier wünschte ich mir, dass die Menschen auf den Wegen bleiben, ihre Hunde anleinen, keinen Müll hinterlassen. Der Großteil tut das auch, nur leider noch nicht alle.

Haben Sie persönlich einen Lieblingsort im GrünGürtel?

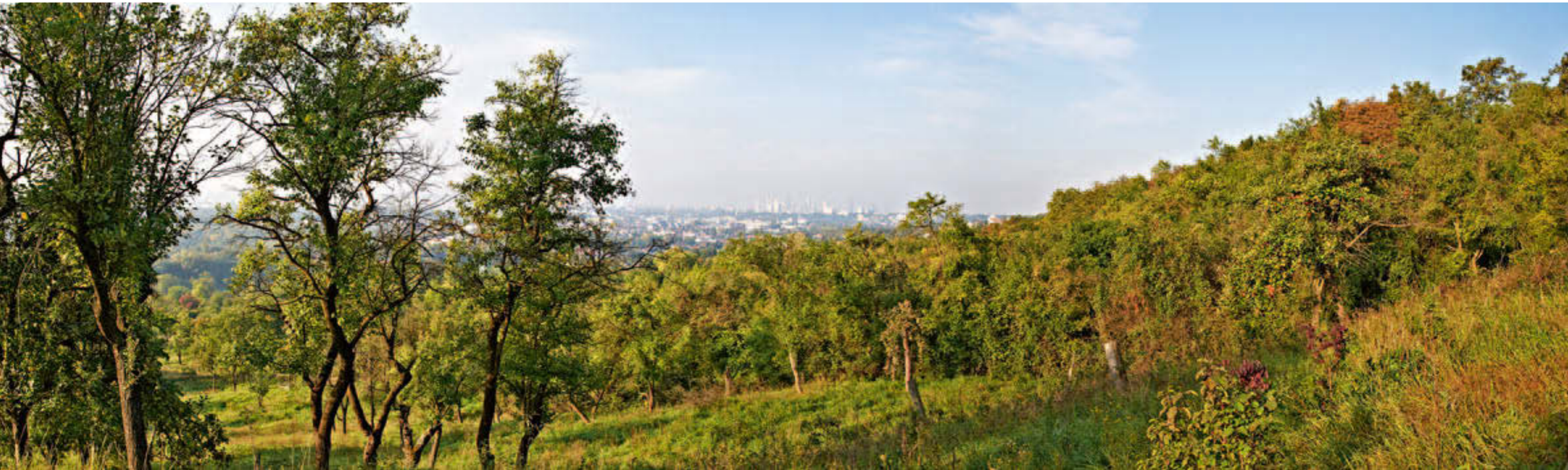
Da stehe ich vor der Qual der Wahl, aber zwei Orte haben es mir besonders angetan:

Die Schwanheimer Wiesen mit dem Struwelpeter von F. K. Waechter, einem Exponat der Komischen Kunst. An den Wiesen kann ich mich nicht satt sehen, besonders im Wandel der Jahreszeiten. Und wenn ich mit dem Fahrrad kommend auf den Struwelpeter-Baum zufahre und er mich mit seinen Augen anstrahlt, da muss ich immer schmunzeln. Und dann der Berger Rücken: Auch hier sind es die Jahreszeiten, die den Ort so besonders machen: Streuobstwiesen, die knorrigen Bäume, die dem Wind trotzen. Das hat etwas Magisches. Im Winter fühlt man sich wie in einem Gemälde und im Frühjahr staune ich über die prächtige Blüte ... und über allem die Hochspannungsleitungen – auch das ist GrünGürtel pur.

Wenn Sie an den GrünGürtel denken und die 30 Jahre, die er nun alt wird, dann ... möchte ich mich bei allen bedanken, die ihn vor 30 Jahren „erfunden“, möglich gemacht und so in Frankfurt verankert haben. Und ich möchte allen danken, die heute im, am und für den GrünGürtel arbeiten. Denn ich erlebe immer wieder, dass sie dabei nicht nur einen Job erledigen. Sie sind wirklich beseelt von diesem Raum.

Aufgaben des Umweltamtes im GrünGürtel

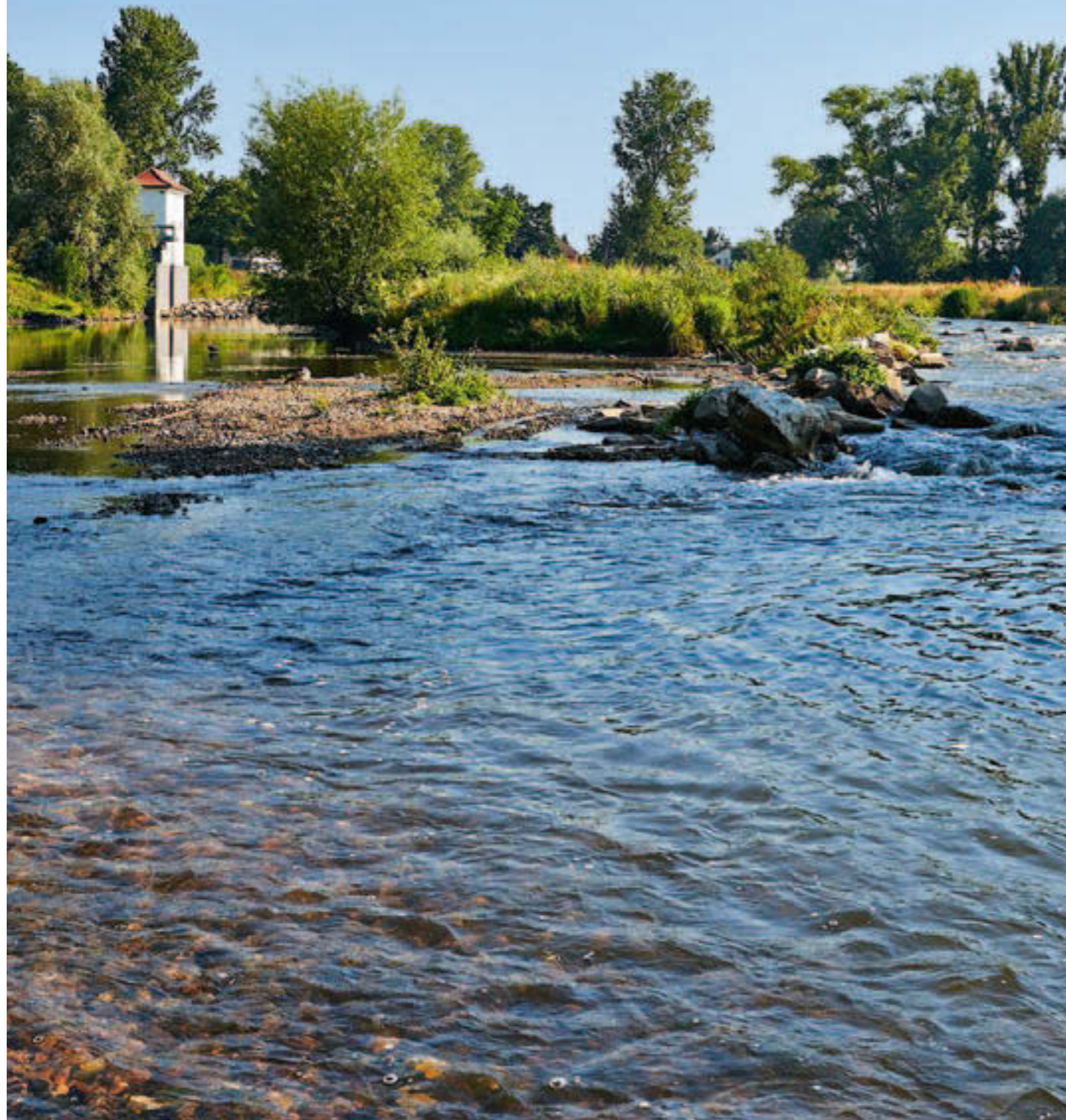
Im Umweltamt ist die Leitung der ämterübergreifenden Projektgruppe GrünGürtel angesiedelt. Es entwickelt Konzepte und Planungen, führt Dialoge mit Akteurinnen und Akteuren, knüpft das GrünGürtel-Netzwerk, betreibt die Lernstation Alter Flugplatz und informiert die Öffentlichkeit. Außerdem regelt die Untere Naturschutzbehörde Eingriffe in Natur und Landschaft und sorgt für deren Ausgleich, der Arten- und Biotopschutz wird gefördert. In der Umweltplanung werden Freiflächen- und Landschaftspläne erstellt, im Team Stadtklima dieses untersucht sowie Anpassungsstrategien zum Klimawandel entwickelt. In der Umweltberatung wird informiert, werden Broschüren verschickt sowie Hinweise von Bürgerinnen und Bürgern aufgenommen.



DAS NIDDATAL

Ein Fluss wird aus seinem Korsett befreit

Nirgendwo sonst hat sich in den vergangenen 30 Jahren das Gesicht des GrünGürtels so sehr verändert wie an der Nidda: Ein Kanal verwandelt sich zurück in einen naturnahen Fluss. Das kostet Millionen Euro und es wird Jahrzehnte dauern, bis der ökologische Umbau abgeschlossen ist. Doch es lohnt sich: Die Wasserqualität steigt, wie auch die Artenvielfalt an Tieren und Pflanzen im und am Fluss. Und natürlich profitieren auch die Menschen. Schon heute ist die Nidda das beliebteste Ziel für Erholungssuchende in Frankfurt.



Wichtige Schritte

1926–1975	Kanalisation der Nidda
1985	Beschluss zur Renaturierung „Grebe-Gutachten“
1990–1996	Niddakonferenz
1993	Beginn des naturnahen Rückbaus: 1. Abschnitt „Berkersheimer Bogen“ „Wehr-Studie“ zeigt: Umbau ist möglich
1996	Nordpark Bonames
2001	Bonameser Landstraße wird Allee
2003	Chlodwig-Poth-Anlage
2004	Vogelkirschen-Baumhain, Sternbrücke
2006	Verlängerung des westlichen Bonameser Altarms bis östlich der Steinbrücke an der Homburger Landstraße
2009/2010	Durchstich vom Bonameser Altarm zur Nidda
2010	Umbau Mühlgraben Rödelheim
2011	Rückhaltebecken Dottenfeldgraben in Sossenheim
2013	Naturnaher Rückbau Höchster Wehr
2017	Barfußzonen in Rödelheim

Veröffentlichung



„Das Neue Frankfurt“

Peter Greb und sein Team (2011): Peter Greb (vorne), (v. l. n. r.): Martin Stillfried, Hannes Burmester, Carsten Herdel und Guido Reinecke

Porträt

„Eine absolut schöne Arbeit“

Peter Greb, Gewässerunterhaltung, Stadtentwässerung Frankfurt

Es gibt nichts, was Peter Greb nicht schon aus der Nidda gefischt hätte: „Das reicht von gestohlenen Motorrollern, aufgebrochenen Zigarettenautomaten über Gewehre und Schmuck aus Diebstählen bis hin zu Leichen. Das ist dann wie in einem Gruselfilm, aber leider echt.“

Der Wasserbaumeister der Stadtentwässerung Frankfurt und sein 16-köpfiges Team sind an der Nidda für die Gewässerunterhaltung zuständig. Meist zu Fuß, mindestens knietief im Wasser stehend, reinigen sie den Fluss von angeschwemmtem Naturmaterial und Unrat. Auch Ufer- und Hochwasserschutz gehören zu ihren Aufgaben. In seiner Dienstwohnung gibt es deshalb eine Alarmanlage. „Bei Hochwasser müssen wir eben auch mitten in der Nacht raus, um die Wehranlagen zu senken, damit das Wasser schneller abfließen kann.“

Eine der wichtigsten Aufgaben derzeit ist der naturnahe Umbau der Nidda und, wo möglich, der Rückbau der Wehre. Auch die neuen Sohlrampen betreuen und pflegen er und sein Team. Die rund 30 Meter langen Rampen im Flussbett bewirken, dass sich das Wasser hier etwas staut und gut in die neu angeschlossenen Altarme fließt.

Peter Greb ist stolz auf seine Arbeit und seine Leute, die „mit Leib und Seele“ dabei sind. „Das ist eine absolut schöne Arbeit. Jeder Tag hält eine andere Aufgabe und andere Schwierigkeiten bereit, die man lösen muss.“ Nur eins wünscht er sich: „Mehr Verständnis. Was wir auch machen, immer gibt es jemanden, der uns beschimpft. Mal ist es zu viel Natur, mal zu wenig. Mal findet es jemand empörend, dass wir beim Mähen der Böschung den Weg versperren.“ Das ganze Team macht deshalb demnächst einen Kurs zum Umgang mit aufgeregten Passanten.



Projekte

1 Nordpark Bonames

Durch wildes Grillen war der Nordpark ramponiert. An der Homburger Landstraße wurde daher ein einfacher Grillplatz neu eingerichtet. Zusammen mit Kindern wurde dann im frei gewordenen Altarmbogen ein Naturspielgelände gebaut. Gebaut? Nein – einfach in Betrieb genommen: Pfade in die Wildnis gesenkt, Baumstämme zu Spielgeräten gemacht; eine Pumpe förderte Wasser zum Matschen. „Tausend Köpfe“, von den Kindern gebastelt und auf Stangen montiert, begrenzen das Gelände. 2019 wurde der Nordpark noch mal umgestaltet (s. Kapitel Natur und Wildnis).

1996, 50.000 DM, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Kindertagesstätten und Schulen in Bonames, Abenteuerspielplatz Riederwald e. V., Drogennotruf e. V., Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

2 Sternbrücke Rödelheim

Die Sternbrücke überspannt den Ochsengraben, eine trockene Flutmulde der alten Nidda. Das verwahrloste, verlassene, mit Brombeeren zugewucherte Gelände wurde freigeschnitten. Mitarbeiter der Praunheimer Werkstätten und Kinder aus der Umgebung haben es gestaltet. Ein „Thron“ im Dschungel, der „goldene Schlitten“, das „Eichamt“, der „Hochsitz“ – Treff-, An-sichts- und Aussichtspunkte. Die vergänglichen Artefakte verfielen mit der Zeit, heute ist das Gelände eine schöne grüne Wiese.

1995/1996, 25.000 DM, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Praunheimer Werkstätten, Club der Behinderten und ihrer Freunde, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

3 Chlodwig-Poth-Anlage

Komische Kunst im Sossenheimer Unterfeld: Der Karikaturist Chlodwig Poth hat einen seiner Lieblingsorte ganz in der Nähe seines einstmaligen Wohnortes gestaltet (an der Wiesenfeldstraße). Zwei Karikaturfolgen zieren heute einen Sitzplatz, der noch vor Jahren ein verwilderter Garten war, etwa 500 Meter vom GrünGürtel-Rundwanderweg entfernt.

20. Oktober 2003, 5.000 Euro, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Rainer Zimmermann

4 Barfüßer

Der Karikaturist Kurt Halbritter zeichnete den Barfüßer 1975 für sein Buch „Kurt Halbritters Tier- und Pflanzenwelt“. Die Vorlage für die skurrile, rund 600 kg schwere Bronzeskulptur fertigte der Bildhauer Siegfried Böttcher an. Die Figur steht an der Nidda bei Rödelheim, dem einstigen Wohnort des Karikaturisten, natürlich in der Kurt-Halbritter-Anlage.

31. März 2017, 50.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel (10.900), Partner (39.100), Partner: Regionalpark RheinMain GmbH, Kulturfonds Frankfurt RheinMain, Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Rainer Zimmermann



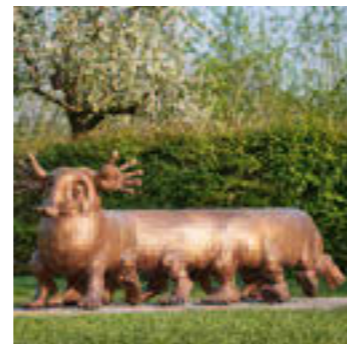
1



2



3



4

*„Früher war's hier schöner als
am Amazonas.“*

Eckhart Engert, Naturschützer, in Bonames aufgewachsen,
zum Altarm in Bonames

Finanzierung

Wichtige Geldquelle:
Die Ausgleichsabgabe

Laut Hessischem Naturschutzgesetz müssen Eingriffe in Natur und Landschaft ausgeglichen werden, und Eingriffe gibt es in einer ständig wachsenden Stadt wie Frankfurt viele. So kann zum Beispiel eine konkrete Maßnahme – wie der Rückbau eines Wehres – einem Bebauungsplan oder einem Straßenbau zugeordnet werden und muss von dem jeweiligen Bauherrn bezahlt werden. Oder der Bauherr zahlt in ein „Öko-Punktekonto“ ein und die Stadt kann daraus Planungen vorfinanzieren. Insbesondere bei großen Projekten, die wesentliche Verbesserungen für die Natur bringen, wie dem naturnahen Gewässerumbau oder dem Anlegen von Laichzonen im Main, ist ein jahrelanger Vorlauf erforderlich und dies ein guter Weg.

GrünGürtel Umfrage

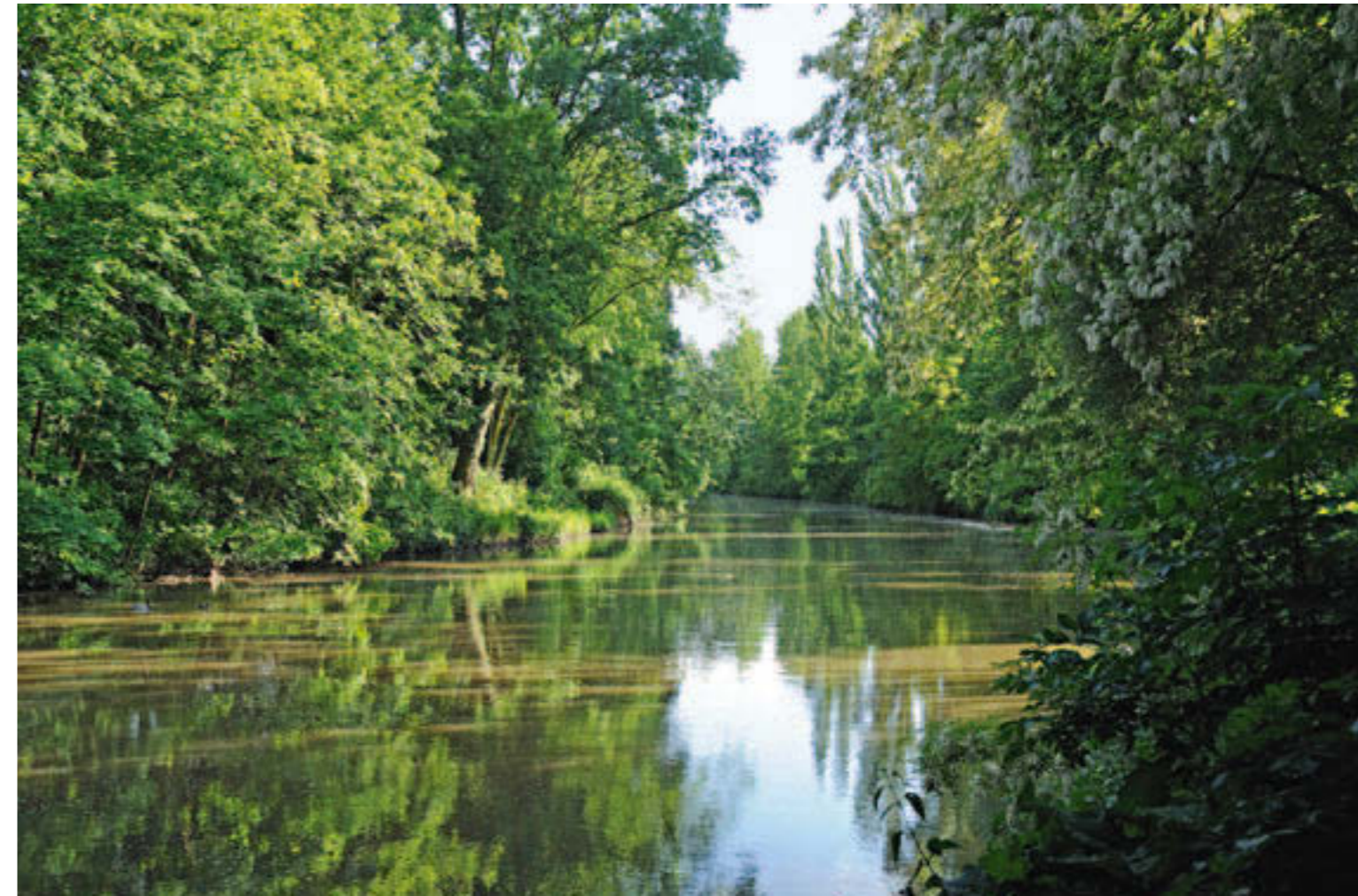
Besonders beliebt: die Nidda

Zum 20-jährigen Bestehen des GrünGürtels wurde 2010 die Meinung der Bürgerinnen und Bürger erfragt. Gut 2.100 Menschen nahmen daran teil, davon etwa 1.400 über das Internet. Auf die Frage „Wo ist es am schönsten“ war die Antwort eindeutig: an der Nidda! Was insbesondere an Sommer-Wochenenden am großen Andrang auf den Uferwegen auch heute noch zu sehen ist. Doch nicht alle Besucherinnen und Besucher waren (immer) dort unterwegs, denn ein weiteres Ergebnis besagte, dass 65 Prozent der Befragten sich überwiegend in der gleichen Gegend bewegten. Und das taten gut 50 Prozent mit dem Fahrrad. Was die Menschen am meisten störte? Müll, Vandalismus und Ungepflegtes sowie rücksichtslose Menschen. Verbessert werden sollte die Beschilderung zum und im GrünGürtel, außerdem wünschten sich 45 Prozent der Teilnehmenden mehr Bänke. Überraschend kulinarisch waren die häufigsten Antworten auf die Frage, was man gerne mal im GrünGürtel tun möchte: auf einem Bauernhof einkaufen und picknicken.

*„An der Nidda ist es
einfach am schönsten!“*

Eine Bürgerin

Der Nidda-Altarm in Bonames ist wieder idyllisch.



Zeitreise



Der Berkersheimer Niddabogen
1993 begannen die Bauarbeiten, um das Ufer auf der Harheimer Seite abzuflachen (links), anschließend wurde es u. a. mit Weiden und Pappeln bepflanzt. 2011 sind diese zu einem Auenwaldschungel herangewachsen, in der Ferne ist nur noch eins der Häuser von Berkersheim zu erkennen (rechts).



Raue Rampe am Bonameser Altdurchstich
2001 strömt hier die Nidda noch langsam dahin, die Wasseroberfläche ist glatt (links). 2011 sorgt die neu gebaute Raue Rampe dafür, dass Niddawasser auch in den nun wieder beidseitig angeschlossenen Altarm hineinströmt, dabei wird das Wasser turbulent (rechts).



Altarmanbindung unter Bonameser Brücke
1996 wächst noch Gras unter der Brücke, der Niddaarm war bei der Kanalisierung zweigeteilt worden (links). Seit 2006 sind beide Teile wieder miteinander verbunden, hier ein Foto von 2011, allerdings aus der anderen Blickrichtung (rechts).

Interview

„Wir müssen den Menschen vermitteln, wie wertvoll die Natur ist“

Roland Kammerer, Technischer Leiter der Stadtentwässerung

160 Kilometer Nidda, dazu viele Taunusbäche, die in die Nidda münden, und viele Grabensysteme – der GrünGürtel macht der Stadtentwässerung ganz schön viel Arbeit. Das stimmt. Als zentrales und zugleich auch verbindendes Element im GrünGürtel stehen die Gewässer stark im Fokus der Öffentlichkeit, auch der Fachöffentlichkeit. Diese Wasserlandschaften naturnah zu entwickeln – das ist unsere Aufgabe, aber auch ein weiter, steiniger Weg.

Warum steinig? Die Nidda wurde früher extrem naturfern ausgebaut – man sieht das an dem Korsett, in das sie eingezwängt wurde. Eine komplette Renaturierung ist nicht möglich, dazu bräuchte sie ihren natürlichen Spielraum, zum Beispiel bei Hochwasser. Unter den Rahmenbedingungen einer Großstadt sind uns hier enge Grenzen gesetzt, aber wir wollen sie so naturnah wie möglich ausbauen.

Die sechs Wehre entlang der Nidda stehen dafür aber im Weg. Die Wehre schaden der Artenvielfalt, weil sie Wanderungswege längs des Flusses versperren. Zwischen dem Ort, wo manche Fischarten laichen, und dem Ort, wo sie leben, liegen manchmal enorme Distanzen – zwischen 100 und 1.000

Kilometern. Wir können das sehr gut am Höchster Wehr beobachten. Nach dem naturnahen Umbau vor etwa zehn Jahren fangen Angler dort wieder Meerforellen, Nasen und Barben. Aber auch wir Menschen profitieren davon: Am ehemaligen Höchster Wehr sieht man wieder viele Menschen, die sich an der Nidda erholen und aufhalten.

Führt das nicht zu Konflikten? Konflikte zwischen Natur- und Landschaftsschutz auf der einen und dem Verlangen nach Freizeit und Erholung auf der anderen Seite sind natürlich allgegenwärtig. Aber ich bin dagegen, die umgebauten Wehre einzuzäunen, um die Natur zu schützen. Stattdessen müssen wir lernen, respektvoll mit der Natur umzugehen. Langfristig ist es nun einmal unsere Aufgabe als Betrieb und als Stadt, der Bevölkerung zu vermitteln, wie wertvoll die Natur ist. Das ist ein weiter Weg, aber dazu gibt es keine Alternative.

Wie wird der GrünGürtel in 30 Jahren aussehen? Ich hoffe mit aller Kraft, dass der Klimawandel und die allgemeine Entwicklung dem GrünGürtel nicht eine ganz andere Gestalt geben. Mir blutet das Herz, wenn ich die Nidda sehe, die über

vier, fünf Monate nur noch Niedrigwasser führt. Das ist bedrohlich. Und ich hoffe, dass der GrünGürtel weiterhin die gesamte Stadtverwaltung verbindet. So unterschiedlich unsere Aufgaben auch sind, so sehen wir in den Ämtern doch alle, was für einen Schatz wir mit dem GrünGürtel haben.



Aufgaben der Stadtentwässerung im GrünGürtel

Die Stadtentwässerung plant und führt den naturnahen Umbau der Nidda und ihrer Nebenflüsse aus. Außerdem werden sonstige Bäche und Gräben unterhalten und gereinigt, ebenso die Wege zu beiden Seiten der Nidda.

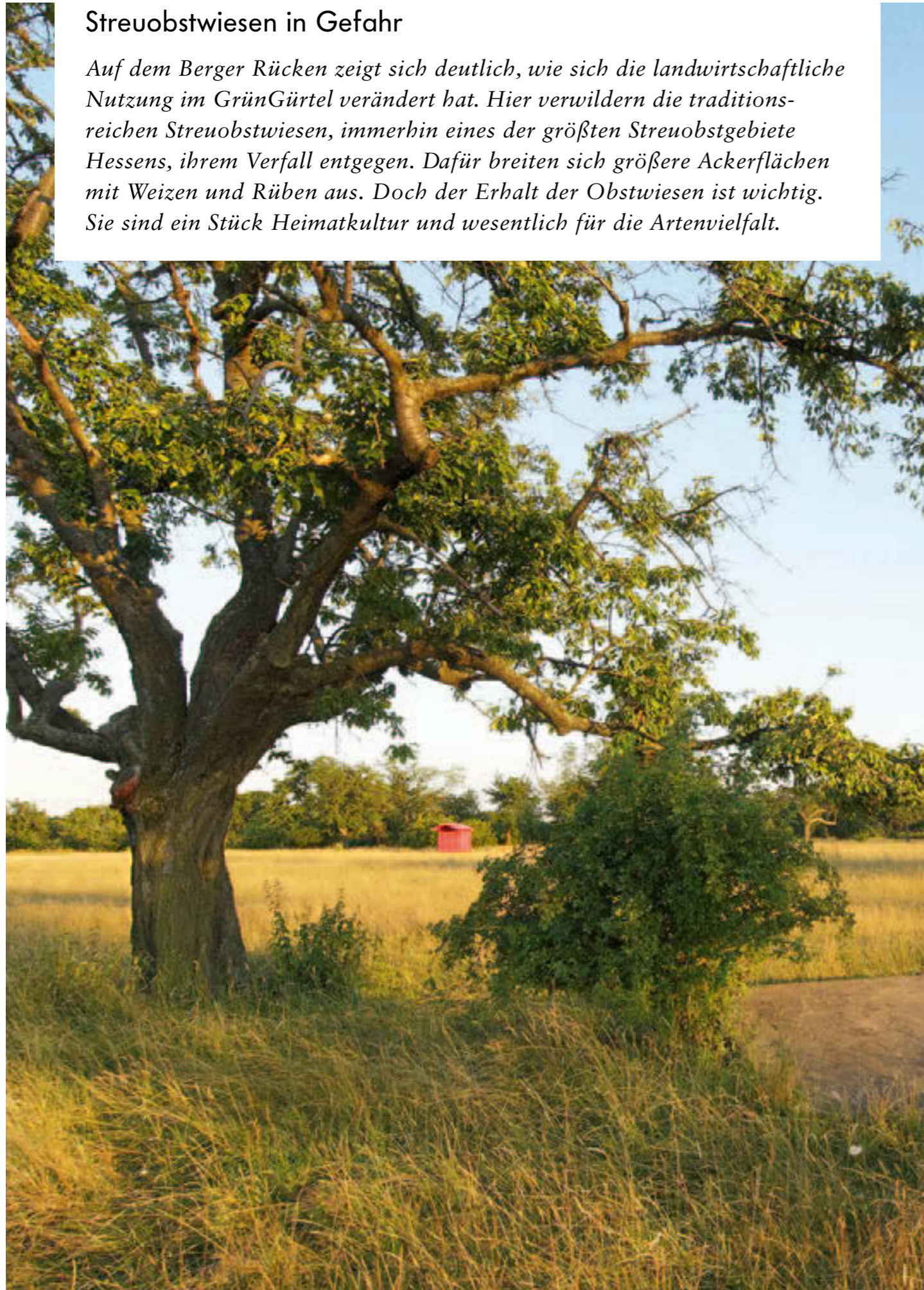
Überflutungsmulde der Nidda am Dottenfeldgraben in Sossenheim 2011 und 2021 (rechts)



DER BERGER RÜCKEN

Streuobstwiesen in Gefahr

Auf dem Berger Rücken zeigt sich deutlich, wie sich die landwirtschaftliche Nutzung im GrünGürtel verändert hat. Hier verwildern die traditionsreichen Streuobstwiesen, immerhin eines der größten Streuobstgebiete Hessens, ihrem Verfall entgegen. Dafür breiten sich größere Ackerflächen mit Weizen und Rüben aus. Doch der Erhalt der Obstwiesen ist wichtig. Sie sind ein Stück Heimatkultur und wesentlich für die Artenvielfalt.



Wichtige Schritte

- 2001 Sanierung des Umfeldes „Alter Jüdischer Friedhof Bergen“. Anlegen des Quellenwanderweg.
- 2003/2004 Wildbirnen-Baumhain und Rundwanderweg
- 2005 Bunte Häuschen am Heiligenstock. Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang.
- 2009 Gestaltung eines Rastplatzes an der Hohen Straße
- 2010 Rückbau eines illegalen Parkplatzes am Heiligenstock, Baumpflanzungen

„Frankfurts GrünGürtel – eine vorzügliche Ergänzung zur grünen Lunge unserer hektischen Stadt.“

Günter Possmann,
ehemaliger Seniorchef der Possmann GmbH

Veröffentlichungen



„Quellenwanderweg“, „Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang“ und „Flockenblume und Sichelkörner – eine botanische Wanderung über den Berger Rücken“

Porträt

„Unter unseren Augen verliert der GrünGürtel zunehmend an Qualität“

Volker Rothenburger, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde

Wenn Volker Rothenburger an den GrünGürtel denkt, sieht er nicht nur freie Landschaft, blühende Bäume oder renaturierte Bäche. Ihn bewegt vor allem eine schleichende Entwicklung: „Im gesamten GrünGürtel gibt es die Tendenz, dass ehemalige Freizeitgärten missbraucht werden für illegales Wohnen, für die Ablagerung von Müll, Bauschutt und Aowracks oder für gewerbliche Nutzung.“ Diese Verwahrlosung, so der Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, habe seit Corona noch einmal deutlich zugenommen. Eine sehr widersprüchliche Entwicklung, die er da beobachtet. Denn gleichzeitig steigt der Wert des GrünGürtels immer mehr: für das Klima und die Natur selbst und auch für die Erholung und die Gesundheit der Bevölkerung.

„Unter unseren Augen“, sagt Frankfurts oberster Naturschützer, „verliert der GrünGürtel zunehmend an Qualität. Diese Entwicklung bewegt mich sehr, denn ich weiß, wie schwer und langwierig es ist, jeden einzelnen Verstoß wieder rückgängig zu machen.“ Gibt es keine Einigung, können oft drei bis vier Jahre vergehen, bis in der letzten Instanz ein Urteil gesprochen wird. „Für Leute, die Verstöße melden und meinen, dass die Naturschutzbehörde einfach mit dem Bagger rausfährt und den Schutt wegräumt, ist das schwer zu verstehen.“

Rothenburger sieht trotz dieser Entwicklungen das Positive: „Wenn der Schutt dann endlich beseitigt ist und auf der Fläche anschließend eine Wiese mit Bäumen entsteht, ist das sehr befriedigend. Wir gehen dann immer noch einmal hin und genießen ganz bewusst, was wir geschafft haben und der Allgemeinheit an Grün zurückgeben konnten.“

Zum Durchatmen nach der Arbeit zieht es Rothenburger übrigens mit dem Fahrrad zum Berger Hang. „Das ist mein Herzensort im GrünGürtel. Das ganze Maintal zu Füßen und dann diese wunderbaren Blickbeziehungen: auf der einen Seite Odenwald und Spessart, auf der anderen Seite Taunus und Vogelsberg. Und mittendrin Frankfurt. Das ist einfach faszinierend.“



Projekte

1 Alter Jüdischer Friedhof

Das Vorfeld des Jüdischen Friedhofs an der Vilbeler Landstraße wurde als wilder Parkplatz für LKWs genutzt. Es galt, diesem historischen Ort wieder ein würdiges Umfeld zu geben. Das Wilde wurde gebändigt, ein kleiner Vorplatz eingerichtet und eine neue Einfassung geschaffen.

26. April 2001, 118.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark Rhein Main GmbH, verantwortlich: Maren Schilling

2 Quellenwanderweg

Der etwa 6 Kilometer lange Quellenwanderweg informiert über eine Besonderheit des Berger Hangs, die vielen kleinen Quellen, die dort entspringen. Insgesamt 19 Stationen zum Thema Quellen, Brunnen, Wassergewinnung und Geologie befinden sich auf der Strecke.

21. August 2001, 30.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Broschüre: „Der Quellenwanderweg“, verantwortlich: Rainer Zimmermann

3 Bunte Häuschen

Am Heiligenstock stehen noch zwei kleine Technikhäuser der ehemaligen Sendeanlage. Sie wurden so saniert, dass sie auf dem weitläufigen Gelände als Landmarken Orientierung geben können. Eins ist nun blau, das andere rot.

2005, 12.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Hochbauamt, verantwortlich: Rüdiger Cibis

4 Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang

Am Berger-Bischofsheimer Hang befindet sich eines der größten Streuobstgebiete in Hessen. Eine Broschüre beschreibt drei Rundwanderungen durch das 250 Hektar große Gebiet (18, 7 und 6 Kilometer). 30 Stelen stehen am Wegesrand und informieren über Natur und Kultur.

30. Mai 2006, 25.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Stadt Maintal, Broschüre: „Die Wanderwege am Berger-Bischofsheimer Hang“, verantwortlich: Rainer Zimmermann

5 Fechenheimer Steinbank

Den Fechenheimer Mainbogen ziert ein origineller Sitzplatz: in der verlängerten Steinäcker Straße steht eine Steinbank aus Granit, verziert mit Symbolen, die Fechenheimer Jugendliche mit Hammer und Meißel hineingehauen haben. Sie haben sich sogar verpflichtet, die Bank vor Vandalismus zu schützen; die vorherigen Holzbänke wurden immer wieder zerstört. Nun kann man auf der Steinbank ruhen und unter einer jungen Baumgruppe hindurch den weiten Mainbogen überblicken.

22. März 2007, 950 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Runder Tisch Fechenheim, (Regionalrat), Steinmetz Sebastian Schugar, Fechenheimer Jugendliche, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

6 Entree Heiligenstock

Der Zugang zum Heiligenstock hat ein neues Gesicht bekommen. Eine klare Parkplatzstruktur und zahlreiche Baumpflanzungen. Vorher musste viel illegaler Müll aus einem Brombeerdickicht entsorgt werden.

2008, 37.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Familie Hell, Restaurantpächter, verantwortlich: Rüdiger Cibis



1



3



4



5



6



2

Streuobstwiesen

Pächterinnen und Pächter gesucht

Streuobstwiesen prägen an vielen Stellen den GrünGürtel. Doch sie haben es schwer. Wirtschaftlich werden sie kaum noch genutzt. Dabei sind die traditionellen Wiesen mit den hochstämmigen Obstbäumen so wichtig für den Artenschutz. Etwa 300 Hektar gibt es noch in Frankfurt, und 190 davon liegen im GrünGürtel. Trotz eines Revivals der Selbstversorgung finden sich nur schwer Pächterinnen und Pächter. Das MainÄppelHaus auf dem Lohrberg informiert über Sorten, Schnitt und Pflege und kümmert sich um viele Streuobstwiesen. Wer einmal Apfelwein aus eigener Ernte genossen hat, weiß, dass die Mühe sich lohnt.

Für neue Bebauungsgebiete ist nach dem Naturschutzgesetz ein Ausgleich erforderlich. So konnten viele neue Streuobstwiesen angelegt werden, wie diese hier auf dem Heilsberg nahe der Stadtgrenze zu Bad Vilbel.



Lernstationen im GrünGürtel

MainÄppelHaus

Seit 2005 wird der ehemalige Beratungsgarten Lohrberg von dem Verein Main-ÄppelHaus Lohrberg Streuobstzentrum e. V. betrieben. Und das mit Erfolg! Es gibt steigende Besucherzahlen, viele Veranstaltungen und ein spezielles Angebot für Kinder, denn das Streuobstzentrum ist eine von mehreren Lernstationen im GrünGürtel. Doch das Wichtigste ist die Arbeit der vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer auf den Streuobstwiesen und im sortenreichen Obstgarten.

www.mainaepelhauslohrberg.de



DER STADTWALD

Wald unter Stress

Der Stadtwald im Süden Frankfurts macht einen Großteil des GrünGürtels aus. Er ist grüne Lunge und wichtiger Lebensraum für schützenswerte Tiere, Pflanzen und Pilze. Mit 253 Kilometern an Waldwegen zum Spaziergehen, Radfahren und Reiten, mit Bänken und Schutzhütten dient er auch als Erholungsort für die Menschen. Schon seit 1372 im Besitz der Stadt Frankfurt, schützen ihn inzwischen die GrünGürtel-Verfassung und der Bannwald-Status vor Bebauung. In Gefahr ist der Stadtwald dennoch. Denn die Bäume sterben. Die so wichtige Klima-Anlage Wald wird nun selbst von Hitze, Dürre und Sturm angegriffen. Für einen Stadtwald mit Zukunft muss jetzt gehandelt werden, denn die Zukunft des Stadtwalds ist ungewiss.



Wichtige Schritte

1372	Frankfurt erwirbt den Stadtwald
1950er-Jahre	Kriegsschadenflächen werden mit schnellwachsenden Nadelbäumen aufgeforstet
1954-1977	7 Waldspielparke werden angelegt
seit etwa 1970	Umbau von Nadelbaumbeständen in Mischwälder
1991	Der Stadtwald wird Teil des GrünGürtels
1995	Das StadtWaldHaus wird eröffnet
1999-2002	Neugestaltung der Goetheruh
2001	Stadtwald wird PEFC-zertifiziert
2002	Rundweg Schwanheimer Alteichen
2003	Mit Beginn des Bildungsprogramms wird das Waldschulheim zur GrünGürtel-Waldschule und das StadtWaldHaus zu einer Lernstation im GrünGürtel, Veranstaltungen finden dort statt
seit 2005	Komische Kunst an Bäumen
2007	Im StadtWaldHaus wird ein GrünGürtel-Modell aufgestellt
2008	GrünGürtel-Tier-Irrgarten entsteht FFH-Gebiete in Unter- und Oberwald
2009	Ein Rundweg um das Oberforsthaus wird eingerichtet. Eine Sichtachse im Waldspielpark Louisa wird wiederhergestellt.
2011	GrünGürtel-Tiere am Tiroler Weiher. Die Versuchsfläche „Wald der Zukunft“ mit wärmeliebenden Eichen wird angelegt.
2014	Das Entree zum Goetheturm wird neu gestaltet. Der Stadtwald erhält eine FSC-Zertifizierung.
ab 2018	Mehrere heiße und trockene Sommer zerstören viele Bäume
2019	1. Waldkongress zum Thema Klimawandel
ab 2019	Zerstörte Flächen werden aufgeforstet
2019/2020	Das Grünflächenamt errichtet einen neuen Goetheturm, nachdem der alte am 12. Oktober 2017 nach einer Brandstiftung komplett abgebrannt war

Porträt

„Den Wald neu erfinden für die nächsten Jahrhunderte“

Andreas Knöffel, Leiter der Revierförsterei Niederrad

Andreas Knöffel blutet das Herz. „Ich muss zuschauen, wie meine Arbeit von 30 Jahren Waldbau vernichtet wird. Was ich meinem Nachfolger übergeben wollte, ist bald nicht mehr vorhanden.“ Denn seit 2018 beobachtet der Leiter der Revierförsterei Niederrad deutlich: „Von den drei Hauptbaumarten im Stadtwald sterben zwei Arten nach und nach ab: die Buche und die Kiefer. Sie kommen mit den langen Trockenperioden und der Hitze nicht zurecht. Nur die Eiche hält dem Klimastress einigermaßen stand.“

Unterkriegen lassen will sich der Diplom-Forstingenieur davon jedoch nicht. „Ich musste mich aber zuerst einmal selbst schütteln, um aus der Frustration rauszukommen.“ Seine Hoffnung ist, dass die Natur in der Lage ist zu reagieren und dann selbst Pflanzen anbietet, die vital mit der Situation umgehen können. „In meinen verbleibenden zehn Dienstjahren muss ich meinen Wald ganz neu kennenlernen: Wie reagieren die Baumarten, welche schaffen es? Welche neue Waldbau-Strategie ergibt sich daraus?“

So zeigt sich zum Beispiel jetzt schon, dass Vogelkirsche, Winterlinde und Traubeneiche bislang gut zurechtkommen mit den neuen Bedingungen. Mit den Eicheln von gesunden, robusten Traubeneichen hat der Förster deshalb ein neues Aufzuchtungsgebiet anlegen lassen. „Jetzt heißt es für uns, intensiv zu beobachten: Was zeigt uns der Wald in ein paar Jahren? Haben es diese Baumarten gut hinbekommen? Und was machen die älteren Bäume?“

Es ist nicht die erste Krise, die Andreas Knöffel in seinem Wald erlebt: So einen Schmerz habe er 1993 schon einmal empfunden. „Da wurden in zwei Wochen 30 Hektar meines Waldes für die ICE-Trasse nach Köln abgeholzt. Aber ich bin ein positiver Mensch. Da jammert man nicht, sondern rennt den Berg immer wieder hinauf, auch wenn's weh tut. Ich handele nach dem Motto ‚irgendwas wird funktionieren‘. Schließlich arbeite ich als Förster über die Zeiten hinaus: mit einem Wald aus vergangenen Jahrhunderten für einen Wald in der Zukunft. Und das gibt mir Hoffnung.“



Projekte

1 Parkplatz Goetheturm

Der Parkplatz sowie die Zufahrt wurden neu gestaltet, um ein angenehmes Ankommen zu ermöglichen, auch für Fußgänger und Radfahrerinnen. Einige asphaltierte Flächen wurden entsiegelt, die Stellplätze mit wassergebundenen Decken und wasserdurchlässigem Pflaster versehen und 50 Bäume neu gepflanzt.
31. März 2001, 235.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, verantwortlich: Rüdiger Cibis

2 Schwanheimer Alteichen

Ein Weg öffnet „Fenster“ in die Vergangenheit und damit in die Frankfurter Natur- und Kunstgeschichte. Das Freistellen der alten Eichen, das Aufstellen eines historischen Gemäldes und von Sitzwürfeln bilden einen neuen Zusammenhang, in dem sich einiges über alte Waldwirtschaftsformen, aber auch über die Motivwahl der Kronberger Malerkolonie erfahren lässt. 2009 musste der vom Harthweg abgehende Weg wegen Verkehrsgefährdung an den Rand des Eichenbestands verlegt werden.
7. August 2002, rund 90.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Forstamt, Broschüre: „Die Schwanheimer Alteichen“, verantwortlich: Klaus Hoppe, Rüdiger Cibis

3 Sichtachse im Park Louisa

Wo heute der Waldspielpark Louisa an der Mörfelder Landstraße liegt, hatte Moritz von Bethmann in den Jahren 1805 bis 1812 einen Park angelegt, der auch weite Teile des angrenzenden Waldes umfasste. Seit damals steht eine Pferdefigur im Wald, die nach dem Freischnitten einer Sichtachse wieder zu entdecken ist. Im Boden wurde der Grundriss des einstigen Jagdhauses nachgezeichnet.
22. Juni 2009, 40.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis

4 Rundweg Oberforsthaus

Der Rundweg erschließt auf 10 Kilometern das historische Gelände rund um das Oberforsthaus und informiert an 19 Stationen über den Wald und seine Geschichte. Den Wegweiser mit GrünGürtel-Tier zeichnete Philip Waechter.
17. Juni 2009, 12.500 Euro (inkl. Broschüre), Finanzierung: städtische Mittel, Regionalpark RheinMain, Broschüre „Rundweg im GrünGürtel-Park Oberforsthaus“, verantwortlich: Rainer Zimmermann

5 Entree Louisa

An der Tram- und S-Bahn-Haltestelle „Louisa“ verläuft der Königsbach und besteht ein Zugang zum GrünGürtel. Eine Grünfläche entlang des Bachs wurde so neugestaltet, dass durch eine Uferabflachung die Wasserflora und Fauna besser zu erleben sind. An dem Weg sind Weiden, Vogelkirschen und Schwarzerlen gepflanzt.
17. Juni 2020, 125.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel und Regionalpark RheinMain, Land Hessen, verantwortlich: Caroline Neiß

„Leider können sich Wald-ökosysteme alleine nicht so schnell anpassen, wie der Klimawandel voranschreitet.“

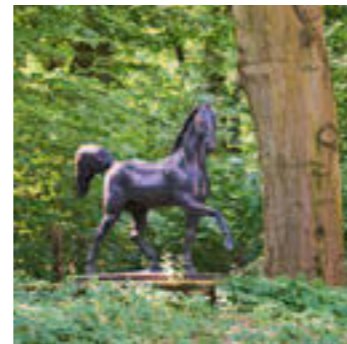
Dr. Vera Holland, Projektleiterin „Wald der Zukunft“, Johann Wolfgang Goethe-Universität



1



2



3



4



5

Zeitreise



1997 stellt Umweltsenator Tom Koenigs vor den Gebäuden des US-Eichlabors in Schwanheim der Presse die Agendawaldakte vor, kurz darauf folgt der erste Schritt der Aufforstung. 2001 werden die Gebäude abgerissen und ebenfalls aufgeforstet. Der Wald wächst gut, wie auf dem Bild von 2021 (rechts) zu sehen ist.



Finanzierung

Die Agendawaldakte

Die Anpflanzung des Agendawaldes wurde 1997 bis 2001 über den Verkauf von Aktien finanziert: Für 50 DM erhielten die Spenderinnen und Spender symbolisch 20 Quadratmeter Wald. Das Projekt führte die Lokale Agenda 21 zusammen mit dem damaligen Forstamt und mit Unterstützung der Projektgruppe GrünGürtel durch. 2,5 Hektar wurden so aufgeforstet.

Lernstationen im GrünGürtel

Das StadtWaldHaus

Der StadtForst betreibt nahe der Oberschweinstiege ein Informationszentrum, das an den Wochenenden von ehrenamtlichen Helfern der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald geführt wird. Neben den Ausstellungen gehören die Gehege mit Wildschweinen und Damwild zu den großen Attraktionen. Auch der GrünGürtel hat hier ein Zuhause gefunden: Ein großes GrünGürtel-Modell ist aufgestellt. Und im Rahmen des Bildungsprogramms „Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel“ finden zahlreiche Veranstaltungen statt. Das StadtWaldHaus gehört mit MainAppelHaus und Altem Flugplatz zu den drei großen Lernstationen im GrünGürtel.
www.stadtwaldhaus-frankfurt.de

Veröffentlichungen



„Die Schwanheimer Alteichen“, „Artenvielfalt“, „Rundweg im GrünGürtel-Park Oberforsthaus“



Klimawandel im GrünGürtel

Der Klimawandel hat auch den Frankfurter GrünGürtel erreicht. Es wird immer heißer und trockener, dazu gibt es häufiger Unwetter in Form von Stürmen, Starkregen, Hagel und Gewittern. Das betrifft alle: Erholungssuchende, Landwirtinnen und Landwirte, Gärtnerinnen und Gärtner, Forstleute, Pflanzen und Tiere.

Immer häufiger gibt es Ernteausfälle, Hochwässer, Hagelschäden und entwurzelte Bäume. In heißen Sommern fehlt es an Wasser, sowohl im Boden als auch in den Bächen. Tiere können ihren Durst nicht stillen. In Parks sterben prächtige alte Bäume, manche haben Jahrhunderte überstanden. Neu gepflanzte Alleebäume im GrünGürtel werden krank. An anderen Stellen können ganze Lebensräume für Tiere und Pflanzen verschwinden. Landwirtinnen und Landwirte müssen große Ernteausfälle hinnehmen.

Doch in besonderem Maße ist schon jetzt der Wald betroffen. Bäume sterben; das für die kühlende Wirkung so wichtige Waldinnenklima löst sich auf, nicht alle Baumarten können von selbst nachwachsen, invasive Arten wie die Spätblühende Traubenkirsche aus Nordamerika dafür umso mehr. Eigentlich war der Wald immer bester Helfer beim Abkühlen und wichtig für ein gutes Stadtklima – doch nun steht er selbst kurz vor dem Kollaps.

Wald der Zukunft

Sogar die robusten heimischen Stieleichen verkraften den Klimawandel nicht auf allen Standorten. Welche Baumarten könnten sie künftig ersetzen? Das Institut für Ökologie, Evolution und Diversität der Johann Wolfgang Goethe-Universität legte 2011 zusammen mit dem StadtForst Frankfurt eine Versuchspflanzung im Schwanheimer Wald an. Untersucht werden folgende Arten: Stieleichen und wärmeliebende Eichenarten wie Flaumeiche, ungarische Eiche sowie immergrüne Steineichen, außerdem nordamerikanische Roteichen.

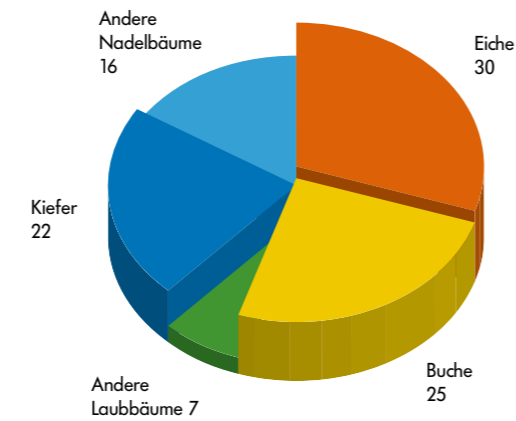
Am schnellsten wachsen Roteichen, doch die bisherigen Ergebnisse weisen darauf hin, dass die auch an Oberrhein und Kaiserstuhl beheimatete Flaumeiche sich am besten ins Ökosystem eingliedern kann. Vergleichspflanzungen gibt es auf dem Campus Riedberg, in Südhessen, sowie in den Herkunftsländern der Bäume in Griechenland und Italien. Das Projekt wurde 2019 auf dem Frankfurter Waldkongress vorgestellt, den das Grünflächenamt organisierte, um eine Diskussion mit Fachleuten zu führen.

Lage: an der Langschneise zwischen Rodelschneise und Lichttalschneise, Abteilung 258

Klimaanpassungsstrategie

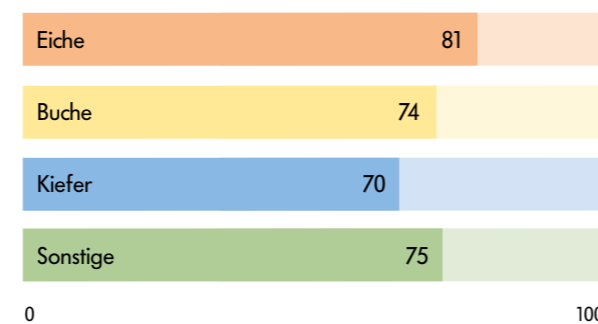
Die Stadt Frankfurt braucht eine Strategie, um für die durch den Klimawandel verursachten Veränderungen und Herausforderungen gewappnet zu sein. Die Koordinierungsgruppe Klimaanpassung erstellte bereits 2014 ein erstes Konzept. Nun wird an einer Aktualisierung und vertiefenden Schritten gearbeitet.

Baumarten im Stadtwald



Nach Fläche, in Prozent, 2020 (Angaben mit Taunusgemarkungen, daher hoher Anteil an anderen Nadelbaumarten, d. h. Fichte)

Schäden nach Baumarten



Mittelstarke bis starke Schäden 2020
Angaben in Prozent, Angaben ohne Taunusgemarkungen

Fast alle anderen Bäume sind schwach geschädigt, nur 1,2 Prozent der untersuchten Bäume sind gesund, betroffen sind alle Baumarten.

Über alle Baumarten gemittelt sind 2020 drei Viertel (76 Prozent) der Bäume mittelstark bis stark geschädigt. 1991 waren es nur 23 Prozent, 2001 waren es 44 und 2012 waren es 41 Prozent. Erst seit den letzten heißen Sommern nahm die Entwicklung dramatisch zu. Grundsätzlich ist die Lage im RheinMain-Gebiet deutlich schlimmer als in Hessen (45 Prozent mittelstark bis stark geschädigt) oder gar in ganz Deutschland (37 Prozent). Hier ist es heißer und trockener als anderswo, zusätzlich sind die Böden sehr sandig.

Gesund oder geschädigt?

Der Blick nach oben verrät es:
Die linke Eiche ist gesund, die rechte ist stark geschädigt.



Kiefern – nicht mehr allein

Die etwa 60 Jahre alten Kiefern links sind 2010 noch gesund und mit Buchen unterpflanz, um künftig einen Mischwald zu bilden. Die Kiefern rechts sind nicht mit Laubbäumen unterpflanz, stattdessen breitet sich dort die nordamerikanische Spätblühende Traubenkirsche aus, ein sogenannter invasiver Neophyt. Unter ihr können kaum noch heimische Baumarten gedeihen.



Neue Pflanzungen

Die Flächen, auf denen in Folge der Dürre massenhaft Bäume abgestorben sind, werden wieder aufgeforstet. Mit alten und neuen Baumarten: Links im Schwanheimer Wald eine Mischung aus Traubeneichen, Edelkastanien und Buchen, dazu in Trupps Flaumeichen (hier zu sehen), Schwarzkiefern und Vogelkirschen. Im Oberwald (rechts) wachsen junge Eichen; alle stammen aus Eicheln, die im Stadtwald und in der Schwanheimer Düne gesammelt, gewaschen, getrocknet, gekühlt und dann ausgesät wurden. Ziemlich viel Aufwand, der sich jedoch gelohnt hat. Für klimastabile Wälder werden viele Baumarten gemischt, um das Risiko zu streuen: wird eine Art von Insekten geschädigt und eine zweite Art von der Hitze ausgetrocknet, so bleiben wenigstens ein paar Bäume übrig.



Interview

„Mehr Wasser in den GrünGürtel bringen“

Heike Appel, Leiterin des Grünflächenamtes



Frau Appel, Sie sind seit vielen Jahren in unterschiedlichen Funktionen für den GrünGürtel aktiv. Wenn Sie jetzt als Leiterin des Grünflächenamtes an diese 30 Jahre GrünGürtel denken, dann ...

... sehe ich, dass in den vergangenen Jahren der Umgang mit dem GrünGürtel natürlicher geworden ist. Wir wollen ihm jetzt nicht mehr so viel überstülpen, ihn nicht mehr so stark durchgestalten. Heute schauen wir genau, was der Ort selbst hergibt, und entwickeln daraus dann passende Projekte.

Und was ist dabei die wichtigste Aufgabe des Grünflächenamtes?

Das, was generell unsere Aufgabe ist: „Bauen – Pflegen – Bewahren“. Als Teil der Projektgruppe GrünGürtel sind wir nicht nur mitverantwortlich für die konzeptionelle Weiterentwicklung. Wir setzen die geplanten Projekte auch konkret um. Daher achte ich darauf, dass sie möglichst „realistisch“ sind, das heißt für uns: nachhaltig.

Da klingt durch, dass es auch Schwierigkeiten gibt?

Für unsere Gärtnerinnen und Gärtner, Forstmitarbeiterinnen und Forstmitarbeiter kostet es viel

Aufwand und Mühe, die GrünGürtel-Flächen und -Orte zu pflegen. Manchmal ist der Aufwand so hoch, dass wir ihn nicht leisten können. Zum Beispiel bei den Bäumen und Baumgruppen, die im GrünGürtel auf öffentlichen Wegeparzellen der Feldflur im Norden Frankfurts gepflanzt wurden. Hier fehlt es an Privatpersonen, die sich darum kümmern, und wir können nicht einzeln verteilte Bäume ansteuern, um diese in den Hitzeperioden mehrfach in der Woche zu gießen. Das bedauere ich.

Sie pflegen den GrünGürtel ja für die Menschen, die ihn nutzen. Was können diese auch selbst für den GrünGürtel tun?

Da wünschte ich mir etwas mehr Verantwortung. Im GrünGürtel wollen viele die Natur genießen, doch ohne jede Einschränkung und mit dem Service der Großstadt: mit mehr Sitzbänken, mehr Mülleimern, die oft geleert werden, und mit mehr Beleuchtung. Das können wir nicht erfüllen. Ich verstehe auch nicht, warum Wandernde ihren Abfall nicht einfach wieder mitnehmen und zu Hause in ihrer Mülltonne entsorgen, wo auch schon die Gebühr bezahlt ist. Wer in den Alpen wandert, erwartet in den Bergen doch auch keine Mülleimer und Laternen.

Haben Sie nach all den Jahrzehnten noch ein persönliches Herzensanliegen im GrünGürtel? Nur eines? Viele. Es fehlt immer noch der Lückenschluss am Ostbahnhof. Hier den Ring endlich zu schließen, das ist eines meiner Herzensanliegen. Dann wäre der GrünGürtel wirklich rund. Und dann arbeiten wir ja ständig daran, ein grünes Netz von innen nach außen zu schaffen, um zum Beispiel vom Gallus oder von den Wallanlagen direkt in den GrünGürtel zu kommen. Und es wäre schön, auf beiden Seiten des Mainufers durchgehend von Osten nach Westen zu gelangen. Dazu braucht es am südlichen Mainufer noch einen Steg vom Allianz Kai zum Niederräder Licht- und Luftbad. Vom Westhafen zum Sommerhoffpark ist die Verbindung dank der Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt schon recht weit gediehen. Hier fehlt nur noch eine Brücke über die für Hochwasserzeiten geplante Überflutungsfläche für den Main, aber da sind wir schon recht weit in der Planung.

Und so ein richtiges Lieblingsprojekt?

Das ist, mehr Wasser in den GrünGürtel bringen und damit einen Beitrag für Klima und Biodiversität zu leisten: die Bäche aus ihren Kanälen zu befreien, die Nidda-Altarme wieder zu öff-

nen, Feuchtwiesen anzulegen, wechselseuchte Gebiete zuzulassen und Regenwasser besser zu nutzen und nicht einfach in die Kanalisation rauschen zu lassen. Das wäre ein tolles und sinnvolles Projekt.

Wie sehen Sie denn überhaupt die Zukunft des GrünGürtels?

Der Klimawandel und auch das Baumsterben im Stadtwald sind ein Riesenthema. Das ist dramatisch. Der Stadtforst muss sich komplett umorientieren. Im Studium habe ich noch gelernt, dass Trampelpfade ein untrügliches Zeichen für eine Fehlplanung sind. Was uns der Klimawandel jedoch zeigt und worauf mich mein Studium nicht vorbereitet hat, ist, dass es keine vorgegebenen Wege mehr gibt. Ich muss experimentieren. Wir bauen nicht mehr für die kommenden 30 Jahre. Stattdessen müssen wir kurzfristig schauen, was funktioniert und was nicht, und das müssen wir dann weiterentwickeln.

Und wo ist bei all dem Ihr persönlicher Ort zum „Runterkommen“ im GrünGürtel?

Ich liebe besonders die alten denkmalgeschützten Parks. Und da gehört der Höchster Stadtpark zu meinen Lieblingsorten: der Weiher mit Fontäne

und Bogenbrücke, gefasst von den offenen Wiesen mit den wunderschönen alten Bäumen. Da komme ich zur Ruhe.

Aufgaben des Grünflächenamtes im GrünGürtel

Das Grünflächenamt plant und baut neue Projekte im GrünGürtel. Zudem pflegt und betreut es alle öffentlichen Grünflächen, Kinderspielplätze, Waldspielparks und Friedhöfe. Der GrünGürtel-Pflegetrupp ist im Grünflächenamt angesiedelt. Die Abteilung StadtForst im Grünflächenamt bewirtschaftet den Stadtwald und betreibt die GrünGürtel-Lernstation im StadtWaldHaus.



NATUR UND WILDNIS

Gute Lösungen für Mensch und Natur

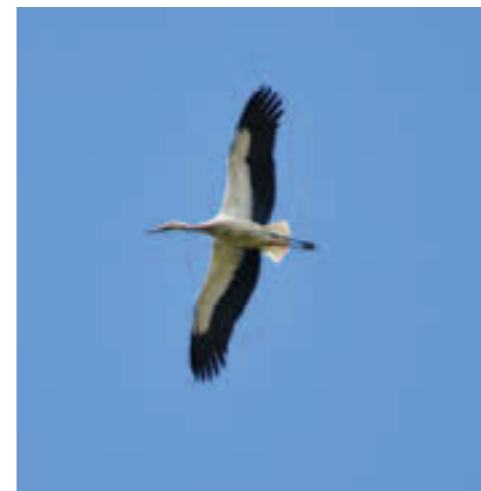
Bäume pflanzen, Betonflächen entsiegeln, Wiesen anlegen oder Bohlenwege über Flechten legen: Für mehr Natur in der Stadt kann viel getan werden. Sogar mehr Wildnis ist an vielen Stellen möglich, wenn man ihr nur genügend Raum gibt. Um die Qualität des GrünGürtels zu verbessern, ist Naturschutz ein gutes Mittel. Mensch und Naturschutz am gleichen Ort scheinen manchmal jedoch unvereinbar. Dann für beide Seiten eine gute Lösung zu finden, ist das Ziel im GrünGürtel. Das ist nicht immer einfach, denn gerade während der Corona-Pandemie 2020/2021 drängten mehr Menschen in sensible Gebiete, wie etwa den Alten Flugplatz oder das Naturschutzgebiet Schwanheimer Düne, als für die Natur dort gut war.



Wichtige Schritte

seit 1993	Naturnaher Umbau der Nidda
1994	GrünGürtel wird Landschaftsschutzgebiet
März 1999	Bohlenweg Schwanheimer Düne wird eröffnet
ab März 2003	Großflächige Entsiegelungen am Alten Flugplatz
seit 2003	Monitoring am Alten Flugplatz
2004	Sanierung des Judenborns
2007	Aussichtstreppe am Naturschutzgebiet Enkheimer Ried. Das Regierungspräsidium Darmstadt weist 6 FFH-Gebiete im GrünGürtel aus. Harheimer Ried wird als städtisches Naturschutzgebiet ausgewiesen.
seit 2008	Start der Kampagne „Apfel-Appell“ der Unteren Naturschutzbehörde. Das Land Hessen weist große Teile von Oberwald, Unterwald und Schwanheimer Wald als FFH-Gebiete aus.
2016	Start des bundesweiten Projektes „Städte wagen Wildnis“, in Frankfurt: Nordpark Bonames und Monte Scherbelino

Wieder hier



Seit 2016 brütet alljährlich ein Storchpaar in den Harheimer Niddawiesen. Das letzte Frankfurter Paar tat dies 1968 in Bonames. Auch am Alten Flugplatz steht ein Mast mit Nest bereit, doch dieses wurde bisher nicht angenommen – vielleicht werden dies eines Tages die Harheimer Jungstörche tun.

Porträt

„Mehr Kontrollen nötig“ Heidi Wieduwilt betreut die Schwanheimer Düne

„Ich glaube, ich bin die Einzige hier, die sich an das Betretungsverbot hält.“ In dem Satz von Heidi Wieduwilt schwingt nicht nur Galgenhumor mit. Die Erfahrungen als Gebietsbetreuerin des Naturschutzgebiets Schwanheimer Düne haben die stellvertretende Vorsitzende des BUND Frankfurt müde gemacht. „Mein Bauch sagt mir, nur ein Zaun kann dieses einzigartige Gebiet wirklich schützen.“

Dabei wohnen zwei Seelen in ihrer Brust. „Natürlich ist es wichtig, den Menschen diesen besonderen Ort nahezubringen – aber kanalisiert, denn der Freizeitdruck auf die Dünen ist enorm gestiegen.“ Und das führt zu Konflikten: „Die Leute zertraten frühmorgens beim Sammeln von Pilzen seltene Flechten, pflücken am Wochenende ganze Sträuße geschützter Sandnelken und Sandstrohlumen und hinterlassen Unmengen an Müll bei nächtlichen Feiern im Sandgebiet oder beim Schwimmen in der Kiesgrube mit ihrer empfindlichen Pflanzenwelt. Und wenn ich sie darauf anspreche, dass hier Naturschutzgebiet ist, beschimpfen sie mich.“

Die Biologin und Pharmazeutin, die auch stellvertretende Vorsitzende des Naturschutzbeirats der Stadt ist, engagiert sich schon seit mehr als 20 Jahren für den Erhalt des einmaligen Biotops. Für die Zukunft wünscht sie sich dafür mehr Unterstützung, vor allem von jungen Menschen. Der Grundstock dafür ist gelegt: Die vom BUND gegründete BUND-Waldkindergruppe im Schwanheimer Wald wurde 2010 mit dem Bruno-H.-Schubert-Umweltpreis ausgezeichnet. „Was wir aber unbedingt brauchen, sind mehr Informationen zu den Dünen und vor allem verstärkte Kontrollen durch die Behörden, besonders außerhalb der Dienstzeiten. Sonst gibt es hier nur noch Frust.“ (2011)



Projekte

1 Bohlenweg durch die Schwanheimer Düne

Der Bohlenweg lenkt Naturfans durch den schönsten Teil der Schwanheimer Düne. Sie lernen das Naturschutzgebiet mit seinen offenen Sanddünen und dem kargen Bewuchs kennen, ohne dabei die ebenso sensible wie seltene Pflanzen- und Tierwelt unnötig zu stören. Nach 17 Jahren war das Holz morsch, der Weg musste rückgebaut und neu errichtet werden, diesmal aus langlebigerem Edelkastanienholz.

10. März 1999, rund 200.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: BUND-Frankfurt-West, 2. Dezember 2016, rund 235.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel und Infraseriv GmbH, Partner: Forstamt Groß-Gerau, BUND-Frankfurt-West, Broschüre: „Silbergras und Streuobstwiesen“, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs, Rüdiger Cibis

2 Monitoring am Alten Flugplatz

Die Umgestaltung des Alten Flugplatzes bei Bonames/Kalbach bot eine einmalige Chance, die Entwicklung von Flora und Fauna zu beobachten. Auf den entsiegelten Flächen konnte eine Bestandsaufnahme ab der „Stunde Null“ stattfinden. Besonderer Wert wird auf die unterschiedliche Entwicklung von Neophyten und heimischen Arten gelegt, außerdem wird der Einfluss der Freizeitnutzung vom Forschungsinstitut Senckenberg untersucht.

Ab 2003 fortlaufend, 6.500 Euro pro Jahr, Finanzierung: 2003–2008 naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, ab 2008 städtische Mittel, Broschüren: „Vögel – die neuen Flieger am Alten Flugplatz“, „Frösche und Kröten – das neue Bodenpersonal am Alten Flugplatz“, verantwortlich: Klaus Hoppe, Ingrid Wentzell (Broschüren)

3 Sanierung des Judenborns

Nach dem Einrichten des Quellenwanderweges stand die Sanierung des Judenborns an der Vilbeler Landstraße an. Die Quellfassung drohte einzustürzen und musste völlig neu hergerichtet werden. Das Quellwasser fließt nun über einen Quellstein in eine offene Wasserfläche, die über drei Stufen und eine Sitzmauer frei zugänglich ist.

Sommer 2004, 12.800 Euro, Finanzierung: Umweltfonds Fraport, Partner: Stadtentwässerung Frankfurt, BUND Ortsverband Frankfurt-Ost, verantwortlich: Rainer Zimmermann

4 Aussichtshügel Enkheimer Ried

An der Westseite des Riedteiches passieren Erholungssuchende auf dem GrünGürtel-Rundwanderweg das Naturschutzgebiet Enkheimer Ried. Um ihnen einen Einblick in die offenen Wasserbereiche zu ermöglichen, wurde eine Treppe mit Sitzplätzen auf den benachbarten Damm gebaut.

Herbst 2008, 62.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis

5 Feuchte Gebiete am Alten Flugplatz

Nasse Natur ist selten, aber wichtig. Deshalb schlug Ingolf Grabow, NABU, vor, Wiesen auf dem Gelände wieder zu vernässen. Der Abfluss des Oberflächenwassers in die Nidda wurde verstopft und heute lebt in dem Feuchtgebiet eine der größten Populationen von Amphibien im RheinMain-Gebiet.

2005, städtische Mittel, Partner: Stadtentwässerung Frankfurt, Naturschutzbund Deutschland, verantwortlich: Klaus Hoppe



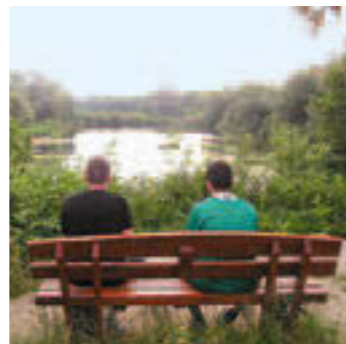
1



2



3



4



5

Bürgerinnen und Bürger

Ehrenamtliches Engagement

Um die Pflege von Flächen im GrünGürtel mit besonders reicher Naturlausstattung kümmern sich zahlreiche Unterstützerinnen und Unterstützer aus den Naturschutzverbänden.

- Botanische Vereinigung für Naturschutz in Hessen e. V.
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND)
- Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (HGON)
- Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- Schutzgemeinschaft Deutscher Wald (SDW)

Darüber hinaus gibt es:

- 13 ehrenamtliche Vogelschutzbeauftragte
- 8 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer für die sieben Frankfurter Naturschutzgebiete
- 17 ehrenamtliche Bachpatinnen und Bachpaten

Zeitreise



Chlodwig-Poth-Anlage im Sossheimer Unterfeld: 1999 gab es hier noch einen verfallenen Garten, in dem ohne Genehmigung eine Hütte und ein Sichtschutzzaun gebaut worden waren (oben). Seit 2005 gibt es hier einen öffentlichen Sitzplatz. Statt wilder Brombeeren wachsen junge Obstbäume und auch der prächtige Weißdorn wird gepflegt (unten).

Porträt

„Steht die Natur ungeschützt den Menschen gegenüber, verliert sie“

Volker Bannert, Vorsitzender des Naturschutzbeirates der Stadt Frankfurt

Was sich in Sachen Natur in Frankfurt positiv entwickelt hat? Volker Bannert braucht einen Moment. Dann fällt dem Vorsitzenden des NABU Frankfurt und des Naturschutzbeirates der Stadt Frankfurt doch etwas ein. „Zum Beispiel, dass sich der Storch in Frankfurt wieder angesiedelt hat. Oder die Wanderfalken.“ Auch, dass an der Nidda mehr Wiesen stehen gelassen werden, vermerkt er positiv und kommt dann fast ins Schwärmen: „Und am Riedberg die grandiose Blumenwiese mit Obstbäumen zur Autobahn A5 hin. Das müsste man mehr machen. Richtig gut.“

Den Naturschutzbeirat sieht Bannert hierfür als gutes Beratungsgremium der Stadt. „Hier ist nicht nur der Naturschutz wie der NABU vertreten: Wir sind eine Art runder Tisch mit vielen gesellschaftlichen Akteuren. Und wenn wir uns für ein Thema entscheiden, dann ergibt das ein sehr breites Stimmungsbild.“

Dass es ihm so schwerfällt, das Positive zu benennen, hat Volker Bannert selbst etwas überrascht. „Als Naturschützer hat man eben immer die Problembrikette auf“, erklärt er und zählt dann auf. „Zum Beispiel, dass die Leute mit dem Fahrrad in die Schwanheimer Düne fahren oder Picknick auf der Orchideenwiese am Berger Hang machen oder dass sie mit ihren Hunden ungeniert ins Vogelschutzgehölz am Nidda-Altarm in Praunheim laufen. Da könnte ich an die Decke gehen.“

Ein besonderer Brennpunkt ist für ihn die Oberschweinstiege. „Da ist ein Riesenspektakel, die Besucherzahlen sind enorm gestiegen. Doch der gesamte Wald und damit auch das Gebiet um den Jacobiweiher gehören zum FFH-Gebiet „Oberwald“. Das ist ein hoher Schutzstatus, ein Waldrestaurant hat da eigentlich nichts zu suchen.“ Eine Lösung sähe er darin, wenn die Menschen bereit wären, nicht mehr mit dem Auto durch den Wald zu fahren, sondern ein paar Meter zu Fuß zu laufen. Für Menschen mit Beeinträchtigungen könnte ein Elektropendelverkehr eingerichtet werden. „Da müssen viele Dinge verhandelt werden, ich bin gespannt, wie wir da eine Lösung finden. Fest steht jedoch für ihn: „Steht die Natur ungeschützt den Menschen gegenüber, verliert sie.“



Wildnis wagen

Was am Alten Flugplatz begann, wird im Nordpark, am Monte Scherbelino und im Fechenheimer Mainbogen fortgeführt. Und im Stadtwald gibt es schon lange Prozessschutzflächen. Egal wo: Wilde Orte sind gut für die Artenvielfalt.

Prozessschutzflächen

Der Stadtwald ist FSC-zertifiziert. Deshalb wurden und werden einzelne Teile aus der Bewirtschaftung genommen, mindestens fünf Prozent der Fläche sollen es werden. Wald wird Wildnis. Zum Beispiel ganz im Westen, zwischen Rohsee und Langschneise.

„Manchmal reicht ein Löwenzahn in der Pflasterritze, manchmal braucht es einen Flugplatz, der sich in einen Wald verwandelt, um unsere romantische Sehnsucht nach der Kraft der Natur zu stillen.“

Klaus Hoppe, ehemaliger Leiter der Projektgruppe GrünGürtel (1997–2013)

Veröffentlichungen



„Silbergras und Streuobstwiesen – Die Schwanheimer Düne“, „Aue, Altarm, Abenteuer – Die Umgestaltung des Fechenheimer Mainbogens“

Alter Flugplatz

2003 wurden Teile entsiegelt und für die Natur freigegeben. Frankfurts erste „offizielle“ Wildnis gefällt Tieren, Pflanzen und Menschen. Mehr dazu ab Seite 50.



Nordpark Bonames

Der Nordpark Bonames hat viel zu bieten, seit ein paar Jahren auch eine attraktive Wildnisfläche. Für Kinder und Erwachsene werden Veranstaltungen angeboten, bei denen man sich beispielsweise auf die Spuren des Bibers begeben, an einem Workshop Naturfotografie teilnehmen oder Aktionstage mit den Wildnislotsinnen und Wildnislotsen erleben kann. Denn an „Wilden Orten“ gibt es viel zu entdecken und zu lernen, sie sind deshalb Teil des Bildungsprogramms im GrünGürtel. Die Veränderungen im Nordpark gehören zum Projekt „Städte wagen Wildnis“, welches das Umweltamt seit 2016 bundesweit koordiniert.

www.staedte-wagen-wildnis.de



Monte Scherbelino

Genau neben dem GrünGürtel liegt Frankfurts großer Müllberg, der jahrzehntelang saniert werden musste. Eine Fläche an seinem Fuß diente viele Jahre als Materiallager, doch seit 2016 darf sie verwildern – ebenfalls im Rahmen des Projekts „Städte wagen Wildnis“. Auch in diesen „Sperrbezirk“ führen Exkursionen und Aktionstage.



Fechenheimer Mainbogen

Die größten Veränderungen im GrünGürtel finden im Fechenheimer Mainbogen statt. Hier sollen zwei neue Nebenarme des Mains entstehen, um Raum für Natur zu schaffen. Eine Wildnis darf dort heranwachsen. Fische wie Karpfen, Hecht und Ukelei können hier laichen und überwintern. Allerdings: die 2009 im Umweltamt begonnene Planung war aufwendig und das Verfahren ist langwierig, denn zumindest vor dem Bau des großen Nebenarms muss erst noch ein Flurbereinungsverfahren durchgeführt werden. Schon hergestellt sind mehrere Teiche, Uferabflachungen und der kleinere der beiden Nebenarme mit einer Länge von gut 600 Metern. Er umschließt eine neue Insel. Finanziert wurden die Kosten von 4,1 Millionen Euro zu drei Vierteln vom Land Hessen, Projekt- und Bauleitung haben Umweltamt und Stadtentwässerung Frankfurt übernommen. Grundlage ist die Europäische Wasserrahmenrichtlinie, die den ökologischen Zustand der Gewässer verbessern will.



Zeitreise



Bis 2019 lagen hier noch Felder (links), dann wurde der Main-Nebenarm ausgehoben und nach dem Durchstich füllte er sich mit Wasser.

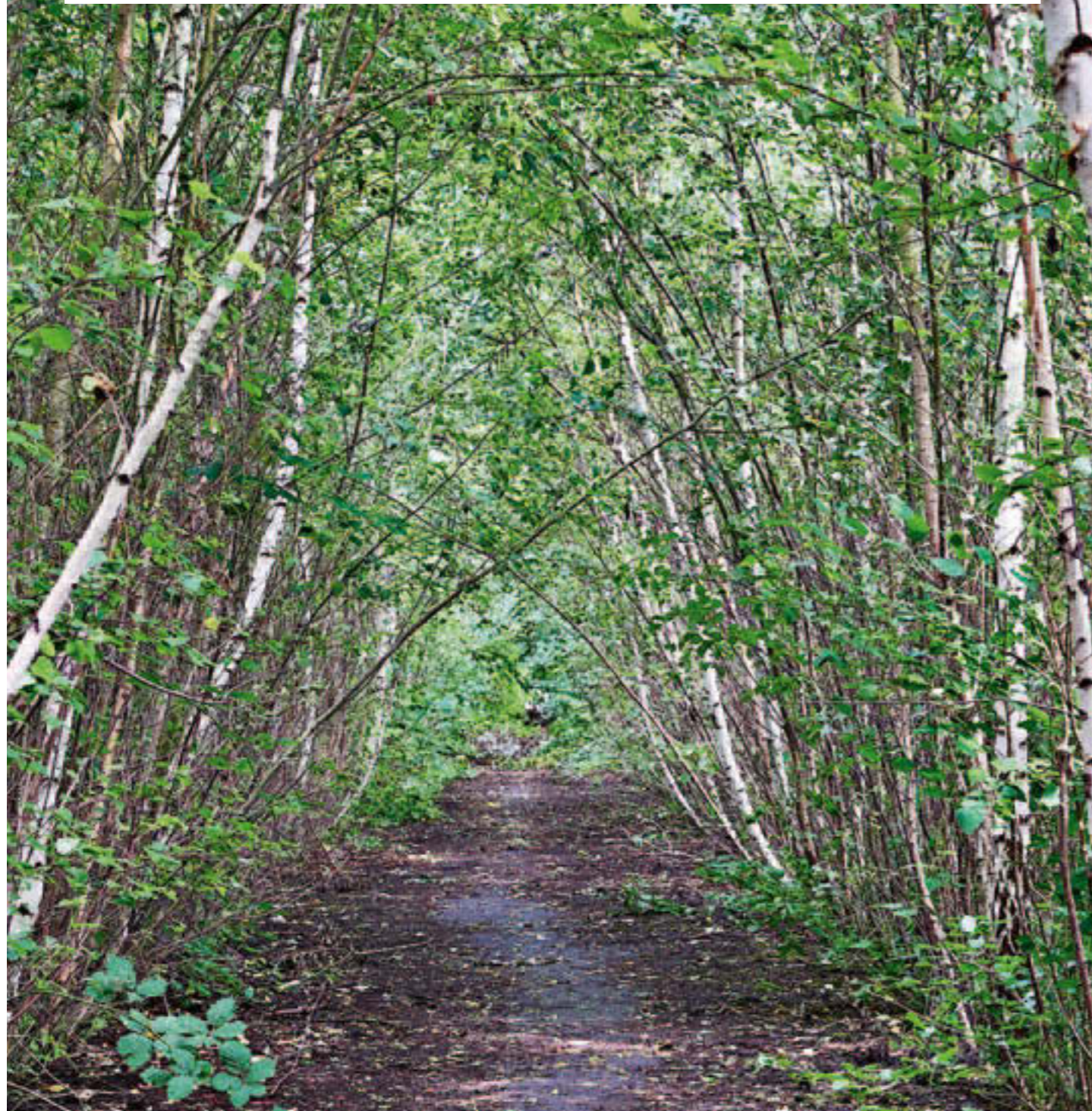


Hier der Blick über den neuen Main-Nebenarm in Richtung Offenbach: 2015 (links), 2019 während des Umbaus und 2021 (mit leicht geändertem Blickwinkel)

DER ALTE FLUGPLATZ

Sensibles Gleichgewicht zwischen Natur und Freizeit

Am Alten Flugplatz Bonames/Kalbach, dem bislang größten GrünGürtel-Projekt, bündelt sich, was den GrünGürtel im Ganzen ausmacht: Erholungsraum, sozialer Begegnungsraum und ökologischer Raum an einem Ort. Hier kann man picknicken, sonnenbaden, Sport treiben oder die Sehnsucht nach Wildnis ausleben und – in einem Ballungsraum einzigartig – Frösche und Kröten, Vögel und Libellen hautnah erleben. Damit die Natur bei dem großen Andrang nicht das Nachsehen hat, lenken Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen die Begeisterung an diesem besonderen Ort in geordnete Bahnen.



Wichtige Schritte

- 1952 Die US-Armee legt einen Flugplatz in den Niddawiesen an
- 1991 Mit dem GrünGürtel-Beschluss wird der militärische Standort Teil des GrünGürtels – gleichzeitig wird eine „grüne“ Folgenutzung beschlossen
- 1992 Die US-Armee verlässt den Standort
- 1993 Die GrünGürtel GmbH pflanzt erste Bäume. Die Werkstatt Frankfurt zieht ins Towercafé, das Feuerwehrmuseum in das Nachbar-Gebäude.
- Januar 2001 Das Grundstück wird Eigentum der Stadt Frankfurt
- 2002 Beginn der Planungen durch die Projektgruppe GrünGürtel und das Büro GTL, Kassel. Der Regionalpark beginnt die finanzielle Förderung von Maßnahmen.
- 2003 Beginn der Umgestaltung und teilweisen Entsigelung. Kosten für die Entsigelung werden aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe finanziert. Mit dem ersten Bildungsprogramm wird der Alte Flugplatz Landschaftslernstation. Ein grünes Klassenzimmer wird eingerichtet. Die Naturschule Hessen und die Aeronauten nehmen ihre Arbeit auf. Pflegepatinnen und -paten legen einen Baumhain an.
- 2005 Die Brücke über die Nidda wird eingeweiht. Brückenbau und Einrichtung des grünen Klassenzimmers werden Teil des EU-Programmes SAUL*. Die Umgestaltung gewinnt den 1. Preis der Deutschen Landschaftsarchitekten. Parkplatz und Eingangsbereich werden neu gestaltet.
- April 2006 Die von Robert Gernhardt geschaffene GrünGürtel-Tier-Brückenfigur wird eingeweiht
- 2008 Die Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen nehmen die Arbeit auf
- 2009 Der Alte Flugplatz wird von der Deutschen Umwelthilfe als Projekt des Monats Dezember ausgezeichnet
- 2016–2021 Auf dem Hangarvorfeld leben Geflüchtete in einer temporären Unterkunft
- 2021 Die Servicegesellschaft für Frankfurt und GrünGürtel – hervorgegangen aus der Werkstatt Frankfurt und Betreiberin des Towercafés – verlässt das Gelände. Es gibt eine gastronomische Übergangslösung.

* SAUL (sustainable and accessible urban landscapes)

Porträt

„Betreten nur für Frösche!“

Torsten Jens und die Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen am Alten Flugplatz

Ein Tier ist Torsten Jens am Alten Flugplatz besonders nah gekommen – der Biber. Seit das Hochwasser im Frühjahr 2021 die Biberburg an der Nidda weggespült hat, sind Jens und das Team der Landschaftslotsinnen und -lotsen auf der Suche nach dessen neuer Behausung. „Ich vermute, dass die neue Burg am Weiher hinter dem Schollenfeld liegt. Aber wir wissen es nicht.“ Dass er da ist – oder ist es eine Sie? – ist gewiss: Jeden Morgen nimmt Jens einen neuen umgefallenen Baum in Augenschein.

An Aufgaben für das zehnköpfige Lotsenteam mangelt es nicht. „Aber“, so sagt der Forstwirt und Umweltpädagoge, der 1999 die Naturschule Hessen gegründet hat, „der Schwerpunkt unserer Arbeit hat sich in den 13 Jahren, die wir hier sind, verlagert – weg vom Naturschutz, hin zum Umgang mit Menschen“. Das liegt am großen Erfolg des Ausflugsziels Alter Flugplatz und der stetig wachsenden Bevölkerung in Frankfurt. Zwischen der Sehnsucht der Menschen nach Freizeit und Erholung in der Natur und den Interessen des Naturschutzes zu vermitteln, ist das Herzstück des Lotsendienstes.

Für die ursprüngliche Aufgabe, Umweltbildner zu sein, über den Flugplatz zu führen, auf die Besonderheiten des Ortes und seiner Vielfalt hinzuweisen, bleibt kaum Zeit und wegen der Corona-Pandemie auch kaum Gelegenheit. Dafür müssen die Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen immer öfter „Spielverderber“ sein. Etwa, wenn das Team darüber wacht, dass während der Vogelbrutzeit weder Drohnen noch Drachen über dem Flugplatz schweben. Und das heißt leider viel zu oft: Menschen Grenzen zu setzen, die dafür kein Verständnis haben. Die Hoffnung, dass dies gelingt, hat der Initiator der Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen nicht aufgegeben. „Wir laden unsere Gäste hier dazu ein, die Natur nicht nur zu konsumieren, sondern auch etwas für die Pflege und den Erhalt dieses Ortes zu tun.“ Deshalb gibt es Mitmach-Angebote – vor allem für Familien: Wildblumenwiese neu aussäen, Weidenlabyrinth nachstecken, Müll einsammeln oder das Schollenfeld mit Flatterband abgrenzen, das unmissverständlich klarmacht: „Betreten nur für Frösche!“

Das Team der Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen (2011): Manuel, Lara, Torsten Jens (vorne, v. l. n. r.) Silke Schneider, Sabina Schlicher-Gerlach, Alexander Zizka, Claudia Piancatelli, Heidrun Maget, Christian Philipp, Matthias Maier, Stefanie König (hinten, v. l. n. r.)



Projekte

1 Erste Baumpflanzungen

Nachdem die US-Armee 1992 den Hubschrauberlandeplatz Maurice Rose verlassen hatte, waren die künftigen Besitzverhältnisse unklar – dies erlaubte Raum für Zwischennutzungen. Mit dem ersten Pflanzen von Bäumen wurde ein Zeichen für den Wandel gesetzt, der Ort wurde friedlich.

November 1993, verantwortlich: GrünGürtel GmbH

2 Entsiegelung und Umgestaltung

In Diskussionen mit Bevölkerung, Ortsbeirat, Naturschutzbeirat und weiteren Akteuren entstand eine Planung, die sowohl Naturschutzinteressen als auch der Freizeitnutzung Raum gab, Spuren der Vergangenheit blieben erhalten. Eine „neue Parkwildnis“ wurde inszeniert, die den Wandel der Natur mitverfolgen lässt. Ein großer Baumhain wird aus Spenden gepflegt.

22. Januar 2003, 1.300.000 Euro, Finanzierung: Naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, Partner: Büro GTL, Broschüre: „Der Alte Flugplatz“, verantwortlich: Maren Schilling

3 Brücke über die Nidda

Im zweiten Schritt entstand eine Brücke über die Nidda. Der Weg über die Autobrücke ist weit und für Fußgängerinnen, Fußgänger und Radfahrende unangenehm. 2008 erhielt die Brücke auf Anregung des Ortsbeirates den Namen „Robert-Gernhardt-Brücke“.

18. Oktober 2005, 590.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel (260.000 Euro), Europäische Union (165.000 Euro), Planungsverband Frankfurt (110.000 Euro) Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH (55.000 Euro), Partner: Straßenbauamt, verantwortlich: Maren Schilling, Herr Schäfer, Straßenbauamt

4 Grünes Klassenzimmer

Mit dem Bildungsprogramm wird der Alte Flugplatz zur Lernstation, das heißt, es wird Unterricht für Schulklassen und Kitas angeboten. Diese finden in der Regel im Freien statt; bei schlechtem Wetter gibt es das „Grüne Klassenzimmer“.

15. November 2004, 60.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, EU Interreg IV SAUL Programm, Partner: Hochbaumt, Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: Klaus Hoppe

5 Parkplatz und Eingangsbereich

Einige Militärbaracken wurden abgerissen, Wege geschaffen und der Parkplatz neu geordnet und begrünt.

Herbst 2005 (Parkplätze) und Herbst 2006 (Eingangsbereich), 160.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH (75.000 Euro), naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe (85.000 Euro), Partner: Werkstatt Frankfurt, verantwortlich: Rainer Zimmermann

6 GrünGürtel-Tier an Brücke

Das GrünGürtel-Tier fungiert als „Brückenschutzfigur“. Der Künstler Robert Gernhardt, Erfinder der Figur, hat die Skulptur selbst ausgeführt. Sie erinnert nicht zufällig an die Tierfiguren von gotischen Kathedralen.

1. Mai 2006, 3.500 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Klaus Hoppe

7 Landschaftslotsen

Ein Miteinander von Mensch und Natur, das beiden Seiten Raum zur Entfaltung lässt, muss am Alten Flugplatz eingeübt werden. Deshalb sind seit 2008 Landschaftslotsinnen und Landschaftslotsen vor Ort. Sie informieren über Natur und Regeln, vermitteln bei Konflikten und bieten Führungen an.

Ab 16. April 2008, 25.000 Euro pro Jahr, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Naturschule Hessen, Universität Frankfurt am Main, FB Didaktik der Biologie, Broschüre: „Alles im grünen Bereich“, verantwortlich: Klaus Hoppe, Ingrid Wentzell

8 Bienen

Die Stadtimker „Gruppe finger“ richten unter dem Wasserspeicher ein „Museum für Bienen“ ein, später auf der Wiese auch ein Hotel für Wildbienen. Im Bildungsprogramm imkern sie mit Kindergruppen.

29. September 2012 (Museum und Sanierung Wasserbunker) und 2017 (Hotel), 10.000 Euro (Museum) und 6.500 Euro (Hotel), Finanzierung: Regionalpark Ballungsraum RheinMain, verantwortlich: Klaus Hoppe, Dr. Thomas Hartmanshenn



1



2



3



4



5



6



7



8

Der harte Kern der Aeronauten-Werkstatt (2011): Till Hergenbahn (vorn), Rolf Degel, Daniel Kohl, Christoph Blum (v. l. n. r.)

Porträt

„Ein Science-Center der anderen Art“
Die Aeronauten-Werkstatt

Warum Aeronauten-Werkstatt? Die Antwort liegt für Till Hergenbahn auf der Hand: „Weil es an einem Ort wie dem Alten Flugplatz, an dem so lange geflogen wurde, ein Angebot rund um das Thema Luft geben muss.“ In den Workshops von „Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel“ dreht sich für Kinder und Lehrkräfte daher alles um Wasserraketen, Startbahnsegler, Vogeldrachen, Solarballons oder Walkalong Glider. Immer geht es dabei darum, komplexe Sachverhalte so zu gestalten, dass sie sich von selbst erklären.

Damit das auch wirklich funktioniert, wird im Vorfeld weltweit nach geeigneten Lösungen recherchiert. Für den Walkalong Glider etwa kam der entscheidende Tipp von einem Physiklehrer aus den USA. Er empfahl, Telefonbuch-Papier zu verwenden. Der selbst gebaute Luftgleiter schwebt beim Gehen vor einem her – angetrieben nur von dem Luftstrom, den eine vor der Brust getragene Pappe erzeugt.

„Und was hat das mit uns zu tun?“ Das Ziel hinter dieser typischen Aeronauten-Frage: Verständnis für Naturphänomene wecken und entdecken, welchen Bezug sie zu unserer Umwelt haben. „Beim Walkalong Glider“, so Till Hergenbahn, „ist das Vorbild der Flugsamen einer Kürbisfrucht. Er könnte als Modell für energiesparendes Fliegen der Zukunft dienen. Wie muss also ein Flugobjekt konstruiert sein, damit es mit wenig Treibstoff möglichst lang in der Luft schwebt?“ Dieser Ansatz beschränkt sich nicht nur auf das Thema Luft. Wenn der Aeronaut deshalb einen Wunsch frei hätte, dann wären es zwei: „Eine Aqanauten-Werkstatt und warum eigentlich nicht auch noch eine Terranauten-Werkstatt? Dann hätten wir fast alle Elemente zusammen.“ (2011)



Zeitreise



Entsiegelte Landebahn: Bei der Umgestaltung 2003 wurde ein Teil der Landebahn mit Unterbau entfernt, nur ein schmaler Mittelstreifen blieb erhalten (links). Schon im gleichen Jahr kamen die ersten Pflanzen angefliegen (2. v. l.) und 2005 machten sich Stauden wie die kanadische Goldrute breit, aber auch junge Weiden, Pappeln und Birken sind zu sehen (3. v. l.). 2010 sind die Bäume in die Höhe geschossen und die sonnensüchtige Goldrute ist wieder verschwunden (rechts).



Schollenfeld: Im ehemaligen Vorfeld wurde 2003 der Beton zwar aufgebrochen, aber liegen gelassen, und das nach Größe sortiert (links). 2021 ist bereits ein kleines Wäldchen entstanden, mit kühlem Innenklima. Nach den Primärbaumarten Pappel, Weide und Birke siedeln sich sogar schon erste Eichen an.

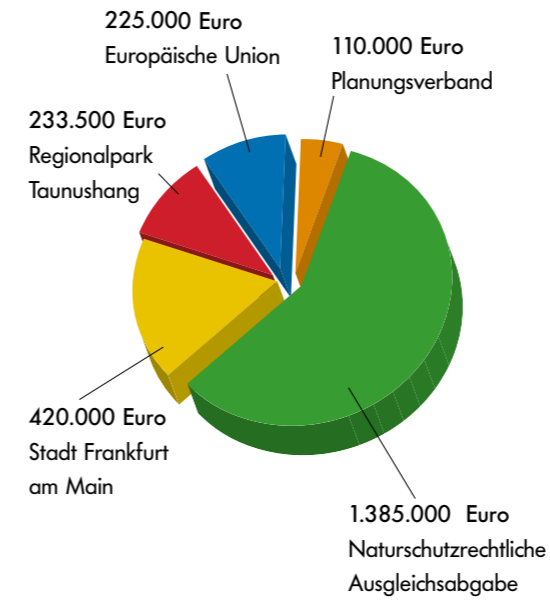


Aus der Luft: Als 1991 die US-Armee hier noch ihren Helikopterlandeplatz Maurice Rose unterhielt, waren weite Flächen versiegelt und die Wiesen trocken und kurz gemäht (links). Auf dem Luftbild von 2019 ist zu erkennen, dass sich im westlichen Teil bereits die Natur große Räume zurückerobert hat und weite Wasserflächen entstanden sind, was ein Gewinn für die Artenvielfalt ist; im östlichen Teil wurden für die Erholungssuchenden eine Brücke mit Steg gebaut und ein Baumhain angelegt (rechts).

Finanzierung

Viele Quellen

Bis 2012 wurden für den Umbau des Alten Flugplatzes von einem militärischen Standort zu einer wichtigen Lernstation im Frankfurter GrünGürtel rund 2,4 Millionen Euro ausgegeben. Hierfür wurden viele Quellen und Förderprogramme genutzt:



Orientierungsplan Alter Flugplatz



Auf dem Alten Flugplatz zeigen Schilder diesen Übersichtsplan, der über die verschiedenen Bereiche informiert.

Veröffentlichungen



„Richtig Verhalten“, „Frösche und Kröten“, „Vögel“, „Der Alte Flugplatz“, „Im Libellenflug“ und „Landebahn zur Wildnis“

Das Team der „Arbeitsgruppe Biotopkartierung“ des Forschungsinstituts Senckenberg 2012 im Einsatz am Alten Flugplatz. Der Wissenschaftspartner der Stadt Frankfurt am Main arbeitet auf vielen Ebenen (biologische Forschung, Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit, Publikationen etc.) im GrünGürtel und leistet damit spezifische Beiträge zu dessen Erhalt. (v. l. n. r.): Georg Zizka, Indra Starke-Ottich, Dirk Bönsel, Marleen Mika, Andreas Malten



GrünGürtel-Jubiläum 2016

Das 25-jährige Bestehen des GrünGürtels wurde facettenreich gefeiert. Natürlich mit einem großen Fest auf dem Alten Flugplatz, aber auch mit vielen Führungen überall im GrünGürtel. Das Institut für Stadtgeschichte zeigte die Ausstellung „Vision und Verpflichtung. Frankfurts GrünGürtel“ und gab ein Buch dazu heraus.



2



3



4



6



1

- 1 Auf dem „GrünGürtel-Jubiläumfest“ schneiden der ehemalige Umweltsenator Tom Koenigs, Oberbürgermeister Peter Feldmann und Umweltsenatorin Rosemarie Heilig die Geburtstagstorte an (v. l. n. r.), Alten Flugplatz, 26. Juni 2016
- 2 Peter Dommermuth, Leiter des Umweltamts, moderiert das „GrünGürtel-Jubiläumfest“
- 3 Till Hergenhan von der Aeronautenwerkstatt präsentiert auf dem „GrünGürtel-Jubiläumfest“ selbstgemachte Süßigkeiten aus GrünGürtel-Pflanzen
- 4 Spaziergang „Vom Alten Flugplatz nach Höchst“ mit Heiko Kramer, 21. Mai 2017
- 5 „Abenteuer Aue“ mit Bertram Weishaar im Fehenheimer Mainbogen, 25. Juni 2017
- 6 Auf dem „GrünGürtel-Jubiläumfest“ singt ein Chor unter der Leitung von Viola Engelbrecht
- 7 Eröffnung der Ausstellung „Vision und Verpflichtung. Frankfurts GrünGürtel“ im Institut für Stadtgeschichte, 15. November 2016



5



7



8



10



11



13



9

- 8 Wanderung „Vom Lohrpark zum Alten Flugplatz“ mit Rainer Zimmermann (mit Strohhut), 8. Mai 2016
- 9 Radtour „Landwirtschaft und Stadtklima“ mit Hans-Georg Dannert und Dr. Thomas Hartmann über den Berger Rücken, 11. Juni 2017
- 10 Präsentation des Plans mit den neuen Fehenheimer Main-Nebenarmen auf der Gartenausstellung im Palmengarten, 18. bis 20. März 2016
- 11 Junge Gäste auf dem „GrünGürtel-Jubiläumfest“
- 12 Führung „Der Frankfurter Stadtwald“ mit Dr. Tina Baumann, 23. April 2017
- 13 Spaziergang „Öffentliche Grünflächen früher und heute: Zwischen Mainufer und Alleenring“ mit Heike Appel (2. v. l.), 14. Mai 2017
- 14 Michael Quast in Aktion auf dem „GrünGürtel-Jubiläumfest“



12



14

DAS BILDUNGSPROGRAMM

Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel

Der Grundgedanke dahinter ist einfach und bestechend: Nur wer den GrünGürtel kennen und lieben gelernt hat, wird sich auch künftig für dessen Erhalt einsetzen. Im „Bildungsraum GrünGürtel“ erleben daher schon Kinder die landschaftlichen Schönheiten und entdecken deren Tier- und Pflanzenvielfalt – spielerisch und forschend, kooperativ und kreativ und dabei fachkundig begleitet. Am Programm „Entdecken, Forschen und Lernen im Frankfurter GrünGürtel“ als Grundstein für eine lang anhaltende emotionale Beziehung arbeiten zahlreiche Kooperationspartner mit.



Wichtige Schritte

2003/2004	Erstes Konzept vom Verein Umweltlernen in Frankfurt e. V. für einen „Bildungsraum GrünGürtel“
2005	Erstes Programm für Schulen/ Kitas und Familien Das Umweltbildungsprogramm wird erstmalig von der UN als Beitrag der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.
2006	Ab nun zwei getrennte Programm- linien: eine mit Angeboten für Schulen und Kitas, eine mit Familienveranstaltungen am Wochenende
2007–2008	Das Programm wird erneut von der UN ausgezeichnet, weitere Auszeichnungen folgen 2009 und 2014
2008	Dritte Programmlinie: die Sommerwerkstatt für Kinder am Alten Flugplatz
2017/2018	Die UN zeichnet im Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ den ganzen GrünGürtel als Lernort aus.
2019/2020	Der Lernort GrünGürtel wird erneut von der UN im Rahmen des Weltaktionsprogramms ausgezeichnet.

Veröffentlichungen



„Entdecken, Forschen und Lernen“-Programme: Schule und Kitas, Familien und Einladung zur Sommerwerkstatt

Porträt

„Weit mehr als Umweltbildung“ Die Koordinierungsgruppe Bildungsraum GrünGürtel

Den „Bildungsraum GrünGürtel“ entwickeln, so lautet seit 2003 der Auftrag der damaligen Umwelt- und Schuldezernentin Jutta Ebeling für das Team aus drei städtischen Ämtern und dem Verein Umweltlernen. „Dahinter steckt die Idee“, so Rainer Berg, der Leiter der „Koordinierungsgruppe Bildungsraum GrünGürtel“, „Kindern und Jugendlichen die Umwelt, in der sie leben, sinnlich, kreativ und über kooperatives, handlungsorientiertes Lernen nahezubringen. Wer von klein auf den GrünGürtel lieben gelernt hat, wird sich später für seinen Erhalt und seine Weiterentwicklung einsetzen.“

Was das vierköpfige Team dabei antreibt, ist die Gewissheit, etwas bewirken zu können, was zudem weit über Umweltbildung hinausgeht: „Es geht darum, für die ökologischen, sozialen und ökonomischen Herausforderungen der Zukunft Verständnis zu wecken und sich selbst als wirkenden Teil des Ganzen zu begreifen“, so Berg. „Wir haben den GrünGürtel zu einem beispielhaften Lernort weiterentwickelt, der im Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ von der Deutschen UNESCO-Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung mehrfach ausgezeichnet wurde.“ Bildung für nachhaltige Entwicklung vermittelt die Kompetenzen, die Auswirkungen des eigenen Handelns auf die direkte Umwelt und die Welt insgesamt zu verstehen und somit verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen.

Die jährlichen Veranstaltungsangebote im städtischen Umweltbildungsprogramm „Entdecken, Forschen und Lernen im GrünGürtel“ werden an etlichen Lernstationen des GrünGürtels mit einer Vielzahl von Kooperationspartnerinnen und -partnern umgesetzt. Das Programm wird kontinuierlich weiterentwickelt und aktuellen Themen angepasst. In den vergangenen Jahren wurde ein Fokus auf Jugendliche gesetzt. Sie werden in die Gestaltung von Angeboten einbezogen und dürfen diese auch selbst entwickeln. Ergebnisse: unter anderem das Nachhaltigkeitsfestival (Sustainable Lifestyle Festival) und verschiedene Angebote rund um die Nutzung neuer Medien (Actionbound).

Das Team der Koordinierungsgruppe Bildungsraum GrünGürtel (v. l. n. r.): Nadia Killmann, Stadtschulamt; Rainer Berg, Grünflächenamt, StadtWaldHaus; Annette Strucken, Umweltamt; Barbara Clemenz, Verein Umweltlernen in Frankfurt e.V.



Programme

1 Schulen und Kindertageseinrichtungen

Seit 2005 können Schulklassen und Kita-Gruppen Veranstaltungen buchen. Zunächst als Modellversuch gestartet, erfreute sich das Programm schon nach kurzer Zeit großer Beliebtheit. Und so wurde die Veranstaltungsvielfalt deutlich erweitert. Jedes Frühjahr erscheint das inzwischen fest etablierte Programmheft. Das abwechslungsreiche Angebot ist auf die hessischen Lehrpläne abgestimmt. Es wird intensiv genutzt: 2019 nahmen fast 8.000 Kinder und Jugendliche an 440 Angeboten teil.

2 Familien

Ebenfalls seit 2005 werden kostenfreie Veranstaltungen an den Wochenenden angeboten, die Familien zu Erlebnistouren und Mitmach-Angeboten im GrünGürtel ermuntern sollen. Hierzu gibt es jedes Jahr zahlreiche Familienfeste an verschiedenen Standorten im GrünGürtel und zu unterschiedlichen Themen. Nach zaghaften 3.000 Teilnehmenden im Jahr 2005 haben die Familienfeste im GrünGürtel inzwischen offensichtlich einen festen Platz im Terminkalender der Frankfurter Bürgerinnen und Bürger, denn 2019 waren es mehr als 12.500. Bei einer so guten Resonanz macht es allen Beteiligten auch Spaß, weiterhin mit großem Engagement an der Fortführung des Programms zu arbeiten.

3 Sommerwerkstatt

Das Schulprogramm macht während der gesamten Ferienzeit eine Pause. Um diese Lücke zu schließen und vor allem den in den Ferien daheimbleibenden Kindern attraktive Mitmach-Angebote bieten zu können, wurde 2008 durch die finanzielle Unterstützung der BHF-Bank-Stiftung die Sommerwerkstatt

„Technik und Umwelt“ ins Leben gerufen. Das neue Angebot findet an der GrünGürtel-Lernstation „Alter Flugplatz“ statt. Betreut wird es von der Aeronauten-Werkstatt und der Naturschule Hessen, die mit ihren Teams auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen und mit Unterstützung, Tipps und kreativen Impulsen zur Seite stehen.

4 Ausgezeichnet von den Vereinten Nationen

Die Koordinierungsgruppe „Bildungsraum GrünGürtel“ hat sich 2005 mit dem Bildungsprogramm bei den Vereinten Nationen um die Anerkennung als offizielles Projekt innerhalb der UN-Dekade 2005 – 2014 zum Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ beworben – und diese auch erhalten. Sie wird jeweils für zwei Jahre an herausragende Projekte zum Thema Nachhaltigkeit und Umweltbildung vergeben. Für die Jahre 2007/2008, 2009/2010 und 2014 konnte sie erneut errungen werden. Seit 2017 wurde dann bereits der ganze GrünGürtel zweimal als Lernort im Weltaktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet.

5 GrünGürtel-Tier-Sammelpass

Bei der Einschulung bekommt jedes Frankfurter Kind mit der Bio-Brotbox auch einen GrünGürtel-Tier-Sammelpass. Um den Pass mit sechs unterschiedlichen GrünGürtel-Tier-Bildchen zu füllen, müssen sie am Schul- und Familienprogramm teilnehmen und an den drei großen Lernstationen – StadtWaldHaus, Alter Flugplatz und MainÄppelHaus – jeweils Aufgaben lösen. Kinder mit vollem Pass erhalten ein GrünGürtel-Diplom. Die Sammelleidenschaft soll insbesondere die kleinen Kinder animieren, den GrünGürtel zu entdecken.



1



2



3



4



5

Anbietende

- Ulrike Balzer, Diplom-Biologin
- Bienenlehrpfad Frankfurt, Andreas Glienke und Heinz-Werner Hirschhäuser
- Bund Deutscher PfadfinderInnen, Abenteuergelände Bockenheim e.V.
- Dr. Sarah Cunze, Umweltwissenschaftlerin
- Julika Exner, Diplom-Geographin
- Heimat- und Geschichtsverein Rödelsheim
- Hessenwasser GmbH & Co.KG
- Elke Holzinger-Stuber, Umweltpädagogin
- Igel-Insel e.V.
- Institut für Tierökologie und Naturbildung
- Johanna Kiefer, Diplom-Geographin
- Johann Wolfgang Goethe-Universität, Institut für Didaktik der Biowissenschaften
- Künstlergruppe finger, Stadtkerei-Projekt
- Landwirte Gerhard Börner und Johann Fleck, Landwirtschaftlicher Erwachsenen-Lehrpfad Zeilsheim
- Stephanie Lehrian, Diplom-Biologin
- MainÄppelHaus Lohrberg, Streuobstzentrum e.V.
- Naturfreundejugend Frankfurt am Main
- Naturschule Hessen gGmbH
- Dr. Renate Rabenstein, Diplom-Pädagogin und Diplom-Biologin
- Schloss-Akademie Steinau, Beate Löb und Uli Brenner
- Science-Lab e.V.
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e.V., Team Frankfurt am Main
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- Staatliche Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland
- Stadt Frankfurt am Main: Grünflächenamt, StadtWaldHaus
- Stadt Frankfurt am Main: Junges Museum Frankfurt
- Stadt Frankfurt am Main: Stadtbücherei, schulbibliothekarische Arbeitsstelle
- Stadt Frankfurt am Main: Stadtschulamt
- Stadt Frankfurt am Main: Umweltamt
- Umwelt-Exploratorium e.V.: Aeronauten-Werkstatt
- Umweltlernen in Frankfurt e.V.
- Waldakademie Hessen

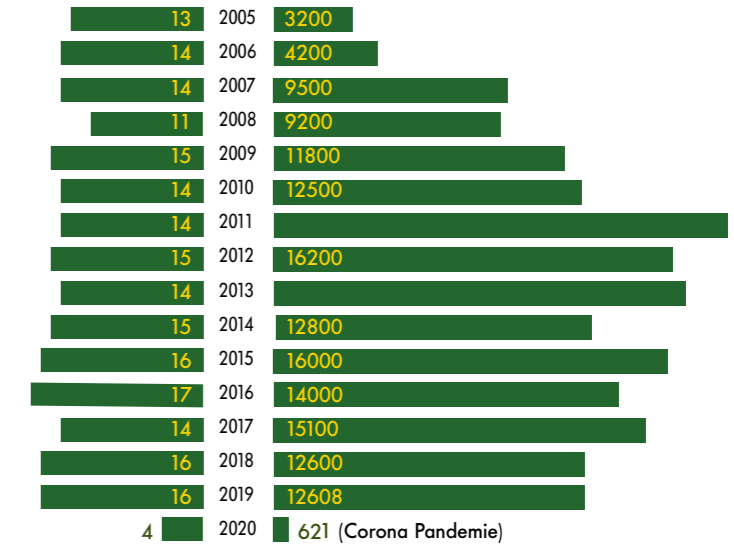
„Bildung ist der Schlüssel für eine nachhaltige Entwicklung, auch im Frankfurter GrünGürtel“

Michael Schlecht, Verein Umweltlernen in Frankfurt e.V.

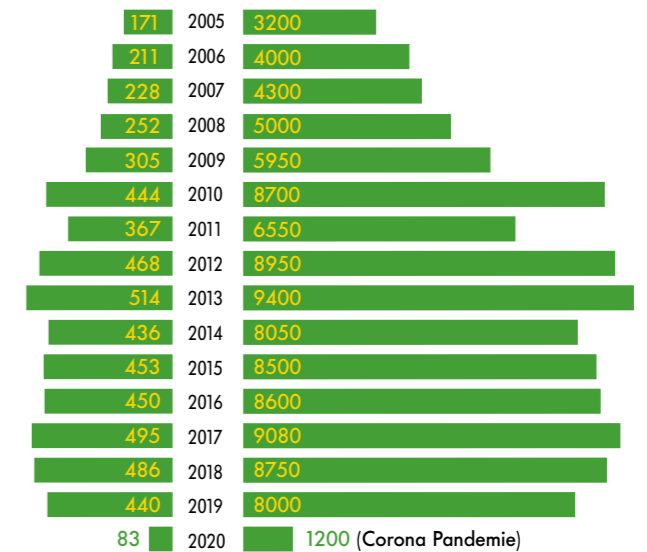


Teilnehmende

Familienprogramm



Schulprogramm



Veranstaltungen Teilnehmende

GrünGürtel-Tier-Geschichten

Auf gruenguertel.de können kleine Kinder Geschichten mit dem GrünGürtel-Tier lauschen, vorgetragen von der Erzählerin Gudrun Rathke. Ob in der Wiese oder im Wald, sie sind immer spannend und witzig. Eine Idee, die im Lockdown während der Corona-Pandemie 2020 entstand.

Lernstationen im GrünGürtel

Der außerschulische Unterricht und die Familienveranstaltungen finden an „Lernstationen“ im GrünGürtel statt. Die drei wichtigsten Lernstationen sind:

Das StadtWaldHaus

im Süden Frankfurts repräsentiert den Lebensraum Wald. Hier werden das tierische und pflanzliche Leben im Wald erforscht und Fragen zur Holzwirtschaft und -verwertung beantwortet.

Die Lernstation MainÄppelHaus

auf dem Berger Rücken steht für die Kulturlandschaft Streuobstwiese. Hier steht auf dem Gelände des Main-ÄppelHauses ebenfalls ein Schulungsraum für die Kindergruppen zur Verfügung.

Die Lernstation Alter Flugplatz

im Norden Frankfurts liegt im Niddatal. Hier findet zum einen Wissensvermittlung rund um das Thema Fliegen statt. Hierfür wurde in einem ehemaligen Hangar eigens eine Aeronauten-Werkstatt eingerichtet. Zum anderen geht es um das Thema Wasser und Auen. Ein geschlossener Schulungsraum (Grünes Klassenzimmer) ermöglicht auch Forschungs- und Projektarbeiten bei schlechten Witterungsbedingungen.

Die Fahrradtouren

Ein Klassensatz kostenlos zur Verfügung gestellter Fahrräder ermöglicht den Kindern die Umrundung des GrünGürtels aus eigener Kraft. Großes Ziel ist es, dass jedes Frankfurter Schulkind einmal ringsum gefahren sein sollte.

Finanzierung

Die Finanzierung des Bildungsprogramms steht auf 3 Säulen:

Drei städtische Ämter leisten Beiträge aus ihrem Etat: Stadtschulamt (50.000 Euro plus 5.000 Euro vom Eigenbetrieb Kita Frankfurt), Umweltamt (50.000 Euro) und Grünflächenamt (20.000 Euro). Beim Schul- und Kitaprogramm zahlen Kinder einen Eigenanteil von zwei bis fünf Euro pro Angebot. Spenden und Sponsoring bilden die dritte Säule.

Herzlichen Dank für Geld- und Sachleistungen an:

- Aktion Mensch
- BHF-Bank-Stiftung
- Call a bike – Deutsche Bahn Connect GmbH
- DIE KOOPERATIVE eG
- Dr. Marschner Stiftung
- Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
- Gemüse-Gärtnerei „Im Bärengarten“
- Hessenwasser GmbH und Co. KG
- Kelterei Possmann GmbH & Co. KG
- Leuchtpol – gGmbH
- Mainova AG
- Radicula, Büro für Landschaftsökologie
- Schelmenhäuser Hof
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e. V.
- Solidarische Landwirtschaft „SoLaWi maingrün“
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- Stadt Frankfurt am Main, Energiereferat
- Stiftung Polytechnische Gesellschaft
- traffiQ Lokale Nahverkehrsgesellschaft mbH
- Union Investment Stiftung
- Werkstatt Frankfurt am Main e. V. (später umbenannt in Servicegesellschaft für Frankfurt und GrünGürtel)

Interview

„Lernen mit dem ganzen Körper – im GrünGürtel geht das!“

Ute Sauer, Leiterin des Stadtschulamtes

Wenn Sie an den GrünGürtel denken und die 30 Jahre, die er nun alt wird, dann ...
... stimmt mich froh, wofür er steht. Denn er hat es geschafft, dauerhaft zu einem außerschulischen Lernort für alle zu werden. Und es überrascht mich, wie sehr er Werte widerspiegelt, die für uns in der Stadtgesellschaft wichtig sind.

Was meinen Sie damit?

Zum einen Offenheit: Der GrünGürtel vermittelt mit überaus einladender Geste, dass alle an ihm teilhaben können. Zum zweiten: Vielfalt, Diversität. Bei unseren Angeboten können sich alle ausprobieren und weiterentwickeln. Das dritte: Chancengerechtigkeit. Es gibt einfach enorm viele Zugänge zum GrünGürtel – im wörtlichen wie auch im übertragenen Sinne. Und schließlich „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, kurz BNE. Was das heißt, machen wir im Bildungsraum GrünGürtel mit der Hilfe vieler engagierter Umweltbildnerinnen und Umweltbildner erfahrbar und erlebbar.

Sehen Sie auch Herausforderungen?

Zwei Themen drängen: Zum einen der Klimawandel. Denn der findet nicht nur in entfernten Ländern statt, sondern wir erleben ihn vor unserer eigenen Haustür, zum Beispiel Dürrezeiten mit verdorrten Mainufern und fehlendem Wasser oder die bedrohliche Überhitzung der Stadt: einerseits ganz konkret mit tropischen Nächten, wo es nachts nicht mehr abkühlt, andererseits eine latent aggressive Überhitzung der Gemüter.

in einer rasant wachsenden Stadt mit zunehmendem Druck auf die Freiflächen. Der Klimawandel beschäftigt uns in Frankfurt – und im GrünGürtel-Bildungsprogramm „Entdecken, Forschen, Lernen“ stellen wir das Thema in den Mittelpunkt.

Welche Chancen bietet der GrünGürtel?

Die Natur zu erleben hat in diesen Corona-Zeiten einen neuen Stellenwert bekommen. Diese Krise erinnert uns daran, dass Natur ein Stück Freiheitsraum ist, wo ein weniger eingeschränktes Leben möglich ist als im urbanen Zentrum. Dieser Freiheitsraum kann sich Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die derzeit auf die Schule als sozialen Treffpunkt weitgehend verzichten müssen, gerade im GrünGürtel erschließen. Ihnen neue Zugänge zum GrünGürtel zu ermöglichen – das sehe ich als wichtige Bildungsaufgabe für die Zukunft an.

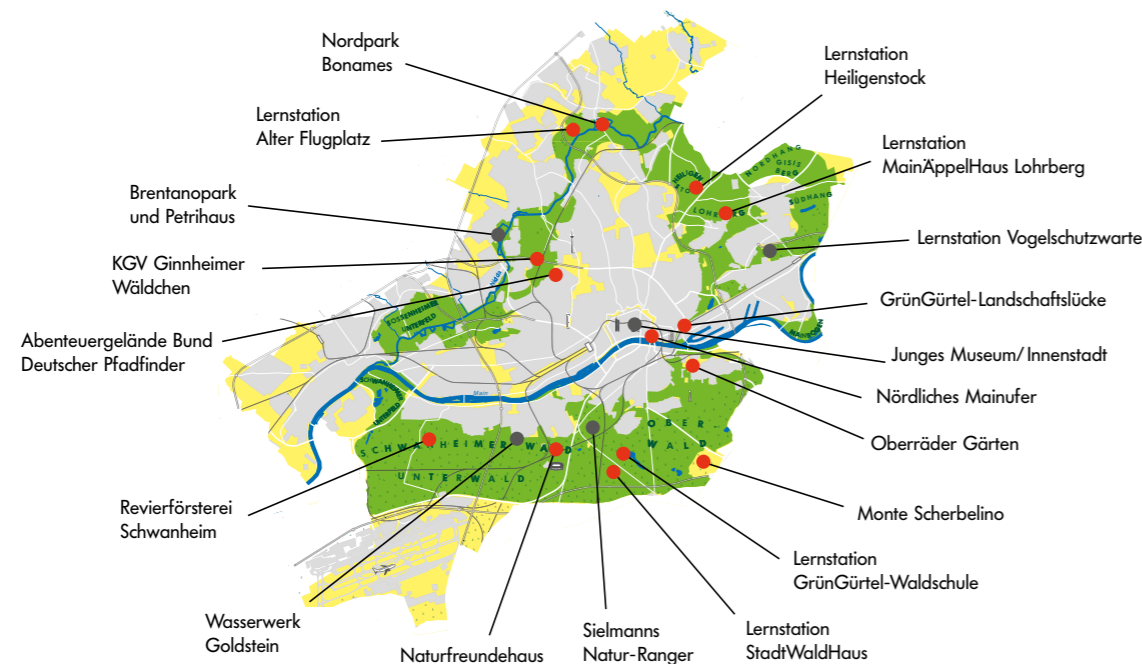
Sind Sie auch ein bisschen stolz auf die Verbindung des Stadtschulamtes mit dem GrünGürtel?

Das bin ich. Ich finde es, ehrlich gesagt, hamermäßig, dass es im GrünGürtel gelingt, einen durch und durch emotionalen Zugang zu Bildung zu bieten und der GrünGürtel zu einem etablierten Bildungsraum geworden ist. Darauf bin ich wirklich stolz! Im GrünGürtel geht das emotionale Lernen tatsächlich über alle Sinne: sehen, riechen, tasten, fühlen. Hier lernt man nicht (nur) übers Hirn, sondern mit dem ganzen Körper. Als Pädagogin bekomme ich da richtig Gänsehaut.



Aufgaben des Stadtschulamtes im GrünGürtel

Das Stadtschulamt wirkt in der Koordinierungsgruppe „Bildungsraum GrünGürtel“ mit und betreibt die GrünGürtel-Waldschule. Außerdem werden die Bildungsangebote im Stadtwald, am Heiligenstock und Brentanopark finanziert sowie Lehrerfortbildungen.



Lernstationen im GrünGürtel seit 2005: ● Lernstationen 2021 ● Lernstationen nicht mehr in Betrieb



Entdecken, Forschen und Lernen

Seit 2005 lockt das Bildungsprogramm Kinder und Jugendliche in den GrünGürtel. Es dürfen unter anderem Flöße gebaut, Käfer erforscht und Saft aus selbst geernteten Äpfeln gepresst werden. Mit dabei sind entweder im Rahmen des Unterrichts oder der Betreuung Lehrerinnen und Lehrer, Erzieherinnen und Erzieher oder bei den Wochenend-Veranstaltungen Eltern und Geschwister. Bei den ganz Kleinen besonders beliebt ist das GrünGürtel-Tierfest und bei den Jugendlichen die Radtouren im GrünGürtel.



1



7



8



2



3



9



10



4



5

- 1 Auf dem Alten Flugplatz werden Frösche beobachtet
- 2 Im GrünGürtel darf geforscht werden
- 3 Schulkassen unternehmen Radtouren
- 4 Die Becherlupe hilft beim Entdecken der Natur
- 5 Auf dem Barfußweg
- 6 Schulkinder basteln Flöße und testen sie anschließend auf der Nidda



6

- 7 In der Aeronauten-Werkstatt wurde ein Solarballon aus alten Plastiktüten gebastelt
- 8 Windfest auf dem Heiligenstock
- 9 Beim Vogelbeobachten im Nordpark Bonames
- 10 Mit der Lupe wird die Sonnenenergie eingefangen
- 11 Kinder lernen, Kartoffeln zu ernten
- 12 Aus einer PET-Flasche wird eine Rakete



11

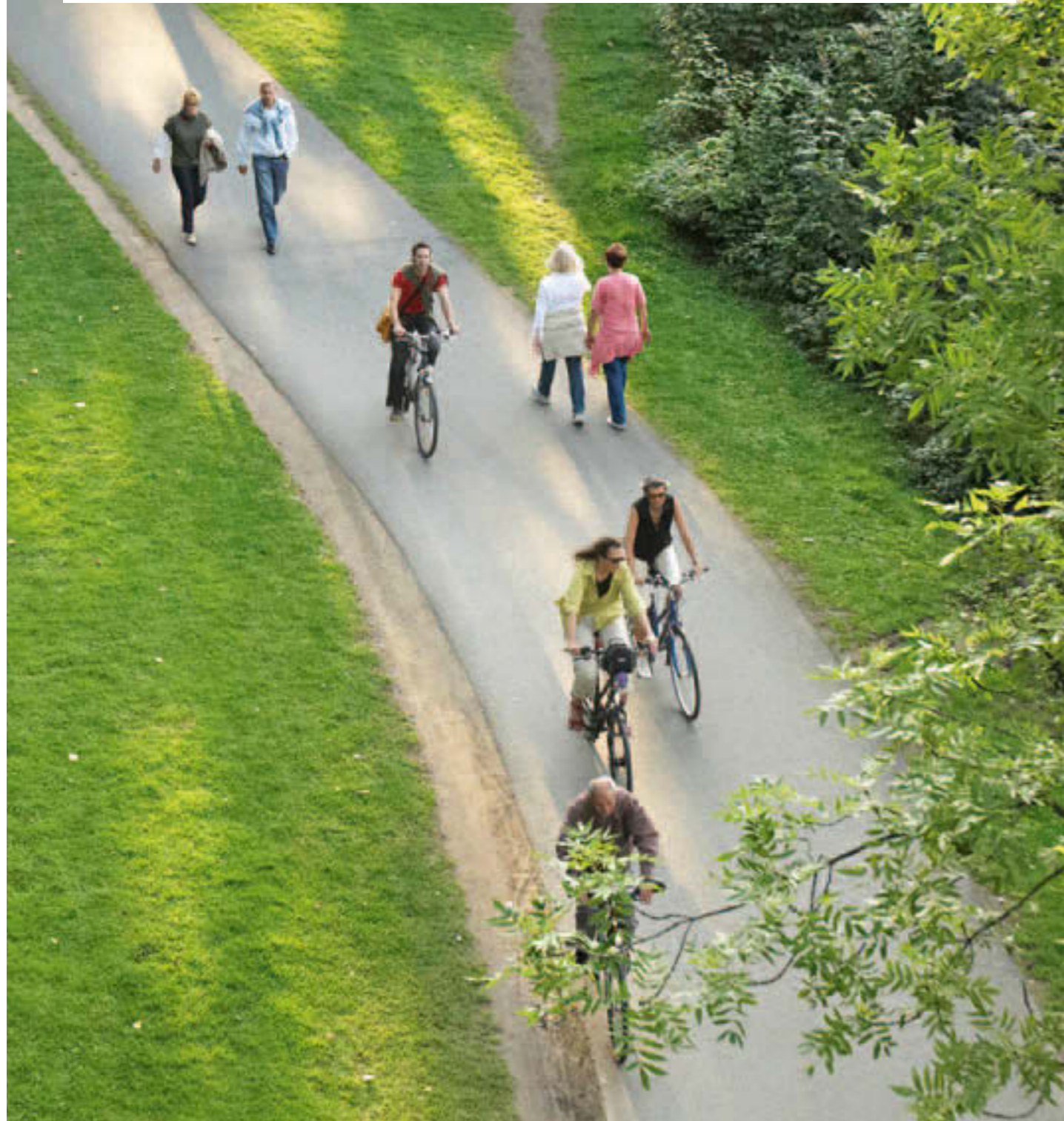


12

DIE WEGE

Mehr Lust zum Wandern und Radfahren

Wer im Freien unterwegs sein will, braucht Wege: zum einen, um überhaupt ins Grüne zu kommen, zum anderen, um sich dort dann auch bewegen zu können. Fast 150 Kilometer ausgeschilderte Wanderwege und 75 Kilometer ausgeschilderte Freizeit-Radwege gibt es im GrünGürtel. Mit spürbaren Folgen. Denn in den 30 Jahren des Bestehens des GrünGürtels hat sich eine neue Lust am Wandern und Radfahren entwickelt. Das ist nicht ganz konfliktfrei, denn wer zu Fuß oder auf dem Rad unterwegs ist, hat unterschiedliche Bedürfnisse und Geschwindigkeiten.



Wichtige Schritte

1992	GrünGürtel-Radrundweg
1995/2008	Sossenheimer Obstpfad
2000	Homburger Landstraße wird erste neue Allee im GrünGürtel
2001	Quellenwanderweg
2003	GrünGürtel-Rundwanderweg
2004	Radrundweg „Industriepark Höchst“
2006	Goetheweg
2008	Hölderlinpfad Geopfad
2009	Rundweg ums Oberforsthaus. Bonameser Straße wird Allee.
2010/2015	Opelzoo-Route
2010	Befragung zur Mobilität an Nidda und Main
2016	GrünGürtel-Jubiläumsweg
2017	GrünGürtel-Radrundweg erhält neue Wegweiser

Veröffentlichungen



„Radrundweg um den Industriepark Höchst“,
„Der Sossenheimer Obstpfad“,
„Der Geopfad“, „Auf Goethes Spuren“,
„Wanderpass zum GrünGürtel-Rundwanderweg“

Porträt

Unglaublicher Service für die Stadt

Die Kartografie-AG des ADFC

Existieren die alten Radrouten noch? In welchem Zustand sind sie? Gibt es bessere Strecken? Vor jeder Neuauflage der GrünGürtel-Karte macht sich die Kartografie-Arbeitsgemeinschaft des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs Frankfurt dafür auf den Weg. Sechs bis zehn kartografiebegeisterte, leidenschaftliche Radfahrerinnen und Radfahrer teilen sich das Radroutennetz im GrünGürtel auf und tragen, was ihnen auffällt, von Hand in ihren Kartenabschnitt ein.

„Ob unbefestigter Feldweg, asphaltiert, autofrei oder nicht, wir erfassen jedes Detail“, erklärt AG-Leiter Wolfgang Preisung. „Für die aktuelle Neuauflage haben wir sogar gekennzeichnet, an welchen Mainbrücken und -schleusen es nur Treppen und keine Rampen gibt.“ Der studierte Geograph, der hauptberuflich für die Stadt Frankfurt arbeitet, koordiniert die Aktion. Er überträgt die gesammelten Informationen auf die Gesamtkarte, prüft, dass es keine Lücken gibt, und schickt das Ergebnis an das Umweltamt, wo die neuen Daten mit dem Computer erfasst werden. „Am Ende“, so Preisung, „lesen wir noch einmal Korrektur, ob nichts vergessen wurde.“

Dieser unglaubliche Service für die Stadt hat Tradition. Schließlich war es ADFC-Mitgründer Harald Braunewell, der die Idee zu einem GrünGürtel-Radweg und das erste Wegekonzept dafür schon vor 1992 entwickelt hatte. Die lange Zusammenarbeit trägt Früchte: „Die Radrouten sind immer besser geworden.“ Einen großen Wunsch an die Stadt hat die AG dennoch: „Einige Stellen des GrünGürtel-Radrundweges sind so ausgeschildert, dass man verkehrswidrig fahren muss. Für diese problematischen Wege fordern wir schon lange eine neue Verkehrsführung.“ (2011)

Das Team vom ADFC 2011 (v. l. n. r.):
sitzend: Ingolf Biehusen, Wolfgang Preisung, Eva Kuschel
stehend: Klaus Konrad, Christian Kümmerlen



Projekte

1 GrünGürtel-Radrundweg

Als erstes großes Projekt im GrünGürtel wurde ein Radrundweg angelegt. Aufbauend auf den Vorarbeiten des Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Clubs wurde eine Wegeverbindung gefunden, die im GrünGürtel komplett um die Stadt herum führt. Vorbei geht es an ganz unterschiedlichen Ausflugszielen, dabei bleibt die Skyline im Zentrum immer im Blick. Der Radrundweg ist heute 64 Kilometer lang.

1992, Finanzierung: GrünGürtel GmbH, Partner: Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Broschüre: „Die GrünGürtel-Freizeitkarte“, verantwortlich: GrünGürtel GmbH und Umweltamt, Albrecht Schaal, Rainer Zimmermann, seit 2019 Stephanie Kefßler

2 Sossenheimer Obstpfad

Bereits 1995 legte die GrünGürtel GmbH im Sossenheimer Unterfeld einen ersten Rundweg zum Thema Streuobst an. Seit 2008 ist er ebenso saniert wie die dazu herausgegebene Broschüre. Auf 4,5 Kilometern informieren 16 Stationen über den Obstanbau und seine Geschichte. Die Wegemarkierung zeigt das mit Obst jonglierende GrünGürtel-Tier und stammt aus der Feder von Philip Waechter.

16. April 2008, 12.500 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Bund für Naturschutz und Umwelt, Ortsverband Frankfurt-West und Sielmanns Natur-Ranger, Broschüre: „Der Sossenheimer Obstpfad“, verantwortlich: Rainer Zimmermann

3 GrünGürtel-Rundwanderweg

Der Rundwanderweg verbindet Stadtwald, Berger Rücken und Niddatal und zahlreiche Ausflugsziele miteinander. Er gewährt immer andere Blicke auf das Panorama der Stadt. Wer auf den 68 Kilometern an neun Stempelstelen seinen Wanderpass prägen lässt, der erhält bei

der Bürgerberatung als Belohnung den goldenen Anstecker mit GrünGürtel-Tier.

11. Juni 2003, 22.500 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Naturpark Bergstraße-Odenwald e. V., Broschüre: „Der Rundwanderweg im GrünGürtel“ (Wanderpass), verantwortlich: Rainer Zimmermann

4 Radweg rund um den Industriepark Höchst

Der Radweg führt auf etwa 10 Kilometern Länge einmal rund um den Industriepark Höchst. Er ist ein Bindeglied zwischen dem Frankfurter GrünGürtel und dem Regionalpark RheinMain, der unmittelbar an den Industriepark angrenzt. Er bietet Einblicke in den Industriepark Höchst und Ausblicke in die umgebende Landschaft. Entlang der Strecke gibt es 13 Haltepunkte, an denen über Industrie, Natur und Kultur informiert wird.

September 2004, Planung, Bau und Beschilderung finanzierte die Infraseriv Höchst GmbH, 6.500 Euro für die Broschüre teilen sich Stadt Frankfurt und Regionalpark RheinMain Südwest GmbH je zur Hälfte, Broschüre: „Radweg rund um den Industriepark Höchst“, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

5 Goetheweg

Der Rundweg ist knapp 11 Kilometer lang. Er verbindet Goethes Geburtshaus mit drei weiteren „Goethestätten“: Gerbermühle, Goetheruh und Willemer-Häuschen. Der Weg ist mit einem von Hans Traxler entworfenen Signet Goethes ausgemaltes. Eine Broschüre informiert über die Goethestätten und weitere Sehenswürdigkeiten auf der Strecke.

15. September 2006, 12.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Goethehaus Frankfurt, Volkssportverein 1977 Frankfurt am Main e. V., Broschüre: „Auf Goethes Spuren“, „In Goethe's Footsteps“, verantwortlich: Rainer Zimmermann



1



5



2



6



3



7



4



8

6 Geopfad

Auf 7,5 Kilometern durch die Römerstadt, die Nordweststadt, Niederursel und das Neubaugebiet Riedberg informieren 10 Stationen über geowissenschaftliche Sachverhalte. Sie erklären Zusammenhänge zwischen Untergrund, Landschaft, Historie, Gewässer, Gestein und Boden bis hin zur gegenwärtigen Bebauung.

18. Dezember 2008, 14.000 Euro, Finanzierung: Flughafen-Stiftung; Ortsbeirats-Budget; Johann Wolfgang Goethe-Universität, Partner: Johann Wolfgang Goethe-Universität, Ortsbeirat 8, Broschüre: „Stadt-Land-Fluss – Der Geopfad“, verantwortlich: Rainer Zimmermann

7 GrünGürtel-Jubiläumsweg

Eine besonders schöne Strecke im Stadtwald wurde als GrünGürtel-Jubiläumsweg ausgeschildert. Die drei Kilometer lange Tour zwischen Louisa, Jacobiweiher und Neu-Isenburg ist mit GrünGürtel-Tier-Wegweisern versehen.

11. November 2016, verantwortlich: Lydia Specht, Björn Thomas

8 Via Brentano

13 Orte der Romantik sind mit Schildern und QR-Codes gekennzeichnet, die zu Audios auf gruenguertel.de verlinken. Erkennbar sind sie an dem Porträt der Bettine von Brentano, gezeichnet von Hans Traxler. Eine Sprecherin und ein Sprecher erzählen über die Geschichte der Orte, die Aufnahmen stammen von einem GrünGürtel-Spaziergang.

Juli 2013, 2.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partnerin und Partner: Nora Jokhosa und Sebastian Fuchs, verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann

Porträt

„Damit die Leute wissen, dass sie auf dem richtigen Weg sind“

Rüdiger Cibis, Wegewart des GrünGürtel-Rundwanderwegs

„Schönheit erhalten und verbessern, wo es etwas zu verbessern gibt.“ So beschreibt Ingolf Grabow seine jahrzehntelange Mission als Wegewart im GrünGürtel. Gelungen ist ihm dies an vielen Stellen, am eindrucksvollsten sicherlich am Alten Flugplatz. Denn es war Ingolf Grabows Idee, dort den Abfluss zur Nidda zu verschließen und so in den überfluteten Schollenfeldern ein Paradies für Amphibien zu erschaffen. „Mit 80 Jahren“, so das Frankfurter Naturschutz-Urgestein, „gebe ich jetzt nach vielen Jahrzehnten das Amt an einen Jüngeren weiter.“

Dieser „Jüngere“ ist Rüdiger Cibis: 66 Jahre alt und pensionierter Landschaftsplaner aus dem Grünflächenamt. Seit September 2020 fährt nun er einmal im Jahr die 68 Kilometer Rundweg mit dem Rad ab. „Ich kontrolliere dann, ob Bänke, Steilen und Müllleimer in Ordnung sind. Und vor allem: Sind die Markierungen überall dort angebracht, wo Wege abzweigen? Und sind sie auch auf längeren Wegstücken zu finden, damit die Wandernden im GrünGürtel immer wissen, dass sie auf dem richtigen Weg sind?“ Einige Orte im GrünGürtel sind Cibis übrigens wohlbekannt. Denn als Planer im Grünflächenamt hat er etwa die Skateboard-Anlage im Hafenspark angelegt oder in der Schwanheimer Düne den Bohlenweg gebaut.

Was bekommt man als neuer GrünGürtel-Wegewart eigentlich von seinem Vorgänger überreicht? „Mein Staffelfstab“, lacht Rüdiger Cibis, „das war – symbolisch für den zu betreuenden Rundweg – eine GrünGürtel-Stempelkarte, die sich Wandernde etappenweise an den Stelen abstempeln können. Und ganz konkret war es ein Fahrradkorb: gefüllt mit Markierungsschablonen, Farbe, Pinseln und drei verschiedenen Schabern, um die Baumrinde für die GrünGürtel-Markierung zu glätten.“

Um bei seinem Ehrenamt von engagierten Wandernden nicht als wilder Graffiti-Maler angemacht zu werden, wünscht sich Cibis dazu noch eine Weste mit dem Aufdruck „GrünGürtel-Mitarbeiter“. „Ansonsten“, so Cibis, „wünsche ich mir nur, so alt zu werden wie Ingolf Grabow, auch wenn ich vorhabe, den Rundwanderweg nur bis zu meinem 75. Geburtstag zu betreuen.“

Ingolf Grabow und Rüdiger Cibis (rechts)



Projekte

9 Starkenburger Allee

Granitstelen schützen nun die alten Bäume der Allee vor parkenden Autos, außerdem wurde Bänke aufgestellt.

März 1998, 135.000 DM, Finanzierung: städtische Mittel, Umlandverband Frankfurt, Partner: Ortsbeirat 11, Straßenbauamt, Kleingartenverein Fechenheim, verantwortlich: Thomas Maertens

10 Neue Wegweiser am GrünGürtel-Radrundweg

Etwa 460 Wegweiser im neuen Design montierte der GrünGürtel-Pflegetrupp. Mit dem gelben Punkt sind sie auch im Wald gut erkennbar und erinnern gleichzeitig mit dem Fahrrad an das alte Logo.

Auch gibt es nun zusätzlich kleine Einhängeschilder für das gesamtstädtische Radwegweisersystem.

11 Haltestelle Neu-Isenburg

Anlässlich der barrierefreien Umgestaltung der Haltestelle wurde eine Begrünung vorgenommen: Staudenbeete, 200 Fahrradabstellplätze, die berankt werden, ein Rasenbeet und eine begrünte Wendeschleife. Dazu wurden 25 heimische Bäume gepflanzt wie Ahorn, Hainbuche und Linde.

13. Juni 2016, 540.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel und Förderprogramm Radverkehr, Partner: Verkehrsgesellschaft Frankfurt, Referat Mobilitäts- und Verkehrsplanung, verantwortlich: Rüdiger Cibis

12 Entree Schwanheimer Unterfeld

Der Stumpf der Schwanheimer Uferstraße, westlich der Schwanheimer Brücke, wurde teilweise entsiegelt (2.200 Quadratmeter). Fuß- und Radwege wurden angelegt, vorhandene Parkplätze neu gefasst und begrünt, ein Wiesenstreifen eingesät und 27 Bäume gepflanzt.

19. Dezember 2013, 500.000 Euro, Finanzierung: naturschutzrechtliche Ausgleichsabgabe, Partner: Amt für Straßenbau und Erschließung, Amt für Bauen und Immobilien, verantwortlich: Eva Hinrichs, Friedrich Distelmeier

13 Fähranleger Schwanheim

Ein Halbkreis aus Bänken mit Blick auf den Main, mehr Bäume und eine verbesserte Wegführung haben den Ankunftsort attraktiver gestaltet.

Oktober 1998, 85.000 DM, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Umlandverband, verantwortlich: Rüdiger Cibis

14 Querung Ludwig-Landmann-Straße

In Rödelheim wurde der GrünGürtel-Radrundweg verbessert: die Ludwig-Landmann-Straße kann sicherer überquert werden und an der Sternbrücke führt eine neue Wegführung durch eine attraktive Parkanlage.

Herbst 2017, 70.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Partner: Amt für Straßenbau, verantwortlich: Rainer Zimmermann, Rüdiger Cibis

Weitere Wege

- Höderlinpfad, Seite 94
- Mühlenwanderweg, Seite 94
- Quellenwanderweg, Seite 34
- Rundweg Oberforsthaus, Seite 38
- Safariroute, Seite 94



9



11



12



13



14

GrünGürtel-Rundwanderweg

Schönster Metropolen-Wanderweg

Diese beachtliche Auszeichnung erhielt der Rundwanderweg 2014. Vergeben hat ihn eine vierköpfige Jury, in der neben dem Autor Manuel Andrack auch der Chefredakteur des „Wandermagazins“ Michael Sängler die Vorschläge vor Ort begutachtete. „Traumhafte Sonnenaufgänge vom Lohrberg, sehenswerte Sonnenuntergänge von der Deutschherrnbrücke und der wundervolle Bohlenweg durch die Schwanheimer Düne – das ist schon großes Kino“, schwärmte er. Die Jury bezeichnete den GrünGürtel-Rundweg als Musterbeispiel für einen stadtnahen Wanderweg mit höchstem Unterhaltungswert. Der Rundweg ist mit dem GrünGürtel-Logo stets gut ausgeschildert und auf www.gruenguertel.de in neun Etappen anschaulich aufbereitet.



„Roll's gut.“

Dr. Harald Braunewell, ADFC-Mitglied und Wegbereiter für den GrünGürtel-Radrundweg

Bürgerinnen und Bürger



Resonanz auf den Rundwanderweg

Seit 2005 gibt es zum GrünGürtel-Rundwanderweg einen Wanderpass und darin die Möglichkeit, eine Rückmeldung zu geben. Im Wesentlichen als sehr gut werden Wegführung, Ausschilderung und der GrünGürtel selbst bewertet. Verbesserungen werden bei den Rastplätzen und der Anzahl der Bänke gewünscht.

Porträt

„Wanderpass und Stempelspaß“
Das Team der Bürgerberatung im Goldenen Lämmchen in der neuen Altstadt

Wann gibt es die Broschüre zu der Schwanheimer Düne wieder? Was ist mit den Karten zum Hölderlinpfad? Haben Sie neue Broschüren? „Die Frankfurterinnen und Frankfurter lieben ihren GrünGürtel. Die Nachfrage nach Informationen ist sehr hoch und deshalb lieben auch wir den GrünGürtel. Wir sehen hier seit nunmehr 30 Jahren ein gleichbleibend hohes Interesse an Karten und Infomaterial. Außerdem ergeben sich beim Thema GrünGürtel auch immer so interessante Gespräche mit den Besuchenden“, so das Team der Bürgerberatung.

Am meisten nachgefragt ist die GrünGürtel-Freizeitkarte, die 2017 neu aufgelegt wurde. Zudem erfreut sich der goldene GrünGürtel-Tier-Anstecker so großer Beliebtheit, dass viele gleich mehrmals kommen, um sich ihren GrünGürtel-Wanderpass ein letztes Mal abstempeln zu lassen um sich als Belohnung den Anstecker zu holen. „Den Anstecker gibt es eben nur bei uns. Er ist nicht zu kaufen, man muss ihn sich erwandern. Wandern durch den GrünGürtel mit Wanderpass und Stempelspaß ist ein richtiges Gruppen-Event geworden“, da ist sich das Bürgerberatungs-Team einig.

Was alle Mitarbeitenden in der Bürgerberatung besonders freut: Es sind viele Familien mit ihren Kindern, junge Menschen zwischen 25 und 35 Jahren, die sich für den GrünGürtel interessieren. Für eine Servicestelle der Stadt, die die Angebote der Frankfurter Ämter und Betriebe bekannt macht und dazu kostenlose Publikationen bereithält, ist es besonders schön, dass neben der treuen älteren Kundschaft auch das Junge Frankfurt so viel Interesse an der eigenen Stadt zeigt.

Etwas Besonderes zeichnet die GrünGürtel-Fangemeinde aus: „Wir beobachten ein großes Engagement der Menschen, die den GrünGürtel nutzen. Ist zum Beispiel eine Prägestelle defekt oder eine Wegführung einmal anders als in der Karte, dann erfahren wir das als Erste. Wir leiten es dann sofort an das Umweltamt weiter“, so das engagierte Team der Bürgerberatung.

Eingang der Bürgerberatung in der neuen Altstadt



DIE KOMISCHE KUNST

Liebevoller Witz in freier Landschaft

So völlig unerwartet die Komische Kunst entlang des Rundwanderwegs die Wandernden trifft, so überraschend ist sie auch entstanden. Statt der angefragten Rede zum 10-jährigen Bestehen des GrünGürtels schickte Robert Gernhardt, Karikaturist und Schriftsteller aus Frankfurt, nämlich eine Abgabe – und: ein gezeichnetes GrünGürtel-Tier mit allen Nutzungsrechten. Aus dem kuriosen Geschenk wurde in Zusammenarbeit mit dem Museum für Komische Kunst ein Projekt mit Künstlern der Neuen Frankfurter Schule. Bundesweit einzigartiges Resultat: Komisches in freier Landschaft.



Wichtige Schritte

Ende 2001	Robert Gernhardt erfindet das GrünGürtel-Tier. Zeichnung, Idee und Nutzungsrechte schenkt er der Stadt Frankfurt
2002	Drei Eschen mit GrünGürtel-Tier-Stele, Wörthspitze (1. April) GrünGürtel-Tier-Suite (4 Zeichnungen) von Robert Gernhardt (August) GrünGürtel-Tier als Stofftier (September)
2003	Chlodwig-Poth-Anlage (20. Oktober), damit beginnt das Projekt „Komische Kunst im GrünGürtel“
2005	Hans Traxlers „ICH-Denkmal“ (24. März) F. K. Waechters „Eule im Norwegerpullover“ (2. Dezember)
2006	GrünGürtel-Tier aus Bronze von Robert Gernhardt, Robert-Gernhardt-Brücke (1. Mai) F. K. Waechters „Struwelpeter“ (23. Juni) F. K. Waechters „Monsterkinder“ (23. Juni) F. K. Waechters „Monsterspecht“ (11. Oktober) F. K. Waechters „Pinkelbaum“ (11. Oktober)
2007	F. K. Waechters „Eichhörnchenkönig“ (27. Oktober)
2008	F. W. Bernsteins und Henner Dreschers „Elfmeterpunkt“ (15. März) F. K. Waechters „Dicke Raupe“ (3. September)
2011	Jupitersäule und Schützen am Tiroler Weiher
2013	Der Sondermann (1. Mai)
2016	Ausstellung „Komische Kunst im GrünGürtel“ im Museum für Komische Kunst
2017	Barfüßer (31. März)

„Mit dem GrünGürtel auf dem Weg zur Weltherrschaft der Komischen Kunst.“

Achim Frenz, Leiter des Museums für Komische Kunst

Robert Gernhardts GrünGürtel-Tier

Der Karikaturist und Schriftsteller Robert Gernhardt erfand die Figur und beschrieb sie als „Mischung aus Wutz, Molch und Star“. Er schenkte sie mit allen Nutzungsrechten der Stadt Frankfurt am Main für den GrünGürtel. Er tat dies, weil ihm der grüne Erholungsraum sehr kostbar war. Nach der ersten Kohle-Zeichnung fügte er vier weitere hinzu – alle zusammen wurden als signierte Drucke in der „GrünGürtel-Tier-Suite“ für 150 Euro verkauft. Erlös: etwa 7.000 Euro.

Er autorisierte auch ein Stofftier, von dem die Firma Steiff 1.500 Stück für die Stadt Frankfurt herstellte. Das Umweltamt verkaufte es für 95 Euro. Der Erlös kam dem Bildungsprogramm im GrünGürtel zugute.

Das GrünGürtel-Tier ist längst – ganz im Sinne Gernhardts – Allgemeingut geworden: Zahllose Skulpturen und Zeichnungen beweisen dies: u. a. am MainÄppel-Haus, in einem Irrgarten und Holzfiguren an den Eingängen der Waldspielarks.



Original-Zeichnung des GrünGürtel-Tiers aus Kohle, 2001

Robert Gernhardt mit seinem Hund Bella und dem GrünGürtel-Tier aus Stoff im Volkspark Niddatal



Projekte

1 ICH-Denkmal

Vom Mainuferweg führt ein Weg zu einem Podest aus rotem Sandstein, das über vier Stufen bestiegen werden kann. Oben angelangt wird man selbst zum Denkmal. Idee und Entwurf stammen von Hans Traxler, die Ausführung von Uhl Naturstein GmbH.

Standort: Oberrad, am Mainufer neben der Gerbermühle.
24. März 2005, 21.700 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest gGmbH, Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Rainer Zimmermann

2 Der Elfmeterpunkt

„Was im GrünGürtel noch fehlt? Der Elfmeterpunkt auf der Erdachse“, sagte F. W. Bernstein und verlegte die Erdachse mit Hilfe von Henner Drescher auf die große Wiese im Ostpark, dorthin, wo sich viele Fußballspielende tummeln.

Standort: Ostend, im Ostpark an der großen Wiese.
15. März 2008, 18.000 Euro, der Entwurf ist ein Geschenk des Künstlers, Finanzierung: Regionalpark Dachgesellschaft, städtische Mittel (ein Drittel), Partner: Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Klaus Hoppe

3 Sondermann

Der Cartoonist Bernd Pfarr zeichnete die Abenteuer des Buchhalters Sondermann für das Satire-Magazin Titanic. Der Bildhauer Andreas Rohrbach formte die Figur aus Sandstein. Sie steht an der Grenze zwischen Grünfläche und Wildnisbereich.

Standort: Bonames, im Nordpark Bonames, 50 Meter vom GrünGürtel-Rundwanderweg entfernt.
1. Mai 2013, 10.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Regionalpark Dachgesellschaft, Partner: Sondermannverein e.V., Museum für Komische Kunst, verantwortlich: Lydia Specht

4 Jupitersäule und Tiroler Schützen

Am Tiroler Weiher übten einst bayerische und österreichische Truppen zu schießen, heute erinnern zwei GrünGürtel-Tiere im Schützen-gewand daran. Ein weiteres – goldenes – Tier sitzt auf einer Jupitersäule und verhilft dem vergessenen Ort zu neuem Glanz. Bänke wurden aufgestellt und das Ablaufwerk saniert. Andreas Rohrbach setzte nach einer Idee von Klaus Hoppe die Objekte um.

Standort: Niederrad, am Tiroler Weiher im Stadtwald, Tiroler Schneise. 20. April 2011, 60.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Regionalpark Dachgesellschaft, verantwortlich: Klaus Hoppe

Weitere Objekte

Barfüßer, Chlodwig-Poth-Anlage beide Seite 28
GrünGürtel-Tier an Brücke, Seite 52

GrünGürtel-Rundwanderweg

Die Werke der Komischen Kunst stehen entlang des GrünGürtel-Rundwanderwegs und sind jederzeit zugänglich.



1



2



3



4



4

Komische Kunst an Bäumen von F. K. Waechter

Der Karikaturist F. K. Waechter skizzierte 20 ziemlich ungewöhnliche Bäume und schenkte die Ideen der Stadt Frankfurt am Main zur Umsetzung im GrünGürtel. Bisher sind sieben davon entlang des GrünGürtel-Rundwanderwegs umgesetzt. Geeignete Bäume werden u. a. noch gesucht für den Vogelbaum, die Blinde Linde, Uhrbaum und Hüpfbaum.

Partner: Philip Waechter, Regionalpark RheinMain, Museum für Komische Kunst, StadtForst. Die Finanzierung übernahm die Regionalpark RheinMain Südwest gGmbH (Ausnahme: Dicke Raupe), verantwortlich: Klaus Hoppe

5 Dicke Raupe

Die Dicke Raupe stellte der Künstler Andreas Rohrbach aus Polyester her. Sie saß auf einer Birke, bis diese vertrocknete. Ein passender neuer Baum fand sich erst 2021 weiter entfernt, diesmal eine Erle.

Standort: Fechenheimer Wald, Kruppstraße/Lauterbacher Straße 3. September 2008, 3.000 Euro, Partner: Regionalpark Dachgesellschaft

6 Eichhörnchenkönig

„Welch ein erhabener Anblick! Der König der Eichhörnchen wechselt den Baum“ schrieb F. K. Waechter auf die Zeichnung. Andreas Rohrbach setzte die Idee in Aluminium um.

Standort: Sachsenhausen, im Stadtwald auf dem Gelände des StadtWaldHauses, etwa 400 Meter neben dem GrünGürtel-Rundwanderweg. 11. Oktober 2006, 5.800 Euro

7 Eule im Norwegerpullover

„Die Eule hatte zu Weihnachten einen Norwegerpullover bekommen und war nun einer der schicksten Vögel im GrünGürtel-Bereich“. Andreas Rohrbach setzte den Entwurf detailgenau um.

Standort: Sachsenhausen, im Stadtwald am Jacobiweiher, nahe der Brücke 2. Dezember 2005, 2.700 Euro

8 Monsterkinder

Eigentlich sollte nach der Zeichnung eine Kastanie die Monsterkinder bekommen – doch es fand sich keine passende. So wurde es eine Eiche und Andreas Rohrbach formte die drei Monsterkinder auch aus Eiche.

Standort: Schwanheim, im Schwanheimer Wald an der Lichtetalschneise 23. Juni 2006, 4.000 Euro

9 Monsterspecht

Der Monsterspecht hatte seinen ersten Baum nicht gut gewählt: Er fiel einem Sturm zum Opfer. Seit 2018 sitzt er nicht weit entfernt auf einer anderen Buche. Andreas Rohrbach schnitzte den Specht aus Pappelholz.

Standort: Sachsenhausen, im Stadtwald am Hainer Weg/Oberschweinstieg-schneise 11. Oktober 2006, 2.500 Euro

10 Pinkelbaum

„Seit 300 Jahren pißt man mich an. Ab heute pißt ich zurück“ ließ F. K. Waechter den Baum sagen. Die Umsetzung war kompliziert, Bewegungsmelder und Wasseranschluss baute Thomas Anton an den Baum, den Auslass formte Andreas Rohrbach.

Standort: Sachsenhausen, im Stadtwald am Jacobiweiher, hinter der Gaststätte, etwa 100 Meter neben dem GrünGürtel-Rundwanderweg. 27. Oktober 2007, 2.500 Euro

11 Struwelpeter

Einfacher geht es nicht: Zwei Augen aus Plexiglas verwandeln eine einfache Kopfweide in einen Struwelpeter-Baum. Till Hergenhahn tüftelte außerdem ein „Nachglühen“ in den Abendstunden aus. Gelegentlich schaut ein Friseur vorbei.

Standort: Schwanheim, in der Schwanheimer Wiese am Heuweg, etwa 50 Meter neben dem GrünGürtel-Rundwanderweg 23. Juni 2006, 600 Euro



5



6



7



8



9



10



11

Veröffentlichungen



„Monsterspecht und Dicke Raupe“ Werke der Komischen Kunst im GrünGürtel



Das GrünGürtel-Mobilé



Weitere Zeichnungen des GrünGürtel-Tiers von Philip Waechter auf den Seiten 4 und 5.



Das GrünGürtel-Gummitier



Das GrünGürtel-Wimmelbild (Ausschnitt)



Der GrünGürtel-Tier-Sammelpass



Die GrünGürtel-Spendendose

Porträt

„Ich muss heute noch in jeder Pfütze nachschauen, ob da was wuselt“

Philip Waechter, Illustrator und Kinderbuchautor

Philip Waechter hat gleich drei Verbindungen zum GrünGürtel: privat, familiär und beruflich. „Ich war schon immer im GrünGürtel unterwegs. Zuerst als Kind mit meinen Eltern auf dem Lohrberg. Dort haben sich die vielen Freunde meiner Eltern auf der großen Wiese getroffen. Es gab andere Kinder, sportliche Veranstaltungen, große Feste. Daran erinnere ich mich gern. Dann selbst Eltern geworden, sind meine Frau und ich mit unserem Sohn wieder in den GrünGürtel gefahren: auf den Lohrberg, um Drachen steigen zu lassen, in die Schwanheimer Düne und besonders zum Alten Flugplatz. Das ist mein Lieblingsplatz. Die Wasserflächen dort sind einfach irre. Sich die Schuhe ausziehen und barfuß vorsichtig erkunden, was sich dort tut. Molche, Kröten, Frösche faszinieren mich seit frühester Kindheit. Ich muss heute noch in jeder Pfütze nachschauen, ob da was wuselt.“

Beruflich ist der Illustrator und Kinderbuchautor als Zeichner des Tier-Maskottchens mit dem GrünGürtel verbunden. Denn seit dem Tod von Robert Gernhardt, der das GrünGürtel-Tier 2001 geschaffen und der Stadt geschenkt hatte, führt er die Originalzeichnung – eine Mischung aus Wutz, Molch und Star mit grasgrünem Fell – weiter: zum Beispiel als Wegweiser für den Sossenheimer Obstpfad mit Äpfeln, Birnen, Kirschen und Erdbeeren jonglierend. Als Hinweis auf den Quellenwanderweg eine Fontäne speiend oder für die Lernstationen des GrünGürtels, Blumen gießend, mit einer Rakete aufsteigend oder Fledermäuse beobachtend. Das neueste GrünGürtel-Tier? „Trägt eine Corona-Maske.“

Daneben verwaltet Philip Waechter auch noch das familiäre „GrünGürtel-Erbe“ seines Vaters F. K. Waechter: „Vor seinem Tod hatte mein Vater mich gebeten, seine 20 Zeichnungen zu „Komische Kunst in Bäumen“ weiter zu betreuen und die Umsetzung im GrünGürtel zu begleiten.“ Von den sieben umgesetzten Baumobjekten ist ihm der „Struwelpeter“, diese besondere Kopfweide in den Schwanheimer Wiesen, übrigens am liebsten. „Der ist so einfach und in seiner Wirkung dennoch so stark und dazu so lebendig, da er sich im Lauf der Jahreszeiten immer wieder verändert.“



„Grüne Wildbrücken, nicht für Rehe und Hirsche, sondern für Menschen“

Martin Hunscher, Leiter des Stadtplanungsamtes



Welche Beziehung haben Sie zum GrünGürtel?
Ich bin 1989 aus Dortmund nach Frankfurt gekommen, da wurde Tom Koenigs Umweltdezernent und bald darauf das GrünGürtel-Konzept entwickelt. Im beruflichen Leben habe ich mich seitdem ganz selbstverständlich mit dem GrünGürtel beschäftigt. Er ist nicht nur in der Stadtöffentlichkeit, sondern auch in der Verwaltung zu einem Markenzeichen geworden. Das „GrünGürtel-Marketing“ war da immens erfolgreich. Übrigens auch in Planungskreisen außerhalb Frankfurts. Ich werde oft von Fachleuten auf „unseren“ GrünGürtel als „gute Frankfurter Erfindung“ angesprochen.

Stadtplanung und GrünGürtel – ganz konfliktfrei ist das doch nicht?

Es schmerzt mich, dass dies in der Stadtgesellschaft und der Politik immer noch so wahrgenommen wird: ganz nach dem Motto „Stadtentwicklung macht per se den Freiraum kaputt“. Früher war es ein Konflikt, da haben wir um jeden Quadratmillimeter gekämpft. Doch das haben wir schon lange hinter uns. Jetzt gibt es ein deutliches Miteinander. Denn ohne Freiflächen geht es nicht, vor allem nicht in einer wachsen-

den Stadt. Der GrünGürtel ist elementar für die Stadt, und wir arbeiten mit einem integrierten Ansatz in der Stadtentwicklung. Das heißt: Wir denken grüne Infrastruktur selbstverständlich immer mit.

Aber ist der GrünGürtel nicht gerade wegen des starken Wachstums der Stadt in Gefahr?
Eindeutig nein. Aber man sollte die Frage stellen dürfen, ob es opportun sein kann, in die Flächen, die an den GrünGürtel angrenzen, einzugreifen. Ich habe da meine Antwort: Ja, immer dort, wo es kein Qualitätsverlust ist und wenn wir einen deutlichen Mehrwert an anderer Stelle erzielen können. So etwa im Bereich Rebstock/Römerhof, wo es große versiegelte Flächenanteile im GrünGürtel gibt. Dafür haben wir an anderer Stelle den GrünGürtel mit einem qualitativ wie quantitativ deutlich wertvolleren Flächenausgleich ergänzen können – zum Beispiel zur Sicherung des GrünGürtel-Parks Nieder-Eschbach.

Über welches Projekt freuen Sie sich gerade am meisten?

Das ist der künftige Rennbahnpark auf dem süd-

lichen Drittel des alten Rennbahnareals. Darauf bin ich wirklich stolz. Denn das ist ein ordentlicher Schluck aus der Pulle und eine deutliche Qualitätssteigerung für den GrünGürtel. Für diesen modern gestalteten Park, der in den nächsten Jahren realisiert werden wird, haben wir das Planungsrecht geschaffen, die Planungswerkstatt mit Bürgerbeteiligung lief unter Federführung des Grünflächenamts. Und dabei soll es nicht bleiben. Wir denken schon weiter: an eine vernetzte grüne Spange, die vom Rennbahnpark über den Elli-Lucht-Park bis zum Mainufer reicht.

Und was ist eher problematisch?

An manchen Stellen ist der GrünGürtel zerrissen von Hauptverkehrsstraßen oder Bahntrassen. Leider lässt sich das im Grundsatz nicht ändern. Das ist schade. Aber wir diskutieren in der Projektgruppe GrünGürtel, wie wir diese Schneisen für Spaziergehende und Radfahrende überbrücken können, etwa mit Bedarfsampeln, Zebrastrifen oder echten Brücken wie die im Norden der Friedberger Landstraße, auch wenn diese nicht besonders schön ist.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, dann ...
... wären das grüne „Wildbrücken“, nicht für Rehe und Hirsche, sondern für Menschen. Das wäre schon schön.

Und was sind Ihre konkreten Pläne als Stadtplaner für den GrünGürtel der Zukunft?

Wenn ich noch etwas erreichen möchte in meiner Dienstzeit, dann ist es die Entwicklung der grünen Achse von der Innenstadt über den Günthersburgpark und über die Autobahn hinweg bis zum Huthpark und dann Richtung freie Landschaft. Solche grünen Netze – Landschaftsbrücken für Menschen – sind die Zukunftsthemen. Ein sehr anspruchsvolles Projekt, das sich aber lohnen würde. Den GrünGürtel pflegen wir also nicht mehr nur in seinem Bestand, sondern wir denken ihn vernetzt, das haben wir uns für die Zukunft auf unsere Agenda geschrieben.

Nutzen Sie den GrünGürtel denn auch selbst als Erholungsort?

Meine persönliche Freifläche ist das Mainufer in der City. Aber wenn es dort zu turbulent wird, dann fahre ich gerne raus in den GrünGürtel, natürlich mit dem Rad. In Corona-Zeiten habe

ich da für mich persönlich übrigens eine echte Neuentdeckung gemacht: die Schwanheimer Düne. Diesen Ort hatte ich vorher überhaupt nicht auf dem Schirm. Ich finde generell, dass das gesamte Schwanheimer Ufer bis zur Griesheimer Schleuse sehr gut umgestaltet und aufgewertet wurde. Und Besuch von außerhalb führe ich zum Lohrberg – ein Weinberg in der Stadt? Das verbinden die Leute so gar nicht mit Frankfurt.

Aufgaben des Stadtplanungsamts im GrünGürtel

Das Stadtplanungsamt berücksichtigt den GrünGürtel, die Versorgung mit Grünflächen und ihre Vernetzung bei der Stadtentwicklung und ist entscheidender Akteur für die GrünGürtel-Erweiterung in der Landschaftslücke.



DIE PARKS

Perlen im GrünGürtel

Auf der Wiese liegen, eine Runde drehen, Federball oder Frisbee spielen – Parks sind kunstvoll gestaltete Oasen. Sie sind Orte der Begegnung, des Miteinanders, aber auch der Ruhe und des Abschaltens vom städtischen Alltag. Insgesamt 23 Parks gibt es in Frankfurt, 15 davon im GrünGürtel. In den vergangenen 30 Jahren hat das Grünflächenamt viele dieser Perlen aufpoliert: Wege wurden saniert, neue Spielplätze gebaut, Bäume und Sträucher gepflanzt, Blumenwiesen für Insekten angelegt. Immer beliebter werden die Wasserspiele und die Fitnessanlagen in einigen der Parks. Neu im GrünGürtel sind Hafepark, Philipp-Holzmann-Weg und Elli-Lucht-Park. Auf dem ehemaligen Rennbahngelände entsteht der Rennbahnpark.



Wichtige Schritte

- 2003 Die Planungen zum Schließen der „Landschaftslücke“ mittels eines stillgelegten Bahngleises beginnen
- 2005 Der neue Rebstockpark wird fertiggestellt
- 2012 Grundsanierung des Brentanoparks beendet.
Das denkmalgeschützte Gartenhaus im Huthpark wird saniert und ein Café wird in Betrieb genommen.
- 2014 Der Hafepark wird eingeweiht
- 2015 Fertigstellung des Philipp-Holzmann-Wegs zwischen Bahn und Europäischer Zentralbank als Teil der Grünverbindung zwischen Ostpark und Main
- 2018 Beginn der Sanierungen der Wasserspielanlagen
- 2019 Grundsanierung des Höchstes Stadtparks fertiggestellt.
Elli-Lucht-Park und Licht- und Luftbad Niederrad werden dem GrünGürtel zugewiesen (Ausgleich für den Flächenverlust durch den Bau des Trainingszentrums des DFB).
Grundsanierung des Ostparks beendet.
- 2020 Sanierungen der Wasserspielanlagen in Waldspielparks.
Eröffnung des nördlichen Abschnitts der Ruhrorter Werft als Teil der Grünverbindung zwischen Ostpark und Main.
- 2021 Der Rennbahnpark entsteht auf dem ehemaligen Rennbahngelände

Veröffentlichungen



„Die Landschaftslücke im GrünGürtel“ und „Von der Lücke zur Brücke“

Porträt

„Losgelöst von der Stadt und ihren heißen Straßen“

Jürgen Burkert, Teamleiter Planungsbüro im Grünflächenamt

„Hier, schauen Sie!“ Jürgen Burkert zeigt auf das Foto einer abgesägten, jungen Platane an der Mainuferpromenade des Hafeparks. „Das ist gerade auf meinen Schreibtisch geflattert. Es trifft mich sehr, wenn so etwas passiert.“ Für den Teamleiter im Planungsbüro ist es auch nach fast 20 Jahren im Grünflächenamt keineswegs Routine, wenn er von solchem Vandalismus erfährt.

Mit dem Hafepark und der Ruhrorter Werft fühlt er sich besonders verbunden. „Hier trifft der landschaftlich geformte GrünGürtel auf die innerstädtische Mainpromenade und hier schlägt mein Planerherz“, sagt er, „für diesen Gegensatz zwischen der Mächtigkeit der umliegenden Bebauung und der kraftvollen Antwort des Freiraums. Mich berührt hier auch sehr der ‚Philipp-Holzmann-Weg‘. Er erinnert mit eingravierten Auszügen aus Briefen und Tagebüchern an die Deportation der Frankfurter Juden zu Beginn der 1940er-Jahre und verbindet dabei Stadtgeschichte mit zeitgemäßer Landschaftsarchitektur.“

Und noch etwas an diesem Ort lässt Burkert nicht los: das Gleis 1 der Bundesbahn, über das die sogenannte Landschaftslücke im GrünGürtel geschlossen werden soll. „Es ist schon lange stillgelegt, aber die Bahn schafft es einfach nicht, das Gleis freizugeben, damit wir endlich die noch fehlende grüne Verbindung zwischen Mainufer und Ostpark schaffen können.“

Wie beim Hafepark – „Der war von Anfang an unglaublich beliebt bei den Leuten“ – macht Burkert mit dem gesamten GrünGürtel die Erfahrung, „dass auch Leute, die Frankfurt nur besuchen, begeistert sind von den vielen Grünflächen und dem abwechslungsreichen Grünzug rund um die Stadt.“ Und dann kommt er selbst ins Schwärmen: „Dieser scharfkantige Moloch, wie Frankfurt von Außenstehenden oft wahrgenommen wird, wird von diesem Grün regelrecht weichgezeichnet. Wenn man zum Beispiel auf dem Lohrberg steht oder im Niddapark unterwegs ist, dann bekommt Frankfurt solch eine Weite. Man ist losgelöst von der Stadt und ihren heißen Straßen. Das macht gerade auch den GrünGürtel so unschätzbar wertvoll.“



Projekte

1 Irrgarten mit GrünGürtel-Tier

Unter dem Goetheturm können sich Kinder spielerisch verlaufen. 500 Meter lang sind die Wege in einem Irrgarten, in dem an vielen Stellen ein Teil des GrünGürtel-Tiers erscheint. In der Mitte überrascht ein fröhliches Wasserspiel.

31. Mai 2006, 210.000 Euro, Finanzierung: Fraport AG und städtische Mittel, verantwortlich: Maren Schilling

2 Café im Huthpark

Ein Gartenpavillon von 1929 war in desolatem Zustand und wurde von Grund auf saniert. Das denkmalgeschützte Gebäude dient seitdem als Café und wurde zu einem Highlight im Huthpark.

2012, Partner: Hochbauamt, verantwortlich: Rüdiger Cibis

3 Entree Goetheturm

Der Vorplatz zu Goetheturm und Waldspielpark wurde neu gestaltet: Beete mit Sträuchern und Stauden, viele Bänke, neue Wege, ein Stake-tenzaun als Eingrenzung und Sandsteinmauern. Dazu eine Holzskulptur mit GrünGürtel-Tier.

11. April 2014, 174.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain SüdWest GmbH, Land Hessen, städtische Mittel, verantwortlich: Maren Schilling

4 Graffiti-Galerie

24 Graffiti-Künstler und Frankfurter Jugendliche verwandelten eine Unterführung im Volkspark Niddatal in einen originellen Ort: In zwei Schritten gestalteten sie 36 Brückenpfeiler mit bunten Motiven in verschiedenen Stilen.

26. Oktober 2017, 25.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Regionalpark Ballungsraum RheinMain gGmbH, Partner: Naxos-Atelier der kommunalen Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, verantwortlich: Rüdiger Cibis, Eva-Maria Hinrichs

5 Landschaftslücke: Bürgerbefragung

Die Lücke im Osten des GrünGürtels soll geschlossen werden. Rund 1.400 Personen wurden über einen Info-Bauwagen vor Ort erreicht und etwa 850 nahmen an Interviews teil. Manche führten selbst Aktionen aus wie z. B. einen historischen Spaziergang, eine Dichterlesung und eine Installation von Kunstwerken.

Juni 2007 – Juni 2008, Finanzierung: Europäische Union, Interreg IIIb-Förderung, Projekt SAUL, das von 8 verschiedenen Regionen in der EU getragen wurde, koordiniert von Groundwork London, Partner: Planungsverband RheinMain, verantwortlich: Susanne Metz



1



2



3



4



5

„Der Mehrwert, den öffentliches Grün zur sozialen Infrastruktur von Städten liefert, liegt weit über den Kosten für deren Unterhalt.“

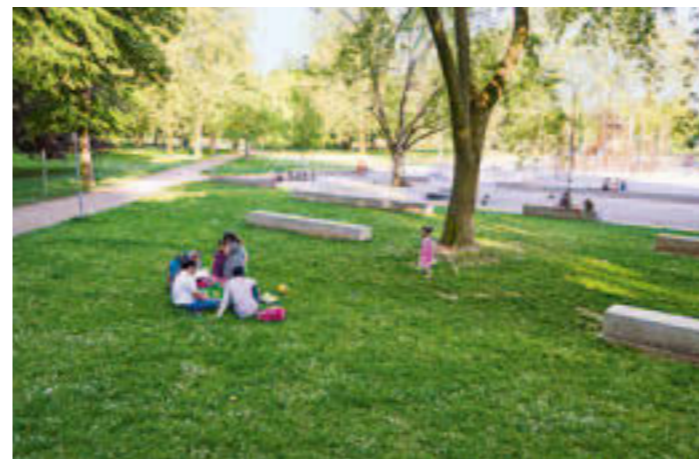
Stephan Heldmann,
ehemaliger Leiter des Grünflächenamts 2004–2019

Grünflächen im Wandel



Ostpark

Der Ostpark ist mit 32 Hektar die zweitgrößte Parkanlage Frankfurts. Bei der Eröffnung im Jahr 1911 als „moderner“ Volkspark befand sich die Fläche noch am äußersten Rand der Stadt, heute prägt die umgebende städtebauliche und verkehrliche Dichte und hebt damit die enorme Bedeutung des Parks für die Grün- und Freiraumversorgung des Frankfurter Ostens hervor. Im GrünGürtel ist er ein wichtiges Bindeglied zwischen Stadt- und Naturlandschaft. Neben dem Erhalt der historischen Substanz (Flächendenkmal Ostpark) standen bei der Grunderneuerung die Wege im Fokus sowie die Neuanlage zweier Spielplätze. Bei der Sanierung der historischen Parkgebäude ist vor allem der vom gleichnamigen Frankfurter Architekten entworfene Cetto-Pavillon am Nordwestufer des Weiher zu nennen.



Höchster Stadtpark

Im Mai 2019 wurde der grunderneuerte Höchster Stadtpark neu eingeweiht. Mit 19,2 Hektar ist er eine der größten Parkanlagen Frankfurts. Besonderes Merkmal sind weite Grünflächen und der romantische Weiher mit originärer Bogenbrücke. Im GrünGürtel ist der Park ein wichtiges Element an der Nahtstelle zwischen Main, dem Sossenheimer Unterfeld und entlang der Nidda. Zwischen 1908 und 1911 als Volkspark angelegt, machten das heute geänderte Freizeitverhalten mit zeitgemäßen Nutzungsansprüchen eine Sanierung der denkmalgeschützten Anlage erforderlich. Das Grünflächenamt erneuerte Wege und errichtete einen großzügigen hochwertigen Spielplatz. In Anlehnung an das historische Vorbild wurden zahlreiche Strauchpflanzungen vorgenommen und insgesamt 25 neue Bäume gepflanzt.



Wasserspielanlage Tannenwald

Nur wenige Städte in Deutschland betreiben die Vielzahl an Wasserspielanlagen wie die Stadt Frankfurt. Dies ist in den zunehmend heißen Sommern ein willkommenes Angebot zur Abkühlung, vor allem für Kinder. Die meisten Anlagen stammen aus den 1960/70er Jahren. Sie bedurften einer technischen Grunderneuerung mit zeitgemäßer Wassertechnik zugunsten des hohen Betriebsaufwands des Grünflächenamts und zeitgemäßen unterschiedlichen Spielangeboten mit dem Element Wasser. Der Neubau der Anlage im Waldspielpark Tannenwald im Jahr 2018 war der Beginn für die Erneuerung aller vier Wasserspiele im südlichen GrünGürtel. Das kostenlose Angebot der Stadt Frankfurt hat einen nicht zu verachtenden sozialen und integrativen Wert, der über die Stadtgrenzen hinaus bekannt ist.

Parks im GrünGürtel

Bolongaropark, Brentanopark, Höchster Stadtpark, Huthpark, Lohrpark, Licht- und Luftbad Niederrad, Ostpark, Nordpark Bonames, Philipp-Holzmann-Weg mit Ruhrorther Werft (Landschaftslücke), Rebstockpark, Seehofpark, Solmspark, Volkspark Niddatal, 7 Waldspielparks

Neu: Der Elli-Lucht-Park, 1985 angelegt, und das Licht- und Luftbad in Niederrad wurden 2019 dem GrünGürtel zugewiesen, sie dienen als Ersatz für den Flächenverlust durch den Bau des DFB-Trainingszentrums auf dem Gelände der ehemaligen Rennbahn, die Teil des GrünGürtels war.

Das Trainingszentrum bedeckt nur einen Teil, im anderen entsteht ein neuer Park, der Rennbahnpark. Der 2014 eröffnete Hafentpark wurde auf einer ehemaligen Lagerfläche am Main angelegt, als Ausgleich für eine im Metzlerpark geplante Erweiterung des Weltkulturenmuseums.

DIE PFLEGE

Nur möglich mit vielen helfenden Händen

Wege sichern und ausschildern, Rastplätze und Ausflugsziele sauber halten, Sitzbänke reparieren oder erneuern – den GrünGürtel zu pflegen ist eine aufwendige Aufgabe. Ohne viele unterschiedliche Ämter, Organisationen und auch Privatpersonen wäre die Instandhaltung des gut 8.000 Hektar großen Freiraums nicht zu leisten. Das reicht vom Grünflächenamt bis zum Amt für Straßenbau und Erschließung, vom BUND und NABU bis zu einzelnen engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Wie ordentlich eine Landschaft sein muss? Darüber gibt es natürlich durchaus unterschiedliche Vorstellungen.



Wichtige Schritte

- 1995 Die Reha-Werkstatt Niederrad beginnt mit der Pflege von Obstwiesen
- 1999 Der GrünGürtel-Pflegetrupp, bestehend aus zwei Personen, nimmt seine Arbeit auf
- seit 2004 Ingolf Grabow betreut als Wegewart den GrünGürtel-Rundwanderweg. Der BUND Frankfurt-West übernimmt die Pflege des Streuobstpfades in Sossenheim.

Sanierungen

Schönheit will gepflegt sein

Wenn eine neue kleine oder große Sehenswürdigkeit im GrünGürtel installiert wird, ist die Freude groß. Doch Wind und Wetter, Benutzung und manchmal auch Vandalismus greifen Objekte wie die Monsterkinde oder das Gemälde bei den Schwanheimer Alteichen an. Dass der GrünGürtel schon seit drei Jahrzehnten besteht, bedeutet auch, dass vieles, was gemacht wurde, mit ihm gealtert ist. Immer häufiger müssen Geld und Arbeitszeit für Sanierungen aufgebracht werden.

Bei den Werken der Komischen Kunst ist es meist einfach: Der Struwelpeter-Baum bekommt mal einen Frisörbesuch und mal ein neues Auge, doch wenn die Gläser des Grüne-Soße-Denkmal verblasst sind, ist deutlich mehr zu tun. Besonders hoch war der Aufwand beim Bohlenweg in der Schwanheimer Düne. Er wurde nicht nur komplett abgebaut und neu errichtet, beides musste auch noch auf der Wegetrasse und ohne schwere Maschinen geschehen, um Pflanzen und Tiere durch die Arbeiten nicht zu stören.



Porträt

„Rosenbeete statt Müll“

Thorsten Leißner, Anlagenunterhaltung, Grünflächenamt

„Rosenbeete anlegen statt Müll entsorgen“, so würde Thorsten Leißner gerne die Arbeit seiner Gärtner im GrünGürtel beschreiben. Doch leider ist es eher umgekehrt. „40 Prozent unseres Etats gehen nur für die Abfallbeseitigung drauf. Geld, das wir viel lieber in neue Blumenbeete und Spielplätze investieren würden.“

Damit sich sein Wunsch erfüllen kann, sieht der Außenstellenleiter des Bezirks Ost der Anlagenunterhaltung allerdings noch viel Aufklärungsarbeit vor sich: „Natürlich muss es eine Grundversorgung mit Mülleimern geben, aber wir wollen grundsätzlich ein Umdenken erreichen. Was hindert denn die Menschen, ihren Müll vom Picknick wieder mit nach Hause zu nehmen, außer die Macht der Gewohnheit? Zudem ist zu Hause die Müllabfuhr ja bereits bezahlt und erfordert keinen zusätzlichen Arbeitseinsatz.“

Die eigentliche Aufgabe für seine Teams im GrünGürtel teilt Leißner auf in Pflicht und Kür. „Unsere absolute Pflichtaufgabe ist die Verkehrssicherung. Das heißt, wir müssen Spielplätze, Bäume und Wege so in Ordnung halten, dass sie keine Gefahren bergen.“ Im Sommer heißt das zum Beispiel, dass er täglich Personal abstellen muss, um die Wasserqualität in den vier Wasserspielplätzen in seinem Bezirk zu überprüfen. Zur Kür zählt er dann alles vom Rasenmähen und Pflegen von Staudenbeeten bis zur Neukonzeption von Spielplätzen.

Was ihn dabei grundsätzlich freut, nämlich, dass Frankfurt immer mehr Grünflächen anlegt, macht Leißner und seinen Kollegen in den anderen drei Bezirken Norden, Westen und Mitte aber durchaus auch Probleme: „Denn leider bekommen wir in dem Maß, wie immer neue Grünflächen dazukommen, nicht auch neues Personal.“ (2011)

Thorsten Leißner und sein Team 2011: Daniela Yumuz und Donato Petrucci (v. l. n. r.)



Projekte

1 Grunderneuerung von Waldwegen

Wenn Waldwege viel genutzt werden, müssen sie erneuert werden. Trassen von ausgeschilderten Wanderwegen oder Wege, die zu Ausflugszielen im GrünGürtel führen, wurden aus GrünGürtel-Mitteln grunderneuert.

Ab 2001, 40.000 Euro, GrünGürtel-Mittel, Finanzierung: städtische Mittel
verantwortlich: Rüdiger Cibis

2 Grunderneuerung Brentanopark

Der Park wurde auf der Grundlage eines gartenhistorischen Gutachtens grunderneuert, um den aktuellen Nutzungsansprüchen gerecht zu werden. Landschaftliche Strukturen und Relikte aus der Zeit Georg Brentanos und Max Brommes wurden sichtbar gemacht.

2011, 972.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, Fraport Umweltfonds (70.000 Euro), verantwortlich: Maren Schilling

3 Grunderneuerung des Heinrich-Kraft-Parks

Der Heinrich-Kraft-Park an der Kilianstädter Straße musste aufgewertet werden. Das alte Wegenetz wurde an die neuen Bedürfnisse angepasst, der Grillplatz komplett neu gestaltet und ein Streetballplatz gebaut. Wer den Trubel nicht mag, kann sich auf neue Ruhesitzplätze oder die neue Bocciabahn zurückziehen. Herzstück der Umgestaltung ist der große Spielplatzbereich. Am Eingang begrüßt nun das GrünGürtel-Tier die Gäste.

Sommer 2008, 120.000 Euro, Finanzierung: städtische Mittel, verantwortlich: Rüdiger Cibis



1



2



3

Besonders der Goetheturm und der gleichnamige Spielplatz ist bei vielen jungen Familien beliebt.



Pflege

Wer pflegt den GrünGürtel?

GrünGürtel-Projekte:

- GrünGürtel-Pflegetrupp (Grünflächenamt)
- Rüdiger Cibis (Rundwanderweg)
- engagierte Bürgerinnen und Bürger
- ffmtipptopp, ffnaturnah
- Naturschutzbund Deutschland
- Frankfurter Volkssportverein 1977 e. V.

Alle anderen Flächen:

- Gärtnerinnen und Gärtner (Grünflächenamt)
- Försterinnen und Förster, Forstwirtinnen und Forstwirte (Grünflächenamt)
- Wasserbauerinnen und Wasserbauer (Stadtentwässerung)
- Straßenbetreuerinnen und Straßenbetreuer (Amt für Straßenbau und Erschließung)
- Platzwartinnen und Platzwarte (Sportamt)
- eine Winzerfamilie
- Landwirtinnen und Landwirte
- Gartenbaubetriebe
- Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland
- Hobbygärtnerinnen und Hobbygärtner
- Vereine, die Flächen gepachtet haben

„Wurzelbuckel weg aus Wegen!“

„Mehr blühende Wiesen!“

„Naturbelassenheit fördern und regelmäßig säubern.“

Wünsche von Bürgerinnen und Bürgern

Porträt

„Ich wünsche mir auch Ecken, wo gar nichts gemacht wird“ Der GrünGürtel-Pflegetrupp des Grünflächenamts

Motorsense, Schraubenzieher und Trittelemente, um Pfosten hochklettern zu können: Am Werkzeug zeigt sich, was Frank Robst und Jan Wehnert vom GrünGürtel-Pflegetrupp zu tun haben. Da müssen Bänke von wuchernden Brombeerranken befreit, Wege von Gestrüpp freigeschnitten und, so ihr Teamleiter Manfred Sattler vom Grünflächenamt, „immer wieder müssen auch entwendete Wegweiser ersetzt werden“. Vor allem auf den Themen-Wanderwegen, wie Hölderlinpfad, Quellenwanderweg oder Sossenheimer Obstpfad, schrauben Souvenirjäger die attraktiven Schilder mit den beliebten GrünGürtel-Tier-Motiven immer wieder ab und nehmen sie mit nach Hause.

Tagtäglich ist der Pflegetrupp draußen. Bei Wind und Wetter. Schließlich gilt es den 64 Kilometer Radwanderweg und 68 Kilometer Rundwanderweg in Schuss zu halten. „Anweisungen dazu brauchen die beiden von mir keine mehr“, sagt Teamleiter Sattler. „Die wissen einfach, wann sie wo sein müssen.“ Das gelte besonders, wenn die Eintracht spielt. „Dann ist klar, die Schilder müssen wieder von den Aufklebern der Fans gesäubert werden.“ Auch wegen der häufigen Schmierereien fährt der Pflegetrupp daher niemals ohne Reinigungsmittel aus.

Er selbst, bedauert Sattler, sei dagegen viel zu wenig im GrünGürtel unterwegs. Dabei ziehe es ihn persönlich vor allem an die Nidda: „Der Biber ist mein großes Hobby. Die sind inzwischen entlang der Nidda heimisch geworden und man kann sie gut beobachten, denn sie lassen sich erstaunlicherweise überhaupt nicht von den vielen Menschen stören, die da täglich vorbeikommen.“

Auch wenn die tägliche Pflege des Grüns sein Beruf ist: Der Gärtnermeister wünscht sich für den GrünGürtel vor allem, „dass nicht alles durchgestylt wird. Ich wünsche mir auch Ecken, wo gar nichts gemacht wird. Unreglementierte Brachen, wo die Natur wachsen darf, wie sie will, wo ein Baum auch umfallen darf und die Menschen, die in solch eine kleine Wildnis gehen, für sich selbst verantwortlich sind – ohne Sicherheitsanspruch an die Stadt.“



Der GrünGürtel-Pflegetrupp (v. l. n. r.): Manfred Sattler, Frank Robst, Jan Wehnert

ÄCKER UND GÄRTEN

Konkurrenz um wertvolles Ackerland

Im Stadtgebiet gibt es erstaunlich viel landwirtschaftliche Fläche. Die Böden hier sind fruchtbar und für den Anbau von Weizen und Rüben gut geeignet. Lokalgericht Grüne Soße. Im GrünGürtel finden sich auch kleinteilige Landnutzungen: Streuobstwiesen sind hier typische Relikte einer bäuerlichen Kulturlandschaft. Doch der Erholungsdruck auf die Flächen wächst. Die Nachfrage nach Gärten ist sprunghaft gestiegen. Gemüsegelder werden immer häufiger als Hunde-Auslauf genutzt. Und außerhalb des GrünGürtels wächst die Konkurrenz um das Ackerland – vor allem als begehrtes Bauland.



Wichtige Schritte

- seit 1991**

Umweltdezernent Tom Koenigs ruft die AG „Umweltgerechte Entwicklung der Landbewirtschaftung in Frankfurt“ ins Leben; sie tagt seitdem regelmäßig mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Landwirtschaft, Fachämtern und der städtischen Verwaltung.
- 1995–2005**

Die Stadt fördert die Umwandlung von Acker in extensives Grünland im Uferlandstreifenprogramm
- 2007**

Das Grüne-Soße-Denkmal wird in den Kräuterefeldern errichtet
- 2010**

Die Stadt entwickelt auf Anregung der AG „Umweltgerechte Landwirtschaft“ Hinweisschilder „Hier wächst Essen“, um zur Rücksichtnahme in den Feldern aufzurufen und um Hunde und deren Hinterlassenschaften von dort zu verbannen
- seit 2012**

Bei städtischen Pachtverträgen werden auf einem Prozent der Fläche Biodiversitätsmaßnahmen verpflichtend eingeführt, Landwirtinnen und Landwirte können diese jährlich aus einer Liste auswählen
- 2016**

„Frankfurter Grüne Soße“ wird eine geschützte Herkunft nach EU-Recht. Ein Pfad mit Informationen zu den Kräutern der Grünen Soße wird in Oberrad eingerichtet.
- Seit 2019**

Das Grünflächenamt erstellt in Zusammenarbeit mit den Pächterinnen und Pächtern ein Kleingartenentwicklungskonzept (KEK)

Porträt

„Die Landwirtschaft weicht zurück“

Dr. Matthias Mehl, Kreislandwirt Frankfurt

„Was der GrünGürtel für mich als Landwirt bedeutet?“ Matthias Mehl ist da Realist: „Je mehr Leute den GrünGürtel lieben und nutzen, desto schwieriger wird es für uns. Wenn Leute Erholung suchen, weicht die Landwirtschaft zurück.“ Es sei den Menschen nicht bewusst, sagt er, „aber wenn sie an der Hohen Straße zum Beispiel die Feldwege zuparken, kommen die Landwirte mit ihren Maschinen nicht mehr auf ihre Felder“. Und die vielen Beschwerden über Staub, Lärm und Geruch machen das Mähen, Ernten und Düngen zum Spießrutenlauf – „von den Hundehaufen in den Feldern ganz abgesehen“.

Der promovierte Agrarwissenschaftler bewirtschaftet in Nieder-Erlenbach in sechster Generation einen Ackerbaubetrieb mit Zuckerrübenanbau und Getreide-erzeugung mit Flächen bis in den GrünGürtel hinein. Als Kreislandwirt und ehemaliger ehrenamtlicher Stadtrat ist er zudem Vermittler für die Belange der Frankfurter Landwirtschaft: „In dem Zusammenhang bedeutet der GrünGürtel für mich vor allem der Gedanke, dass Grünflächen erhalten und gesichert werden. Doch leider fallen dem Wachstum der Stadt trotzdem Flächen zum Opfer.“

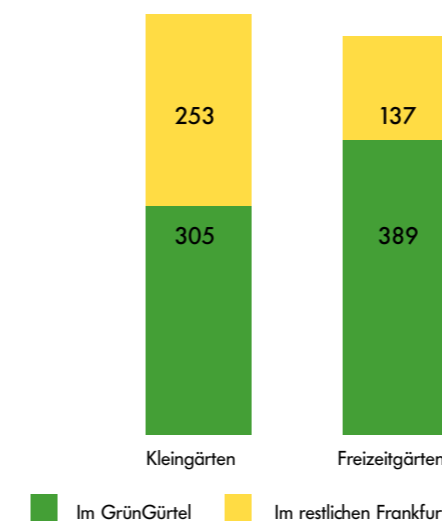
Das kann Mehl auch genau an Zahlen festmachen. In den letzten 30 Jahren seien in Frankfurt außerhalb des GrünGürtels fast 1.000 Hektar für Bauprojekte verloren gegangen und damit sind nur noch 4.000 Hektar – 15 Prozent der Stadtfläche – für die Landwirtschaft übrig.

„Wir kämpfen mit dem Siedlungsdruck“, sagt Mehl. Ein Thema, für das er letztlich keine Lösung sieht. „Aber ohne GrünGürtel“, da ist er sicher, „wären unsere Flächenverluste noch größer.“ Was er sich wünscht? „Dass der Gedanke des GrünGürtels fest in den Köpfen verankert ist, um den vielen Begehrlichkeiten dennoch zu widerstehen und den Trend zum Flächenfraß zumindest auf ein Minimum zu reduzieren.“ Und, fügt er hinzu: „Ich wünsche mir für die verbliebenen Landwirtinnen und Landwirte mehr Rücksicht und Respekt.“



Gärten in Frankfurt

Angaben in Hektar



Projekte

1 Grüne-Soße-Denkmal

In den Oberräder Kräuterefeldern werden seit Generationen die traditionellen Kräuter der beliebten Soße angebaut. Das Grüne-Soße-Denkmal von Olga Schulz an der Kochstraße, Ecke Speckgasse, ehrt Frankfurts Lokalgericht. Sieben grüne Gewächshäuser stehen für die sieben Kräuter der Grünen Soße. Jedes ist im Ton an das Kraut angepasst, dessen Name plakativ auf dem Boden geschrieben steht. Am Abend leuchten die Objekte für eine Weile in der Dämmerung.

21. Mai 2007, 150.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest GmbH, Partner: Bürgerverein Oberrad e. V., Broschüre: „Sieben Kräuter müssen's sein“, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs

2 Grüne-Soße-Stelenpfad

Auf acht Stelen wird ausführlich über die einzelnen Kräuter (Schnittlauch, Pimpinelle, Borretsch, Kresse, Petersilie, Sauerampfer, Kerbel) und deren Zubereitung informiert. Sie stehen in den südlichen Kräuterefeldern direkt am GrünGürtel-Rundwanderweg. Die Zeichnungen stammen von Hermann Steinkamp.

16. März 2016, 3.600 Euro, Finanzierung: Ortsbeirat 5, verantwortlich: Eva-Maria Hinrichs, Kerstin Görlich

3 B-Plan 812 GrünGürtel-Park Seckbach Nord

Mit dem Bebauungsplan werden die im Übergang vom Stadtrand zur freien Landschaft gelegenen Freiflächen planungsrechtlich gesichert und weiterentwickelt. Für das Stadtgebiet wichtige klimatische Funktionen bleiben erhalten. Gleiches gilt für die landwirtschaftliche Nutzung und ökologisch wertvolle Landschaftsbestandteile. Der Plan ist zugleich Grundlage für die Entwicklung eines GrünGürtel-Parks. Er soll die Naherholungsgebiete Huthpark und Lohrpark miteinander verbinden. Langfristig soll eine parkartige Landschaft entstehen.

12. Juni 2018, verantwortlich: Sylvia Krämer

4 B-Plan 786 in Schwanheim

Der Bebauungsplan sichert bestehende Freizeitgärten südlich des Höchster Wegs planungsrechtlich ab, schafft Planungsrecht für die Anlage neuer Gärten und sichert naturschutzrechtlich geschützte Streuobstbestände. Er regelt die Mindestparzellengröße, die zulässige Größe der Gartenhütten, die Befestigung von Wegen, die zulässigen Einfriedungen und schließt das Abstellen von Fahrzeugen und das Lagern von Materialien aus. Die Belange von Natur und Landschaft wurden mit den Belangen von Freizeit und Erholung abgewogen. Mit der Satzung wird auch sozialen und kulturellen Bedürfnissen entsprochen.

12. Juni 2018, verantwortlich: Sylvia Krämer



1



2



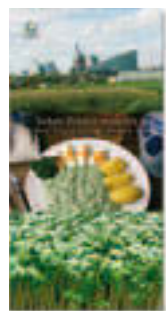
3



4

„Der GrünGürtel ist wichtig für die Landwirtschaft, um die Flächen zu erhalten“

Walter Cornel, ehemaliger Kreislandwirt



„Sieben Kräuter müssen's sein“

Landwirtschaft

Der Frankfurter Norden und Westen sind hervorragend für die Landwirtschaft geeignet, liegen hier doch mit die fruchtbarsten Böden Deutschlands. Alles, was hohe Ansprüche an den Boden stellt, wird angebaut, z. B. Weizen und Zuckerrüben. Viehhaltung gibt es dagegen kaum. Nur in manchen Stadtteilen kann man vereinzelt Kühe oder Schafe und häufiger Pferde auf Weiden beobachten. Letztere sind zur Pension untergebracht, denn viele Städterinnen und Städter halten sich Reitpferde. Einige landwirtschaftliche Betriebe liegen direkt im GrünGürtel, ihre Flächen gehen weit über seine Grenzen hinaus. Insgesamt rund 75 Betriebe, die auf dem Acker oder im Erwerbsgartenbau Nahrungsmittel produzieren, gibt es noch in Frankfurt. Drei davon wirtschaften ökologisch. Viel Ackerland, außerhalb des GrünGürtels gelegen, mussten Landwirtinnen und Landwirte in den vergangenen Jahren – gegen ihren Willen – an die Stadt zur Erschließung von Bauland abgeben bzw. konnten sie nicht mehr pachten.

Erwerbsgärtnereien

Gemüse, Salat, Blumen und natürlich die Kräuter für die Grüne Soße erzeugen Gärtnereibetriebe in Frankfurt. Insbesondere in Oberrad, Sachsenhausen und Nieder-Erlenbach. Doch es gibt zunehmend Probleme. Immer mehr Menschen suchen Erholung in der Landschaft, auch in den Gemüsefeldern. Leider oft mit ihren Hunden, die sie in die Gemüsefelder laufen lassen. Dann sind da noch die Menschen, die einfach die Ernte stehlen. Kurz: Gärtnereibetriebe haben mitunter einen schweren Stand in Frankfurt. Willkommen bei der Stadtbevölkerung sind neue Nutzungsformen: Bei den Erntestreifen werden die Felder abschnittsweise an Interessierte zur Selbstversorgung verpachtet, bei der Solidarischen Landwirtschaft wird die Aussaat im Prinzip schon vor der Ernte an die Mitglieder der Gemeinschaft verkauft.

Freizeitgärten

Manche Menschen mögen lieber Gärten ohne Verein und Infrastruktur. Rund 4.500 dieser Freizeitgärten, die meistens deutlich größer als Kleingärten sind, werden von der Stadt im und außerhalb des GrünGürtels verpachtet, weitere von Privatpersonen. Sie sind in vielen Stadtteilen zu finden. Allerdings sind sie meist planungsrechtlich nicht abgesichert.

Kleingärten

In Frankfurt haben Kleingärten eine lange Tradition. Seit über 125 Jahren gibt es sie, inzwischen sind es etwa 14.500 Parzellen. Und jeder Garten steht meist für eine ganze Familie. Die Gärtnerinnen und Gärtner sind in 107 Vereinen organisiert. Fast die Hälfte der Kleingartenanlagen liegt im GrünGürtel. Zusammen mit den Vereinen und vielen Pächterinnen und Pächtern entwickelt das Grünflächenamt seit 2019 ein neues Kleingartenentwicklungskonzept (KEK).

Urban Gardening

Zunehmend populärer wird das Gärtnern im öffentlichen Raum, in der Regel in der Stadt. An der engsten Stelle des GrünGürtels, am Ostbahnhof, entstand 2013 ein großes Urban-Gardening-Projekt, der Frankfurter Garten. Weil es Grün in die Landschaftslücke brachte, unterstützte der GrünGürtel das Projekt, an dem zahlreiche engagierte Bürgerinnen und Bürger mitwirkten.



DIE VERNETZUNG

Der GrünGürtel ist Teil des Regionalparks RheinMain

Vom Grünen ins Grüne. Von den Grünflächen in der Stadt zum GrünGürtel um die Stadt – und hinein in die grüne Region: Vernetzung gehörte von Anfang an zur Idee des GrünGürtels dazu und wurde als Aufgabe schon 1991 in die GrünGürtel-Verfassung hineingeschrieben. Heute ist der GrünGürtel Teil des Regionalparks RheinMain, der sehr viele GrünGürtel-Projekte finanziell unterstützt. Seit 1995 wird der Regionalpark über ein Wegenetz buchstäblich Schritt für Schritt realisiert.



Wichtige Schritte

- 1995 Der Regionalpark RheinMain wird beschlossen
- ab 1999 Die Regionalpark RheinMain SüdWest fördert GrünGürtel-Projekte
- ab 2001 Die Regionalpark RheinMain Taunushanggesellschaft fördert GrünGürtel-Projekte
- ab 2003 Die Regionalpark Dachgesellschaft fördert GrünGürtel-Projekte
- ab 2010 Der Mühlenwanderweg wird angelegt. 1. Abschnitt der Safari route.
- 2011 Das Regionalpark-Portal Weilbacher Kiesgruben wird eröffnet. Die 190 Kilometer lange Regionalpark-Rundroute wird eröffnet.
- 2012 Die Regionalpark-Hofstationen entlang der Rundroute laden ein. Die Regionalparkroute Leinpfad entsteht.
- 2013 Die Regionalparkroute Nidda wird fertig ausgeschildert
- 2014 Das Regionalpark-Portal Wetterpark Offenbach wird eröffnet. Die Regionalparkroute Hohe Straße wird ausgeschildert, die Regionalpark Ysenburgroute entsteht. Die Klimaroute zwischen Kelsterbach und Mühlheim ist fertiggestellt.
- 2015 Der 2. Abschnitt der Safari route „Von Zoo zu Zoo“ wird eröffnet
- 2018 Ein Konzept für die Regionalparkroute Kinzig wird entwickelt
- 2019 Die Regionalpark Limesroute wird fertig gestellt

Porträt

„Unsere kleine große Schwester“ Kjell Schmidt, Geschäftsführer des Regionalparks RheinMain

Den Zehnder aus Pappmaché haben ihm seine Frau und die beiden Kinder zum 40. Geburtstag geschenkt – kleine Erinnerung an die Jagd, auf die der studierte Forstwirt mittlerweile nur noch recht selten geht. Es sei denn, der Geschäftsführer des Regionalparks RheinMain „jagt“ nach neuen Ideen, wie die Menschen ihre Region noch intensiver erleben können. Dabei gibt es im Regionalpark – mit einer Fläche fast doppelt so groß wie das Saarland – mittlerweile bereits rund 550 Kilometer an vielfältigen Routen mit über 300 Ausflugszielen gleich vor der Haustür.

Eine wichtige Keimzelle „seines“ Parks ist für Schmidt unbestritten der GrünGürtel. Den Landschaftsring rund um Frankfurt nennt er auch liebevoll „unsere kleine große Schwester“. „Wie man einen Freiraum erlebbar machen kann, dafür ist der GrünGürtel ein Vorbild“, meint Schmidt. „Er ist nicht nur für Natur- und Klimaschutz ein Must-have, er ist noch dazu Teil der Frankfurter Identität geworden.“

Diesen Status habe der GrünGürtel auch deshalb erreicht, weil er Menschen zum Nachdenken bringe, ganz besonders mit seiner Komischen Kunst. „Ich bin ein großer Fan vom ‚ICH-Denkmal‘. Es repräsentiert genau das, was unserer Gesellschaft oft abgeht: Das Über-sich-selbst-lachen-Können.“ Dazu gehört für ihn auch die Bereitschaft, sich irritieren zu lassen von etwas, das nicht auf den ersten Blick Sinn ergibt, sondern dessen tiefere Bedeutung sich erst nach und nach entfaltet und für jeden unterschiedlich sein darf.

Diesem Prinzip folgt auch das jüngste Projekt des Regionalparks – und man merkt Schmidt an, wie sehr sein Herz dafür brennt: Mit acht speziellen Touren zu #UrbanHikingRheinMain wollen Schmidt und sein Team dazu anregen, auch abseitige Szenerien genauer in den Blick zu nehmen. „Wir wollen den Menschen der Region die Augen öffnen auch für den diskreten Charme unserer Alltagslandschaft mit ihren Industriebrachen, den weit sichtbaren Feldern oder der dominanten Infrastruktur. Je nachdem, welchen Fokus man wählt, kann auch eine verbrauchte und überindustrialisierte Landschaft zu einem Ort werden, an dem Natur aufblitzt, die erlebbar wird und schützenswert ist.“

Geschäftsführende der Regionalpark-Gesellschaften im Sommer 2020 (v. l. n. r.): Kjell Schmidt, Dachgesellschaft Regionalpark RheinMain, Heinrich Koch, Hohe Straße e.V., Anja Littig und Holger Heinze, RheinMain Taunushang, Manfred Ockel, Regionalpark RheinMain Südwest



„Ohne GrünGürtel Frankfurt kein Regionalpark RheinMain.“

Dr. Lorenz Rautenstrauch,
ehemaliger Geschäftsführer Regionalpark
Ballungsraum RheinMain GmbH (2005-2012)

Projekte

1 Die historische Landwehr

Neben dem Sachsenhäuser Landwehrweg finden sich Relikte der gleichnamigen Stadtbefestigung aus dem Mittelalter. Erkennbar sind Gräben und Wälle. Ein Abschnitt von etwa 50 Metern wurde im August 1999 wiederhergestellt und mittels einer Brücke erlebbar gemacht. Um den Waldrand vor parkenden Autos und Müll zu schützen, wurde eine rund 1.000 Meter lange Absperrung aufgestellt.

Dezember 1999, 51.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest gGmbH, Partner: Denkmalamt, Forstamt, verantwortlich: Klaus Hoppe

2 Hölderlinpfad

Die Regionalparkroute verbindet auf 22 Kilometern Frankfurt durch den GrünGürtel und den Regionalpark mit dem Landgrafenschloss in Bad Homburg. Die Route zeichnet in etwa die Strecke nach, auf der Friedrich Hölderlin von 1798 bis 1800 eilte, um Susette Gontard am Adlerflychthof zu treffen und Briefe auszutauschen. Fünf Regionalpark-Informationstafeln stehen entlang des Weges und informieren über Anlass und Verlauf. Entlang des Weges stehen zehn Kunstobjekte.

6. August 2008, 125.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Stadt Bad Homburg, Prof. Peter Lieser und Studierende der Universität Mainz, Fachbereich Kunst, Broschüre: „In naher Ferne“, verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann

3 Safari route

Was geschähe, wenn die Tiere aus dem Opelzoo ausbrechen würden? Wo würden sie leben können und in welche Konflikte mit Menschen würden sie geraten? Diese Fantasie wird in Schildern und Installationen entlang des Weges vom Frankfurter Zoo zum Opelzoo in Kronberg ausgelebt, um Kinder so zum Radfahren zu animieren. Die zum Taunus anstei-

gende Regionalparkroute ist fast 25 Kilometer lang und entstand in zwei Abschnitten. Die Zeichnungen fertigte Philip Waechter an, die Objekte Andreas Rohrbach.

26. März 2010 (1. Abschnitt) und 25. August 2015 (2. Abschnitt), 75.000 Euro (1. Abschnitt), 65.000 Euro (2. Abschnitt), Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Stadt Kronberg, Stadt Schwalbach, Onno Faller, Broschüren: „Safari von Zoo zu Zoo“, „Safaribuch“ (für Kinder), verantwortlich: Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann

4 Mühlenwanderweg

Von der Hohemark bis an die Nidda in Frankfurt-Eschersheim folgt der 15 Kilometer lange Wanderweg dem Urselbach. Die Broschüre informiert über 42 ehemalige oder noch bestehende Mühlengebäude und berichtet über die Kraft des Wassers.

Juli 2010, 11.000 Euro (Broschüre), Finanzierung: Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH, Partner: Lehrbereich Wissenschaftlich-didaktische Illustration der Hochschule RheinMain, Stadt Oberursel, verantwortlich: Rainer Zimmermann

5 Entree Hohe Straße

Bevor man vom GrünGürtel auf die lange Hohe Straße aufbricht, kann man sich an dem Rastplatz ausruhen und einen Blick hinaus in das Umland wagen. Drei Liegen, ein Sitzcarré und zwei Stühle sowie eine Informationswand zur Wegeführung geben einen Vorgeschmack auf die Kunst, welche die Hohe Straße begleitet. Im Mittelalter reisten hier Handelsleute nach Leipzig und Pilgersleute nach Santiago de Compostela.

August 2009, 75.500 Euro, Finanzierung: Land Hessen, städtische Mittel; Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft (je ein Drittel), Partner: Regionalpark RheinMain Dachgesellschaft, verantwortlich: Maren Schilling



1



2



3



4



5



6



7

6 Finlaysäule an der Goetheruh

Der als Goetheruh bekannte Hügel unmittelbar neben dem Goetheturm war in einem desolaten Zustand. Er wurde völlig neu gestaltet: Mit zwei Sandsteintreppen und einer auf der Anhöhe liegenden Säule des schottischen Künstlers Ian Hamilton Finlay ist er ein stilles Pendant zum benachbarten Goetheturm geworden. Auch die Aussicht auf die Stadt ist in Teilen wiederhergestellt. „Arkadien, ein Königreich in Spartas Nachbarschaft“ ist in die Säule eingraviert – ein abgewandeltes Zitat von Goethe.

Dezember 1999, 160.000 DM, Finanzierung: Regionalpark RheinMain Südwest gGmbH, verantwortlich: Klaus Hoppe

7 Glitzermoos

Die Unterführung unter der A661 am Niddauerweg wurde aufgewertet. Die Künstlerinnen Petra Eichler und Susanne Keßler (Sounds of Silence) formten aus 30.000 Reißzwecken Formen, die wirken sollen wie „städtische Gewächse“, die sich heimlich ausbreiten – eben Glitzermoos.

30. November 2012, 15.000 Euro, Finanzierung: Regionalpark Dachgesellschaft, verantwortlich: Lydia Specht

Projekte im GrünGürtel

Die Regionalpark-Gesellschaften förderten weitere Projekte im Frankfurter GrünGürtel

- Alter Flugplatz Kalbach/ Bonames: Grünes Klassenzimmer und Hangar
- Alter Flugplatz: Brücke und Steg
- Alter Flugplatz: GrünGürtel-Tier auf Brücke
- Alter Flugplatz: Hotel für Wildbienen
- Alter Flugplatz: Landschaftslotsen
- Alter Flugplatz: Museum für Bienen
- Alter Jüdischer Friedhof
- Barfußweg
- Bohlenweg in der Schwanheimer Düne
- Dicke Raupe
- Eichhörnchenkönig
- Elfmeterpunkt
- Entree Hohe Straße
- Eule im Norweger
- Glitzermoos
- Graffiti-Galerie
- Grüne-Soße-Denkmal
- Hölderlinpfad
- Hölderlinpfad: Kunstobjekte
- ICH-Denkmal
- Irrgarten am Waldspielpark Goetheturm
- Jüdischer Friedhof in Bergen
- Jupitersäule
- Landschaftslotsen
- Monsterkinder
- Monsterspecht
- Parkplatz am Goetheturm
- Pinkelbaum
- Radweg rund um den Industriepark Höchst
- Rundweg im GrünGürtel-Park Oberforsthaus
- Schwanheimer Alteichen
- Struwelpeter
- Tiroler Schützen
- Umgestaltung Parkplatz Goetheturm

Veröffentlichungen



„In naher Ferne“, „Der Hölderlinpfad“ (in zwei Richtungen) „Safari von Zoo zu Zoo – Die Regionalparkroute für große und kleine Landschaftsentdecker“, „Der Mühlenwanderweg am Urselbach“, „Safari-Buch – Für die Regionalparkroute Nidda – Opelzoo“



Die Wegweiser durch den Regionalpark sind an dem roten Dreieck leicht erkennbar.



Seit 2011 lockt das Besucherzentrum Weilbacher Kiesgruben viele Besucherinnen und Besucher an.

Gut verknüpft

Zwei Rundwege führen durch den GrünGürtel, einer zum Radeln und einer zum Wandern. Sie treffen an insgesamt neun Stellen auf die Routen des Regionalparks, die wiederum zur großen, 190 Kilometer langen Regionalpark-Rundroute führen, dem Kernstück des Routennetzes. Die Rundroute ist mit der ganzen Region verknüpft: dem Rheingau, dem hessischen Ried, der Wetterau und dem Taunus.

Sitzkiesel stehen an vielen Stellen entlang der Regionalpark-Rundrouten, wie hier nahe dem Nachtigallenwäldchen im Volkspark Niddatal.



Regionalpark-Portale

In den beiden Besucherzentren Weilbacher Kiesgruben und Wetterpark Offenbach können sich Besucherinnen und Besucher über die Arbeit des Regionalparks informieren, bekommen Tipps für Touren und Ausflüge, Freizeitkarten und vieles mehr. In Weilbach zeigt die Ausstellung „Landschaft auf den zweiten Blick“ die besonderen Reize der urbanen Natur. Vom 2012 eröffneten Regionalpark-Turm kann man den Blick zum Flughafen, zur Frankfurter Skyline oder – über die Autobahn und Hochspannungsleitungen hinweg – zum Taunus schweifen lassen. In Offenbach dreht sich auch in der Ausstellung alles ums Wetter und es gibt viel zu experimentieren.

„GrünGürtel und Regionalpark sind unterschiedliche Konzepte. Es gilt dennoch, das Verbindende zu betonen und die Zusammengehörigkeit der Konzeptionen ins Bewusstsein zu heben.“

Klaus Wichert,
Geschäftsführer Regionalpark (2012–2016)
ehemaliger Leiter des Umweltamts (1994-2012)

Die Regionalpark-Organisationen

Die Regionalpark Ballungsraum RheinMain gGmbH sitzt in Weilbach und wird von sieben Landkreisen, sechs Städten, dem Regionalverband FrankfurtRheinMain und dem Land Hessen getragen und finanziert. Dazu haben sich lokale Durchführungsgesellschaften bzw. Vereine gegründet. An Frankfurt angrenzend sind das: Pilotprojekt SüdWest, Taunushang, Niddaroute und Hohe Straße.

Geschäftsführer

Geschäftsführer der Regionalpark Ballungsraum RheinMain gGmbH
2005–2012 Dr. Lorenz Rautenstrauch und Leo Fercher
2012–2016 Klaus Wichert
Seit 2016 Kjell Schmidt

Regionalpark RheinMain

Der Regionalpark RheinMain ist ein Netz aus Wegen, an denen attraktive Orte liegen. Ein Drittel der Wege ist schon realisiert, fast 350 Erlebnispunkte sind gebaut. Der GrünGürtel liegt mit seiner Fläche von knapp 8.000 Hektar im Zentrum und ist gut an den Regionalpark angebunden.



DIE ZUKUNFT

Quo vadis GrünGürtel?

Wie geht es mit dem GrünGürtel weiter? Was hat sich bewährt? Wohin soll oder muss er sich weiterentwickeln? Fragen, die sich GrünGürtel-Verantwortliche und -Aktive immer wieder stellen. Auch weil sich die Rahmenbedingungen stetig verändern. Welche Funktion hat der GrünGürtel also in Zukunft? Er wird seine Beiträge leisten müssen, den Folgen des Klimawandels besser zu begegnen und die städtische Arten- und Biotopvielfalt zu erhalten. Zudem wird er die sich ändernden Bedürfnisse einer immer älter werdenden Stadtgesellschaft aufgreifen müssen. Ein geeignetes Instrument für die Annahme dieser Zukunftsaufgaben ist beispielsweise eine stärkere Vernetzung der Grünräume und Freiflächen – auch nach innen und außen. Um den GrünGürtel langfristig zu sichern, braucht es noch mehr Teilhabe der Stadtbevölkerung und die Einrichtung einer GrünGürtel-Stiftung.

Was fehlt?

Eine GrünGürtel-Stiftung!

Eine Stiftung gäbe dem Frankfurter GrünGürtel langfristig einen weiteren Schutz. Außerdem könnten so beispielsweise verwahrloste Grundstücke gekauft und gepflegt werden, Spenden und Zustiftungen zum Fördern von Projekten verwendet und die Stadtgesellschaft stärker eingebunden werden.

Schließung der Landschaftslücke

Zwischen Ostpark und Europäischer Zentralbank gibt es fast kein Grün, nur breite Straßen und Straßenkreuzungen, hier klafft eine Lücke im GrünGürtel. Ein wichtiges Zukunftsprojekt ist daher das Schließen dieser Lücke. Damit soll zugleich eine attraktive grüne Verbindung zwischen Ostpark und Main geschaffen werden.

Obwohl mit dem Bau des Philipp-Holzmann-Wegs – ein grüner Streifen zwischen Europäischer Zentralbank und Bahngleisen – bereits der erste Abschnitt realisiert wurde, kann die größere Aufgabe erst angegangen werden, wenn der Bau der Nordmainischen S-Bahn abgeschlossen ist. Erst dann kann ein schon stillgelegtes Bahngleis so umgebaut werden, dass man zu Fuß bequem Ostbahnhof und Hanauer Landstraße überqueren kann. Ein toller Blick auf Skyline, Stadtwald und Main ist dabei garantiert. Der neue Weg erinnert ein wenig an die berühmte High Line in New York. Er ist zwischen Stadt Frankfurt und Deutscher Bahn vereinbart. Die Umsetzung liegt in den Händen von Stadtplanungsamt, Grünflächenamt und Umweltamt, die Idee entstand bereits 2003 in der Projektgruppe GrünGürtel.

„Frankfurt hat jetzt die Möglichkeit, die Stadtentwicklung vom GrünGürtel aus zu denken und Stadt und Grün miteinander zu verknüpfen.“

Prof. Friedrich von Borries,
Raumplaner aus Berlin



Mit dem Philipp-Holzmann-Weg stellte das Grünflächenamt 2015 den ersten Abschnitt der geplanten Grünverbindung vom Ostpark zum Main fertig.



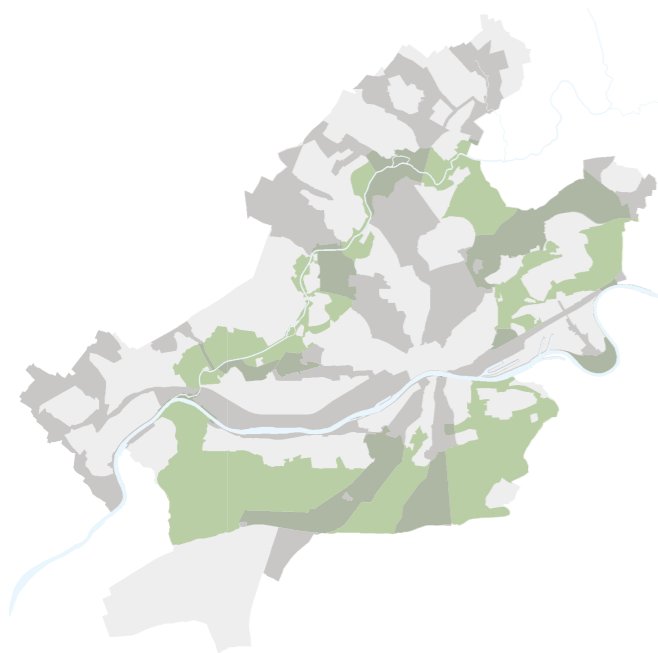
GrünGürtel-Leitlinien

Auch in Zukunft basiert das Handeln der Projektgruppe GrünGürtel auf der 1991 von den Stadtverordneten verabschiedeten GrünGürtel-Verfassung. Eine Form der Umsetzung hat die Projektgruppe GrünGürtel in dem GrünGürtel-Gestaltungskonzept gefunden (Seite 16): GrünGürtel-Merkmale wie Stelen, Baumgruppen und -haine, dazu die Rundwege, Besondere Orte und GrünGürtel-Parks gewährleisten Zugänglichkeit und Erkennbarkeit.

Hinzugekommen sind 2011 unter Umweltdezernentin Manuela Rottmann und in Zusammenarbeit mit dem Raumplaner Friedrich von Borries die drei Säulen Anbinden – Akzentuieren – Aktivieren: Der GrünGürtel soll durch grüne Speichen mit der Innenstadt und Strahlen mit der Region verbunden werden. Die bedingt durch die Stadtnähe oftmals zerschnittenen Landschaften erfordern auch eine Auseinandersetzung mit diesen Hindernissen und Schwel-

len; neue ästhetische Erlebniswelten wie zum Beispiel Wildnisflächen werden entwickelt und bereichern den GrünGürtel. Die soziale Funktion des GrünGürtels soll gestärkt werden, um den gleichberechtigten Zugang zum grünen Freiraum zu ermöglichen.

Speichen- und Strahlenplan



Der GrünGürtel soll durch grüne Speichen und Strahlen mit der Innenstadt und der Region verbunden werden. In diesen Räumen sollen Maßnahmen zur Freiflächenentwicklung, Begrünung und Vernetzung angestoßen werden. Mit diesen Verbindungsachsen sollen sowohl die Zugänglichkeit zum GrünGürtel verbessert als auch wichtige Klimafunktionen für die Stadt gestärkt werden.

Die Möglichkeiten der Vernetzung erstrecken sich von einer Integration des GrünGürtels in ein städtisches Leit- und Orientierungssystem bis hin zur Förderung von Fußwegen und Radwegen. Daneben unterstützen die künftigen Speichen und Strahlen eine Ausweitung klimatisch und psychologisch wirksamer Grünräume in Richtung Innenstadt und sichern die klimatischen Austauschfunktionen zwischen Stadt und Region.

Der Speichen- und Strahlenplan ist 2019 in das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (IStek) des Stadtplanungsamts eingeflossen. Um den Speichen- und Strahlenplan mit Leben zu füllen, vergab das Umweltdezernat von 2015 bis 2017 einen Kreativpreis für privates Grün, das im öffentlichen Raum seine Wirkung entfalten kann: berankte Fassaden, prächtige Kübelansammlungen und bunte Staudenbeete wurden ausgezeichnet. Anschließend rief das Umweltdezernat das Förderprogramm „Frankfurt frischt auf“ ins Leben, um Gebäude zu begrünen und so die Auswirkungen des Klimawandels abzumildern. Von dem Programm können insbesondere Gebäude in den Speichen profitieren.

Veröffentlichungen



„Speichen und Strahlen. Ein Plan zur Anbindung des GrünGürtels an Stadt und Region“

Der Freiflächenentwicklungsplan

Keine Stadtentwicklung ohne Landschaftsentwicklung. Wie lässt sich die Lebensqualität in Frankfurt für die Zukunft sichern? Wie lassen sich offene, unverbaute Räume innerhalb und außerhalb der Stadt bewahren: für Naherholung, Naturerlebnis, Bewirtschaftung und als nachhaltige Antwort auf den Klimawandel? Dazu entwickelt das Umweltamt unter Beteiligung anderer Ämter von 2021 bis 2025 einen aktualisierten Freiflächenentwicklungsplan (FFEP) mit Leitbildern, Zielen und Maßnahmen. Grundlage ist ein Gutachten der Universität Kassel, in dem alle Freiflächen – darunter auch der GrünGürtel – erfasst und bewertet wurden. Das Ergebnis: detaillierte Steckbriefe zu allen Stadtteilen, Stadtlandschaften und besonderen Naturerlebnisräumen, eine Karte mit regional und kommunal besonders schützenswerten landschaftlichen Gebieten sowie eine Sammlung von Tierarten, die für das Naturerleben in Frankfurt bedeutsam sind.

Damit ist das Gutachten die Grundlage, um für die künftige Stadt- und Freiraumentwicklung, zu der auch der GrünGürtel gehört, einen abgestimmten Ziel- und Maßnahmenplan zu erarbeiten. Dieser muss anschließend von der Stadtverordnetenversammlung beschlossen werden. Mit seinen Leitlinien und konkreten Umsetzungshinweisen für alle Handelnden in der Stadtverwaltung wird der neue FFEP damit zu einem für die Ämter der Stadt verbindlichen Instrument zur Sicherung und Entwicklung von offenen Räumen im bebauten und unbebauten Stadtgebiet – und damit der Lebensqualität in Frankfurt.

Klimaanpassungsstrategie für den GrünGürtel

Der Klimawandel ist schon lange in Frankfurt angekommen. Deshalb hat eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe eine Klimaanpassungsstrategie für die Stadt erarbeitet. Auch bei der Weiterentwicklung des GrünGürtels muss künftig darauf geachtet werden, die Auswirkungen des Klimawandels wie Hitze, Trockenheit und Unwetter für Mensch und Natur zu minimieren. Vereinfacht gesagt bedeutet dies, mehr Schatten und Wasser in den GrünGürtel zu bringen. Auch Rast- und Schutzplätze gewinnen an Bedeutung.

Deshalb werden Baumpflanzungen, insbesondere an den baumarmen Wegen im Norden, zunehmend wichtiger. Doch gerade das ist erstaunlich schwierig, weil sogar die Landschaft unterirdisch von Kabeltrassen und Rohrleitungen durchzogen ist. Auch die Auswahl von geeigneten Baumarten ist kompliziert, sollen die gepflanzten Exemplare doch sowohl der zunehmenden Hitze, dem wenig verfügbaren Wasser und den neuen Schädlingen als auch den klassischen Extremen wie Winterfrösten, Spätfrost und Stürmen standhalten. Das große Artensterben bei Insekten gebietet, nur heimische Baumarten zu pflanzen, da exotische keinen oder nur einen geringen Nutzen für Insekten haben. Um die Überlebenschancen der Bäume zu erhöhen, werden möglicherweise künftig Alleen auch wie der Wald aus verschiedenen Baumarten bestehen – ein (noch) ungewohntes Bild.

Finanzierung

Unterstützer und Förderer, Spender und Sponsoren

Die Arbeit im GrünGürtel unterstützen bisher zahlreiche Unternehmen, Institutionen und Vereine.

Ihnen allen ein herzliches DANKESCHÖN!

- Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung e. V.
- Bankhaus Metzler
- BHF-Bank-Stiftung
- Call a bike – Deutsche Bahn AG
- Commerzbank AG
- Deutsche Bank AG
- Europäische Zentralbank
- Fachbereich Agrarwissenschaften, Uni Gießen
- ffnaturnah
- ffmtipptopp
- Frankfurter Sparkasse
- Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH
- Fraport AG
- Gladbacher Hof, Lehrbetrieb
- Hessenwasser GmbH und Co. KG
- Infraser GmbH
- Internationale Handelsbank LHB
- Kelterei Possmann GmbH & Co. KG
- Landwirtschaftliche Rentenbank
- Leuchtpol – gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung von Umweltbildung im Elementarbereich mbH
- Mainova AG
- Regionalpark Ballungsraum RheinMain gGmbH: Regionalpark Dachgesellschaft
- Regionalpark RheinMain Südwest gGmbH
- Regionalpark RheinMain Taunushang GmbH
- Schelmenhäuser Hof
- Schrot & Korn
- Sielmanns Natur-Ranger Deutschland e. V., Team Frankfurt am Main
- Staatliches Schulamt für die Stadt Frankfurt am Main
- Traffiq Lokale Nahverkehrsgesellschaft mbH
- Umweltforum Rhein-Main e. V.
- Goethe-Universität Frankfurt am Main, Fachbereich Didaktik der Biologie
- Werkstatt Frankfurt am Main e. V.
- Württembergische Hypo
- F. W. Bernstein, Robert Gernhardt und F. K. Waechter
- sowie viele Bürgerinnen und Bürger

Außerdem engagieren sich viele Menschen im Naturschutz und in Umweltvereinen, siehe auch Seite 47.

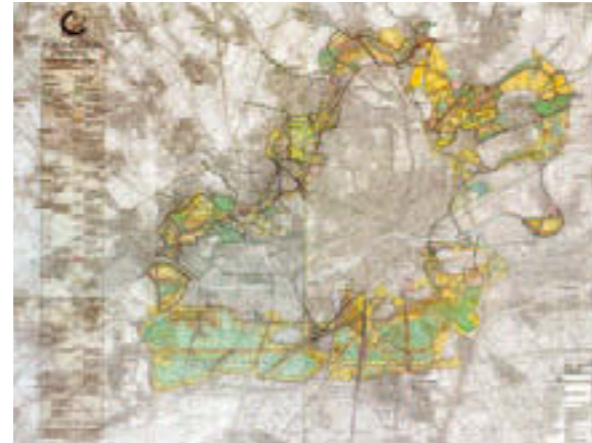
SERVICE

GrünGürtel-Verfassung



GrünGürtel-Verfassung

Die Stadtverordneten der Stadt Frankfurt am Main haben am 14. November 1991 die GrünGürtel-Verfassung einstimmig beschlossen. Sie besteht aus vier Teilen: der GrünGürtel-Charta (hier abgedruckt), einem Text zur öffentlich-rechtlichen Sicherung, einem Flächenplan (links) und dem GrünGürtel-Plan (rechts).



Die GrünGürtel-Charta

Im Bewusstsein ihrer Verantwortung für die nachkommenden Generationen erklärt die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Frankfurt am Main hiermit ihren Entschluss, rings um die Kernstadt freie Flächen als „GrünGürtel Frankfurt“ langfristig zu sichern und zu entwickeln.

Dem steigenden Bedarf an Flächen für Wohnungsbau, Gewerbe, Industrie und Verkehr steht ein begrenztes Naturraumpotenzial gegenüber, das quantitativ und qualitativ gestärkt werden muss; deshalb ist die Sicherung und Entwicklung des Frankfurter GrünGürtels zwingend geboten.

Der GrünGürtel ist die Vision eines freien und offenen Raumes, in dem sich die städtische Gesellschaft mit ihren vielfältigen Lebensformen und ihrem historisch gewachsenen Umweltbewusstsein verwirklicht. Er ist für die Stadt Symbol und Verpflichtung, für die Beanspruchung – Nutzung und Belastung – des Naturhaushaltes Verantwortung zu übernehmen.

Der GrünGürtel ist Lebensraum für Pflanzen und Tiere, zum Teil für solche, die bereits selten oder vom Aussterben bedroht sind. Im GrünGürtel entwickelt sich die Natur. Hier wird sie geschützt und gepflegt.

Der GrünGürtel ist Entstehungsgebiet für Grundwasser und Kaltluft. Er wirkt sich positiv auf das Stadtklima aus. Aufgrund der südlich abfallenden Topografie sowie der Fluss- und Bachtäler fließt frische Luft in die Wohngebiete und in das Stadtzentrum hinein. Im GrünGürtel wird der gewachsene Boden als bedeutsame Lebensgrundlage geschützt.

Der GrünGürtel ist wichtiger, vielfältig nutzbarer Raum für die Frankfurter Bevölkerung und die angrenzenden Gemeinden. Er ist Ort der land- und forstwirtschaftlichen sowie gartenbaulichen Nutzung und der Erholung sowie der Bewegung im Freien hat er umfassende Bedeutung.

Der GrünGürtel lebt durch die Teilhabe der Bewohnerinnen und Bewohner Frankfurts und der Nachbargemeinden an seinem Entwicklungsprozess und als Teil der Wohn- und Arbeitswelt von der Vielfalt der Interessen, Eigenheiten und Differenzen seiner Nutzer.

Der GrünGürtel ist zugleich Teil der Stadt, der Region RheinMain und Übergang zwischen beiden. Der Stadtwald im Süden, die Auenlandschaften von Nidda und Main und das Hügelland im Nordosten sind prägende Elemente des GrünGürtels. Sie gliedern und zeichnen das Raumbild der Stadt.

Der GrünGürtel begünstigt die Bewahrung und Bildung von lokalen Identitäten und verbindet sie zukünftig – von den Eigenheiten der Landschaften her – im Bewusstsein zu einem gesamtstädtischen Naturraum.

Insgesamt stellt der GrünGürtel einen unverzichtbaren Ausgleichsraum für das dicht bebaute Stadtgebiet von Frankfurt dar. Durch die Festsetzung der Fläche des GrünGürtels bleibt deren naturschutzrechtlicher Status unberührt. Die gesamte Fläche des GrünGürtels wird mit den zur Verfügung stehenden Mitteln rechtlich gesichert und erhalten.

Die Herausnahme eines oder mehrerer Grundstücke aus der Fläche bedarf der

besonderen Beschlussfassung der Stadtverordnetenversammlung. Sie ist nur dann möglich, wenn Grundstücke in mindestens gleichem Ausmaß und vergleichbarer Qualität an anderer Stelle im GrünGürtel einbezogen werden.

1. Räumliche Wirkung

Der GrünGürtel, die innerstädtischen Grünverbindungen und die äußeren Grünzüge sind die Teile eines zusammenhängenden und sich ergänzenden städtischen Grünsystems.

Der GrünGürtel setzt sich aus Teilräumen mit eigener Identität zusammen. Als eine der obersten Aufgaben wird der durch naturräumliche Gegebenheiten und traditionelle Bewirtschaftung geprägte Charakter der Kulturlandschaft geschützt und pfleglich entwickelt. Die Teilräume sind Niddatal, Heiligenstock, Berger Rücken, Mainau, Bornheimer Hang, Sachsenhäuser Rücken und der Stadtwald.

Der GrünGürtel ist durch radiale und zirkuläre Grünverbindungen mit den Quartieren der Kernstadt verbunden. Als Ergänzung des GrünGürtels dienen sie seiner innerstädtischen, sicheren Erreichbarkeit und der Biotopvernetzung nach innen.

Nach außen verbinden Grünzüge den GrünGürtel mit den Freiräumen der Region. Ressourcenschutz, landschaftsräumliche Gliederung und regionale Erreichbarkeit durch autofreie Verbindungen sind für die Grünzüge maßgeblich.

Mit dem GrünGürtel wird eine weitere, für die Stadt und die Region wichtige Orientie-

rungs- und Raumstruktur dem gewachsenen Geflecht der verschiedenen Raumebenen hinzugefügt. Der GrünGürtel ist wichtiger Bestandteil und Kern des regionalen Grünzugverbundes der Städtelandschaft Rhein-Main.

Der GrünGürtel soll zukünftig dazu dienen, Ränder zu öffnen und Stadtteile vom Netz der Landschaft her zu verbinden – untereinander, mit dem Stadtzentrum und der Region. Die Stadtpolitik wendet sich der Gestaltung und Entwicklung der Übergangszonen zwischen Kernstadt und Peripherie zu.

2. Ökologische Werte

Die ökologischen Werte des GrünGürtels, wie Biotop- und Artenvielfalt, Grundwasserreservoir, Grundwassersysteme und klimatische Potenziale, werden gestärkt und verbessert.

Die vorhandenen Reste naturnaher Landschaften und vielfältiger Biotope werden erhalten und zum Biotopverbund nach innen und nach außen vernetzt. Wichtige typische Landschaftselemente wie etwa Baumgruppen, Streuobstwiesen, Feldhecken und Auen werden in ihrem Bestand nachhaltig gesichert.

Weitere Flächenversiegelungen werden vermieden, unnötige Versiegelungen beseitigt. Die gewachsene Bodenstruktur wird erhalten und vor Belastungen durch Schadstoffe bewahrt. Die Gewässer- und Grundwasserqualität wird wesentlich verbessert. Gewässer werden nach den Grundsätzen des naturnahen Wasserbaus behutsam entwickelt.

Klimawirksame Freiflächen werden in ihrer Wirkung und Funktion geschützt. Die Grünflächen werden naturnah gestaltet und umweltverträglich gepflegt.

Der Wert des Waldes wird durch eine naturgemäße Bewirtschaftung erhalten. Bei der Verjüngung von Waldbeständen wird die Naturverjüngung und bei der Bestandsbegründung die florengerechte Baumartenwahl bevorzugt. Darüber hinausgehend wird die Entwicklung von Naturwaldzellen gefördert. Beschädigungen des Stadtwalds durch Zerschneidungen der Fläche und Flächenverluste werden ausgeglichen und in Zukunft verhindert.

Die Landwirtschaft leistet einen Beitrag zum Erhalt und zur Entwicklung der Freiflächen. Die Stadt wird in Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft auf eine umweltverträgliche Nutzung der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Flächen hinwirken. Mit dem GrünGürtel ist ein Raum des Dialogs zwischen Stadt und Landwirtschaft gegeben. Mit landwirtschaftlichen Modellbetrieben kann hierfür ein Forum geschaffen werden.

Die historischen Parkanlagen sollen in ihrem Bestand regeneriert und erhalten werden, um die komplexen Pflanzengemeinschaften und die dadurch beabsichtigte Gestalt auf Dauer zu bewahren.

Für die städtische Bevölkerung bedeutet der GrünGürtel die ökologische Erneuerung stadtnaher Natur: als Aufforderung und Beispiel für die ganzheitliche Gestaltung eines neuen Verhältnisses von Stadt und Landschaft im Modernisierungsprozess der gegenwärtigen Gesellschaft.

3. Sozialer Nutzen

Der GrünGürtel ist Raum alltäglicher Nutzung durch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie den Beschäftigten von Frankfurt und der Region. Die vielfältigen sozialen, kulturellen und ökologischen Funktionen der Landschaft werden in ihrer Gesamtheit angenommen.

Der Stadtwald ist geprägt durch die dichte Überlagerung von Schutz-, Erholungs- und Wirtschaftsfunktionen und spielt hierdurch eine für das Gemeinwohl bedeutsame Rolle.

Für die Landwirtschaft im GrünGürtel gilt es, ein Entwicklungskonzept zu verfolgen, das die Integration der unterschiedlichen Funktionen in die landwirtschaftliche Nutzung sicherstellt. Der GrünGürtel macht in unmittelbarer Stadtnähe landwirtschaftliche Erzeugung erfahrbar – dies ist Teil seines Erholungswerts – und trägt nicht zuletzt mit lokalen Produkten zur Bereicherung der Versorgung Frankfurts bei.

Privat genutztes Gartenland erfüllt soziale Funktionen. Der GrünGürtel bildet einen Rahmen für eine offene und umweltverträgliche Bewirtschaftung im Sinne einer gärtnerischen Nutzung. Neuausweisungen von Gartenanlagen werden zukünftig unter Berücksichtigung der ökologischen Eignung des Standorts, des gesamtstädtischen Bedarfs aus den Belangen des GrünGürtels entwickelt.

Im GrünGürtel werden vielfältige, umweltverträgliche Betätigungsmöglichkeiten mit offenem Raum zur Eigeninitiative für alle Bevölkerungsgruppen nach ihren Lebensgewohnheiten eröffnet. Bewegung, Sport und Spiel im Freien leisten einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge. Bestehende Sportanlagen werden in ihrer Fläche und ihrer Funktionsfähigkeit für den Sport erhalten.

Grundsätzlich sollen die Flächen des GrünGürtels für alle zu jeder Zeit unentgeltlich zugänglich sein. Eingezäunte Flächen wie Kleingartenanlagen, Sportanlagen und dergleichen lassen sich durch Wege, die tagsüber offen sind, durchgängig machen. Der Anteil der eingezäunten Flächen im GrünGürtel soll langfristig verringert werden.

Für die verschiedenartigen Nutzungen werden jeweils spezifische soziale Infrastrukturen bereitgestellt, die umweltverträglich sind, aber auch gesellschaftlichen Anforderungen wie dem Gleichheits- und Freiheitspostulat Rechnung tragen.

Im GrünGürtel werden vielfältige Orientierungen angeboten, die den wechselnden Bedürfnissen der Nutzer entgegenkommen. Der GrünGürtel ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe an seinen Ressourcen. Der GrünGürtel ist ein mehrschichtiges Gebilde mit unterschiedlichen Dimensionen: Wahrnehmungsraum – Stimulierungsraum – Handlungsraum.

4. Planungsgrundsätze

Die Planungen gehen davon aus, dass der GrünGürtel kein starres statisches Gebilde, sondern Gegenstand und Träger einer stetigen Entwicklung ist. Landschaften sind nicht starr, sondern in Bewegung, entwickeln und verändern sich.

Die Planungen ermöglichen und unterstützen die Erhaltung und Herstellung von Selbstorganisation und Partizipation der Nutzer.

Der GrünGürtel fördert den Dialog zur Zukunft der Region. Angestrebt werden regelmäßige Konsultationen mit den angrenzenden Gemeinden, um – im gemeinsam verstandenen Interesse für eine weitsichtige regionale Umweltgestaltung – die Verbindung des GrünGürtels mit den entsprechenden Freiflächen in der Region herzustellen und für die Zukunft zu sichern.

Entwicklungsziele von relevanten Institutionen und Trägern öffentlicher Belange sowie Fachplanungen werden durch die Zielfortschreibung der GrünGürtel-Verfassung geprüft und gegebenenfalls in seine Zielsetzung aufgenommen. Bereits laufende oder projektierte städtische Programme werden nach den in dieser Verfassung niedergelegten Prinzipien fortgeführt und ergänzt.

Sanierungs- und Neubaumaßnahmen sollen die Grenze zum GrünGürtel ökologisch und sozial verträglich, ressourcenschonend und behutsam gestalten. Der sinnlichen Erfahrbarkeit dieser Maßnahmen kommt im Rahmen der Vorbildfunktion besondere Bedeutung zu: An den Rändern des GrünGürtels wird der Übergang von der bebauten Stadt zum städtischen Landschaftsraum sichtbar und erlebbar.

Öffentliche Projekte, zum Beispiel Sportanlagen, übernehmen hierbei Leitfunktionen. Wo Sportflächen an besonders sensiblen Punkten des GrünGürtels liegen, wird eine Umgestaltung im Sinne der Durchlässigkeit und möglichst weitgehenden Entsiegelung bei Erhaltung der Funktionsfähigkeit der Anlage angestrebt.

Für die Fortentwicklung der übrigen Sportstätten im GrünGürtel gilt, dass zusätzliche Spielflächen die Durchlässigkeit nicht beeinträchtigen dürfen und sich auf die natürliche Landschaftsstruktur beziehen müssen. Erweiterungen und Neubauten von Funktionsgebäuden sollen durch eine entsprechende Neuordnung der Flächen zu einer geringeren Versiegelung der Gesamtanlage beitragen und die Anlage besser in Natur und Landschaft einpassen.

Die Nutzung alltäglicher Aufenthaltsorte im GrünGürtel wird im Sinne von Sicherheit und Erreichbarkeit mit dem ‚Verkehr der kleinen Mobilitäten‘ verbessert. Radiale und zirkuläre Fuß- und Radwege erschließen den gesamten GrünGürtel. Die Straßen im GrünGürtel werden als Alleen angelegt.

Verkehr und Erschließung im GrünGürtel werden umweltverträglich umgestaltet und dem Gelände angepasst. Barrieren werden beseitigt und die Fahrgeschwindigkeit beschränkt. Dies wird ebenso für überregionale Verkehrsstraßen angestrebt. Die Erschließung wird in das Netz der Stadtstraßen und des öffentlichen Personennahverkehrs mit der gleichen Sorgfalt, die den innerstädtischen Verkehrsmaßnahmen zukommt, eingebunden.

Die Planungen arbeiten die im GrünGürtel sichtbaren Brüche, Ränder und Übergänge in ihrer besonderen visuellen, sozialen und ökologischen Bedeutung heraus. Die Planungen sollen den Verdrängungs- und Anziehungsprozessen begegnen, die durch die Einrichtung des GrünGürtels sowohl außerhalb als auch in seinem Inneren ausgelöst werden.

GrünGürtel-Organisationen

Projektgruppe GrünGürtel

Seit dem 1. Juli 1997

Der Umweltsenator Tom Koenigs verfügte die Einrichtung einer ämterübergreifenden Projektgruppe mit Fachleuten aus Umweltamt- und Grünflächenamt. 2001 kam das Stadtplanungsamt hinzu und 2003 das Forstamt (heute Teil des Grünflächenamts). Im Juni 2021 arbeiten – neben ihren anderen Aufgaben – in der Projektgruppe GrünGürtel elf Personen.

Dr. Thomas Hartmanshenn

Diplom-Geograph, geboren 1963 in Hofheim-Langenhain. Abteilungsleiter Umweltvorsorge im Umweltamt und Leiter der Projektgruppe GrünGürtel. Seit 2014 bei der Stadt Frankfurt am Main, davor 23 Jahre in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit. Beispiele: ämter- und themenübergreifende Vernetzung innerhalb der Stadt, Steuerung und Weiterentwicklung des Standortes Alter Flugplatz, Kooperation mit dem Regionalpark RheinMain. Lieblingsort: Kiosk zwischen Solms- und Brentanopark.

Eva-Maria Hinrichs

Diplom-Ingenieurin Landespflege, geboren 1963 in Cloppenburg. Seit 1991 im Umweltamt in der Umwelplanung, dort von Beginn an mit dem Schützen und Entwickeln des Frankfurter GrünGürtels befasst und in der Projektgruppe GrünGürtel. Beispiele: Bohlenweg in der Schwanheimer Düne, Grüne-Soße-Denkmal, Graffiti-Galerie. Lieblingsort: Heiligenstock

Stephanie Keßler

Diplom-Geographin, geboren 1972 in Frankfurt am Main. Mit dem GrünGürtel seit dem Studium an der Goethe-Universität Frankfurt am Main vertraut.

Bis 2018 Öffentlichkeitsarbeit in einem Museum. Seit 2019 im Umweltamt mit der Öffentlichkeitsarbeit für den GrünGürtel befasst. Beispiele: Broschüren, Veranstaltungen, GrünGürtel-Stelen. Lieblingsort: Berger Nordhang.

Sylvia Krämer

Diplom-Ingenieurin Agrarwissenschaften, geboren 1963 in Rockenberg, Studium an der Justus-Liebig-Universität in Gießen und Tätigkeit in einer Ingenieurgesellschaft, seit 1992 im Stadtplanungsamt, Sachgebiet Ökologie und Landschaftsplanung, in der Projektgruppe GrünGürtel seit 2007. Beispiele: GrünGürtel-Park Seckbach Nord, Grünzug Fechenheim, Bebauungsplanverfahren. Lieblingsort: Nordhang des Gisisbergs.

Florian Noffke

Diplom-Ingenieur Landschaftsarchitektur, geboren 1986 in Apolda/Thüringen. Studium in Erfurt. Nach mehreren Jahren in einem Planungsbüro in Rheinland-Pfalz über Mainz zum Grünflächenamt in Frankfurt gekommen. Dort innerhalb der Planungsabteilung verantwortlich für das Sachgebiet „Projektentwicklung und übergeordnete Planung“ und seit 2017 in der Projektgruppe GrünGürtel. Lieblingsort: Oberräder Kräuterfelder.

Katharina Peter

Diplom-Ingenieurin Landschaftsarchitektur, geboren 1971 in Hanau, Studium an der TFH Berlin, Tätigkeit als Ingenieurin in verschiedenen Landschaftsarchitekturbüros in Berlin und Frankfurt bzw. Gelnhausen ab 1998, seit 2008 im Planungsbüro des Grünflächenamts, seit 2019 in der Projektgruppe GrünGürtel. Beispiele: Höchster Stadtpark, Irrgarten am Goetheturm, Heinrich-Kraft-Park. Lieblingsort: Heiligenstock.

Peter Rodenfels

Master of Science in Forest Sciences/Forstwissenschaften, Forstassessor, geboren 1987 in Frankfurt am Main, Studium in Freiburg i. Br. und Kanada. Seit 2018 stellv. Leiter der Abteilung StadtForst im Grünflächenamt und Mitglied der Projektgruppe GrünGürtel. Lieblingsort: Schwanheimer Alteichen.

Maren Schilling

Diplom-Ingenieurin Landespflege, geboren 1959 in Koblenz, nach Gärtnerlehre in Kaiserslautern Studium an der FH Weihenstephan, Tätigkeiten in Bonn, Berlin und Frankfurt, seit 1988 im Planungsbüro des Grünflächenamts, seit 2000 in der Projektgruppe GrünGürtel, koordiniert Planungs- und Bauprojekte. Beispiele: Alter Flugplatz, Entree Hohe Straße, Irrgarten am Goetheturm. Lieblingsort: Landschaftslücke mit Sonic Vista.

Dirk Schneider

Diplom-Ingenieur Landschaftsarchitektur, geboren 1975 in Kehl am Rhein, nach Lehre und Gesellenjahr im Garten- und Landschaftsbau in Mainz Studium an der FH Wiesbaden-Geisenheim. Ab 2003 im Planungsbüro, seit 2006 im öffentlichen Dienst tätig, seit Oktober 2020 Leiter der Abteilung Planung und Bau des Grünflächenamts und stellv. Leiter der GrünGürtel-Projektgruppe. Beispiele: ämter- und themenübergreifende Vernetzung innerhalb der Stadt, konzeptionelle Ansätze zum Thema Wasser im GrünGürtel. Lieblingsort: Ostpark.

Ilka Seeger

Diplom-Ingenieurin Landschaftsarchitektur, geboren 1977 in Frankfurt am Main, Studium in Erfurt, langjährige Tätigkeit im Garten- und Landschaftsbau. Ab 2018 im Umweltamt, zunächst bei der

Unteren Naturschutzbehörde, seit 2020 im Sachgebiet Umweltplanung und bei der Projektgruppe GrünGürtel. Beispiele: Wanderwege, Komische Kunst, Pilotprojekt im GrünGürtel-Park Seckbach-Nord. Lieblingsort: Landschaft zwischen Lohrpark und Berger Warte.

Ingrid Wentzell

Diplom-Mineralogin, 1956 keine 100 Meter vom GrünGürtel entfernt geboren, hat Altlasten saniert, die Lokale Agenda koordiniert und arbeitet seit 2000 in der Projektgruppe GrünGürtel im Umweltamt, verantwortlich für die Öffentlichkeitsarbeit zum GrünGürtel. Beispiele: GrünGürtel-Freizeitkarte, www.gruenguertel.de, Spaziergangsprogramm. Lieblingsort: Schwanheimer Wiesen.

Frühere Mitglieder der Projektgruppe GrünGürtel

Aus dem Umweltamt: Albrecht Schaal (1997–1998), Matthias Muncke (1997–1999), Klaus Hoppe (ehem. Leiter 1997–2013), Rainer Zimmermann (1997–2019), Christa Mehl-Rouschal (1998–1999), Phillip Koeniger (2011–2012), Lydia Specht (2012–2021)

Aus dem Grünflächenamt: Thomas Maertens (1997–1999), Rüdiger Cibis (1999–2020), Stephan Heldmann (ehem. stellv. Leiter 1997–2004), Heike Appel (ehem. stellv. Leiterin 2004–2021)

Aus dem Stadtplanungsamt: Susanne Metz (2001–2007)

Aus dem Forstamt, später StadtForst Frankfurt im Grünflächenamt: Hans Weitzel, (2003–2006), Björn Thomas (2006–2016), Johannes Hölzl (2016–2018)

FOJ

Seit 2002 wird die Arbeit der Projektgruppe GrünGürtel im Umweltamt von jungen Menschen unterstützt, die ein Freiwilliges Ökologisches Jahr leisten: Fabienne Stein, Nadine König, Pit Seidl, Kerstin Luley, Lisa Freund, Nicole Müller, Eva Winter, Eike Kluge, Philippe Tiedemann, Anna-Louise Gabriel, Felix Reischmann, Anneke Thiede,

Leonie Recker, Clara Meinhardt, Aisha Salih, Franka Franzen, Paul Heinke, Malena Gerhardt, Rufus Zoller, Marcel Schwanke.

GrünGürtel-Pflegetrupp

Seit 1993

Um den GrünGürtel-Radrundweg pflegen zu können, richtete das Umweltamt zusammen mit dem Allgemeinen Deutschen Fahrrad-Club über Fördermittel einen Pflegetrupp mit zwei Mitarbeitern ein, der dann seit dem 15. August 1999 dauerhaft beim Grünflächenamt angesiedelt wurde und weitere Aufgaben übernahm wie die Pflege von GrünGürtel-Stelen, das Freischneiden von Wegen und vieles mehr. Mit ihrem kleinen Transporter und dem großen GrünGürtel-Logo darauf wirken sie zugleich als Botschafter für den GrünGürtel.

Manfred Schreiber (1993–2009), Winfried Moos (1993–2014), seit 2009 Jan Wehnert, seit 2014 Frank Robst. Teamleitung: Manfred Sattler.

GrünGürtel GmbH

1992–1996

Die GrünGürtel GmbH basierte auf einer Verfügung des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main.

Aufsichtsrat: Stadtrat Tom Koenigs, Vorsitzender (GRÜNE), Stadträtin Sylvia Schenk, stellv. Vorsitzende (SPD), Stadtverordneter Ulrich Baier (GRÜNE), Stadtrat Michael Boddenberg (ab 1. Juni 1995, CDU), Stadtrat Manfred Friedrich (bis 31. Mai 1995, CDU), Stadtverordneter Michael Paris (SPD), Stadtverordneter Günter Pfaff (CDU), Stadtverordneter Gerd Riechemeier (CDU), Stadtrat Dr. Martin Wentz (SPD), Stadtverordneter Axel Wieder (SPD). Leitung: Prof. Peter Lieser (Stadt- und Regionalplaner), Dietmar Vogel (Jurist) und übergangsweise Peter Ansorg. Mitarbeitende: Carola Backes, Renate Bergmann, Jürgen Blum, Ingrid Drafta, Klaus Endres, Frank Etzel, Wolfgang Förster, Roland Heuler, Sabine Husung, Ingrid Kern, Thekla Kolbeck, Heiko Kramer, Dagmar Lamm, Helma Marder, Gabriele Scholz, Mona Selig, Robert Simons,

Kalliope Stanarius, Manfred Wagner, Petra Walderbach, Anne Weidemann, Beatrix Winter, Christoph Zielonka.

Ämterübergreifende

Arbeitsgruppe GrünGürtel

1991–1992

Auf Grundlage einer Verfügung des Umweltsenators existierte als erste Organisationsform des verabschiedeten GrünGürtels eine ämterübergreifende Arbeitsgruppe.

Leitung: Klaus Wichert. Mitarbeitende: aus fast allen städtischen Ämtern.

GrünGürtel Projektbüro

1990–1991

Das GrünGürtel-Projektbüro verfügte der Magistrat der Stadt Frankfurt am Main. Es sollte im Projektjahr die Fläche und die Ziele des GrünGürtels erarbeiten.

Leitung: Prof. Peter Lieser (Stadt- und Regionalplaner), Prof. Peter Latz (Landschaftsplaner), Prof. Manfred Hegger (Architekt). Mitarbeitende: Elke Berger, Susanne Faust, Ulrike Fröhlich, Heide Gnädinger, Claudia Gottschalk, Pia Grigoleit, Claudia Heck, Gisela Henrich, Roger Keil, Heike Klamp, Christoph Klawitter, Christine Krämer, Petra Kramer, Susanne Kreinz, Dagmar Lezuo, Bettina Münch, Ulrike Pongratz, Walter Prigge, Klaus Ronneberger, Susan Ruddick, Martina Schneider, Gabriele Scholz, Irmgard Schühlein, Klaus Stach, Christiane Tamkus-Höll.

GrünGürtel-Logo

1991–2012

Seit 2012

Markus Schultz (links)

Opak Werbeagentur



Register

Personen

Altmann, Nicole 12
 Andrack, Manuel 20, 71
 Ansorg, Peter 105
 Anton, Thomas 75
 Appel, Heike 17, 42, 57, 105
 Auinger, Sam 12
 Backes, Carola 105
 Baier, Ulrich 13, 105
 Balzer, Ulrike 6
 Bannert, Volker 47
 Baumann, Tina 57
 Behrens, Till 6, 7
 Bentgens, Bernhardt 23
 Berg, Rainer 59
 Berger, Elke 105
 Bergmann, Renate 105
 Bernstein, F. W. 73, 74, 101
 Biehusen, Ingolf 67
 Blum, Christoph 53
 Blum, Jürgen 15, 105
 Boddenberg, Michael 105
 Bönsel, Dirk 55
 Börner, Gerhard 61
 Böttcher, Siegfried 28
 Brenner, Uli 61
 Bromme, Max 7, 86
 Burggraf, Nikolaus 3
 Burkert, Jürgen 12, 81
 Burmester, Hannes 27
 Burst, Achim 23
 Cibis, Rüdiger 20, 34, 38, 46,
 69, 70, 82, 85-87, 104, 105
 Clemenz, Barbara 59
 Cornel, Walter 90
 Cunze, Sarah 61
 Dannert, Hans-Georg 23
 Degel, Rolf 53
 Distelmeier, Friedrich 70
 Dommermuth, Peter 24, 56
 Drafta, Ingrid 105
 Drescher, Henner 73, 74
 Ebeling, Jutta 3, 59
 Eichler, Petra 95
 Endres, Klaus 105
 Engelbrecht, Viola 56
 Engert, Eckhart 28
 Etzel, Frank 105
 Exner, Julika 61
 Faller, Onno 23, 94
 Faust, Susanne 105
 Feldmann, Peter 56
 Fercher, Leo 93
 Finlay, Ian Hamilton 95
 Fleck, Johann 61
 Förster, Wolfgang 105
 Franzen, Franka 105
 Freund, Lisa 105
 Frenz, Achim 73
 Friedrich, Manfred 105
 Fröhlich, Ulrike 105
 Fuchs, Sebastian 69
 Gabriel, Anna-Louise 105
 Ganser, Karl 7
 Gerhardt, Malena 105
 Gernhardt, Robert 23, 51,
 56, 72, 73, 77, 101
 Glienke, Andreas 61
 Gnädinger, Heide 105
 Goethe, Johann Wolfgang
 68, 95
 Görlich, Kerstin 90
 Gottschalck, Claudia 105
 Grabow, Ingolf 46, 69, 85
 Greb, Peter 27
 Grigoleit, Pia 105

Halbritter, Kurt 28
 Hartmanshenn, Thomas 7, 12,
 17, 52, 57, 104
 Hauff, Volker 2, 7
 Heck, Claudia 105
 Hegger, Manfred 7, 104, 105
 Heilig, Rosemarie 3, 56
 Heinke, Paul 105
 Heinze, Holger 93
 Heldmann, Stephan 82, 105
 Familie Hell 34
 Henrich, Gisela 105
 Herdel, Carsten 27
 Hergenbahn, Till 56
 Heuler, Roland 105
 Hinrichs, Eva-Maria 17, 22,
 34, 46, 68, 70, 82, 90, 104,
 105
 Hirschhäuser, Heinz-Werner
 61
 Hofmann, Annette 23
 Hölderlin, Friedrich 9, 94
 Holland, Vera 38
 Hölzl, Johannes 105
 Holzinger-Stuber, Elke 61
 Hoppe, Klaus 7, 12, 16, 20,
 23, 38, 46, 48, 52, 69, 74,
 95, 105
 Hunscher, Martin 78
 Husung, Sabine 15, 105
 Jens, Torsten 51
 Jokhosha, Nora 69
 Kammerer, Roland 31
 Keil, Roger 105
 Kern, Ingrid 105
 Keßler, Stephanie 12, 17, 22,
 68, 104
 Kessler, Susanne 95
 Kiefer, Johanna 61
 Killmann, Nadia 59
 Klamp, Heike 105
 Klawitter, Christoph 105
 Kluge, Eike 105
 Knöffel, Andreas 37
 Koch, Heinrich 93
 Koeniger, Phillip 105
 Koenigs, Tom 3, 6-8, 39, 56,
 78, 89, 104, 105
 Kohl, Daniel, 53
 Kolbeck, Thekla 15, 105
 Konrad, Klaus 67
 König, Nadine 105
 König, Stefanie 51
 Kramer, Heiko 15, 56, 105
 Kramer, Petra 105
 Krämer, Christine 105
 Krämer, Sylvia 17, 90, 104,
 105
 Kreinz, Susanne 105
 Kümmerlen, Christian 67
 Kuschel, Eva 67
 Lamm, Dagmar 105
 Latz, Peter 7, 104, 105
 Lehrian, Stephanie 61
 Leibner, Thorsten 85
 Lezuu, Dagmar 105
 Lieser, Peter 7, 15, 21, 94, 104,
 105
 Littig, Anja 93
 Löb, Beate 61
 Luley, Kerstin 105
 Maertens, Thomas 20, 70,
 105
 Maget, Heidrun 51
 Maier, Matthias 51
 Malten, Andreas 55
 Marder, Helma 105

May, Ernst 7
 Mehl, Matthias 89
 Mehl-Rouschal, Christa 105
 Meinhardt, Clara 105
 Metz, Susanne 12, 82, 105
 Migge, Leberecht 7
 Mika, Marleen 55
 Moos, Winfried 105
 Müller, Andreas 22
 Müller, Nicole 105
 Münch, Bettina 105
 Munde, Matthias 105
 Neiß, Caroline 38
 Noffke, Florian 17, 104
 Ockel, Manfred 93
 Odland, Bruce 12
 Paris, Michael 105
 Peter, Katharina 17, 104
 Petrucci, Donato 85
 Pfaff, Günter 105
 Pfarr, Bernd 74
 Philipp, Christian 51
 Piancatelli, Claudia 51
 Pongratz, Ulrike 105
 Possmann, Günter 33
 Poth, Clodwig 28, 47, 73
 Preising, Wolfgang 67
 Prigge, Walter 105
 Quast, Michael 23, 57
 Rabenstein, Renate 61
 Rathke, Gudrun 61
 Rautenstrauch, Lorenz 39
 Recker, Leonie 105
 Reinecke, Guido 27
 Reischmann, Felix 105
 Riechemeier, Gerd 105
 Robst, Frank 87, 105
 Rodenfels, Peter 17, 104
 Roelofs, Annemarie 23
 Rohrbach, Andreas 74, 75,
 94
 Ronneberger, Klaus 105
 Roth, Petra 2, 8, 15
 Rothenburger, Volker 33
 Rottmann, Manuela 5, 19,
 100
 Ruddick, Susan 105
 Salih, Aisha 105
 Sander, Reinhard 12
 Sattler, Manfred 87, 105
 Sauer, Ute 63
 Schaal, Albrecht 68, 105
 Schäfer, Herr 52
 Schaffrath, Ulrich 22
 Scheel, Holger 22
 Schenk, Sylvia 105
 Schilder-Gerlach, Sabina 51
 Schilling, Maren 17, 23, 22,
 34, 53, 82, 86, 94, 104, 105
 Schlecht, Michael 61
 Schmidt, Hildburg 22
 Schmidt, Kjell 93
 Schneider, Dirk 104
 Schneider, Johanna 9
 Schneider, Martina 105
 Schneider, Silke 51
 Scholz, Gabriele 105
 Schreiber, Manfred 105
 Schugar, Sebastian 34
 Schühlein, Irmgard 105
 Schultz, Markus 105
 Schulz, Olga 90
 Schwanke, Marcel 105
 Schwegler, Marcel 86
 Sängler, Michael 71
 Seeger, Ilka 12, 17, 104
 Seidl, Pit 105

Selig, Mona 105
 Siebel, Beatrix 96
 Sievers, Anne 12
 Simon, Olaf 23
 Simons, Robert 105
 Smigoc, Nenad 23
 Specht, Lydia 17, 69, 70, 74,
 94, 104, 105
 Stach, Klaus 105
 Stanarius, Kalliope 105
 Starke-Ottich, Indra 23, 55
 Stein, Fabienne 105
 Steinkamp, Hermann 90
 Stillfried, Martin 27
 Strucken, Annette 59
 Tamkus-Höll, Christiane 105
 Thiede, Anneke 105
 Tiedemann, Philippe 105
 Thomas, Björn 69, 105
 Traxler, Hans 68, 69, 74
 Vandreike, Achim 3
 von Bethmann, Moritz 38
 von Borries, Friedrich 99, 100
 von Schoeler, Andreas 2
 von Ziegesar, Henning 9, 22
 Vogel, Dietmar 7, 105
 Waechter, F. K. 25, 73-76,
 101
 Waechter, Philip 38, 68, 74,
 77, 94
 Wagner, Manfred 15, 105
 Walderbach, Petra 105
 Wehnert, Jan 87, 105
 Weidemann, Anne 105
 Weisshaar, Bertram 22, 56
 Weitzel, Hans 105
 Wentz, Martin 8, 105
 Wentzell, Ingrid 17, 19, 20,
 22, 23, 105
 Wichert, Klaus 7, 93, 97, 105
 Wieder, Axel 105
 Wieduwilt, Heidi 45
 Winter, Beatrix 105
 Winter, Eva 105
 Yumuz, Daniela 85
 Zielonka, Christoph 105
 Zimmermann, Rainer 12, 20,
 22, 34, 38, 46, 52, 57, 68,
 69, 70, 74, 94, 105
 Zizka, Alexander 51
 Zizka, Georg 55
 Zoller, Rufus 105

GrünGürtel-Projekte

Alleen, s. GrünGürtel-Baumgruppen
 Alter Flugplatz 46-57
 Alter Flugplatz, Bienen 52
 Alter Flugplatz, Eingangsbereich 52
 Alter Flugplatz, Entsigelung und Umgestaltung
 52
 Alter Flugplatz, Grünes Klassenzimmer 52
 Alter Flugplatz, GrünGürtel-Tier-Bronze 52
 Alter Flugplatz, Landschaftsplan 52
 Alter Flugplatz, Monitoring 46
 Alter Flugplatz, Vernässung 46
 Alter Jüdischer Friedhof 34
 Barfüßer 28
 Baumgruppen, s. GrünGürtel-Baumhaine
 Baumhaine, s. GrünGürtel-Baumgruppen
 Baumreihen 20
 Bildungsprogramm 60
 Bohlenweg, s. Schwanheimer Düne
 B-Plan 786 in Schwanheim 90
 B-Plan 812 GrünGürtel-Park Seckbach
 Nord 90
 Brücke über die Nidda 52, 72
 Bunte Häuschen 34
 Café im Huthpark 82
 Chlodwig-Path-Anlage 28
 Dicke Raupe 75
 Eichhörnchenkönig 75
 Elfmeterpunkt 74
 Enkheimer Ried, Aussichtshügel 46
 Entree Goetheturm 82
 Entree Heiligenstock 34
 Entree Hohe Straße 94
 Entree Louisa 38
 Entree Schwanheimer Unterfeld 70
 Erste Baumpflanzungen 52
 Eule im Norwegerpullover 75
 Fähranleger Schwanheim 70
 Fechenheimer Steinbank 34
 Finlay-Säule 95
 Geopfad 68
 Glitzermoos 95
 Goetheruh, s. Finlay-Säule
 Goetheturm, Parkplatz 38
 Goetheweg 68
 Graffiti-Galerie 82
 Grunderneuerung Brentanopark 86
 Grunderneuerung Heinrich-Kraft-Park 86
 Grunderneuerung von Waldwegen 86
 Grüne-Soße-Denkmal 85, 90
 Grüne-Soße-Stelenpfad 90
 GrünGürtel-Bahn 20
 GrünGürtel-Baumgruppen 20
 GrünGürtel-Baumhaine 20
 GrünGürtel-Jubiläumsweg 69
 GrünGürtel-Radrundweg 68
 GrünGürtel-Radrundweg, neue Wegweiser 70
 GrünGürtel-Rundwanderweg 68
 GrünGürtel-Rundwanderweg, Querung
 Ludwig-Landmann-Straße 70
 GrünGürtel-Stele mit Karten 12
 GrünGürtel-Stelen mit Infos 20
 GrünGürtel-Stelen mit Logo 12
 GrünGürtel-Tier 52, 73
 GrünGürtel-Tier-Anstecker 68
 GrünGürtel-Tier an Brücke 52
 GrünGürtel-Tier auf Jupitersäule 74
 Grünverbindung zwischen Main und
 Ostpark, s. Landschaftslücke 73
 Haltestelle Neu-Isenburg 70
 Historische Landwehr 94
 Hölderlinpfad 94
 Hölderlinpfad, Kunstobjekte 94
 ICH-Denkmal 74
 Irrgarten mit GrünGürtel-Tier 82
 Judenborn, Sanierung 46

Jupitersäule, s. GrünGürtel-Tier auf Jupitersäule
 Komische Kunst 28, 72, 77
 Komische Kunst an Bäumen 74
 Landschaftsplan, Mobilitätsbefragung 55
 Landschaftsplan, Planung 51
 Landschaftslücke 99
 Landschaftslücke, Bürgerbefragung 82
 Louisa, Entree 38
 Louisa, Sichtachse vom Waldspielpark 38
 Monsterkinder 75, 85
 Monsterspecht 75
 Mühlenwanderweg 94
 Nordpark Bonames 28
 Parkplatz am Goetheturm 38
 Pinkelbaum 75
 Quellenwanderweg 34
 Radweg Industriepark Höchst 68
 Rundweg Oberforsthaus 38
 Safari-Route von Zoo zu Zoo 94
 Schwanheimer Alteichen 38, 85
 Schwanheimer Düne, Bohlenweg 46, 85
 Sondermann 74
 Sonic Vista 12
 Sossenheimer Obstpfad 68
 Starkenburger Allee 70
 Sternbrücke Rödelheim 28
 Struwwelpeter 74, 85
 Tiroler Schützen 74
 Via Brentano 69
 Wanderweg Berger-Bischofsheimer Hang 34

Sonstiges

Agendawald, 39
 Berger Nordhang 104
 Berger Rücken 32-35
 Bildungsraum GrünGürtel 58-60, 63
 Bürgerberatung 68, 71
 Familienprogramm 60, 61
 Fechenheimer Mainbogen 49
 Gestaltungskonzept GrünGürtel 14, 16, 100
 GrünGürtel-Sammelpass 60
 GrünGürtel-Stiftung 98
 Heiligenstock 34
 KITAS 52, 59
 Lernstationen 35, 39, 59, 60, 62, 77
 Nidda 26-31, 52
 Parks 80-83
 Schulprogramm 60, 61
 Schwanheimer Wiesen 77, 105
 Sommerwerkstatt 59, 60
 Speichen- und Strahlenplan 100
 Stadtwald 36-41

www.gruenguertel.de



Impressum

Herausgeberin:

Stadt Frankfurt am Main
 Dezernat für Klima, Umwelt und Frauen
 Alte Mainzer Gasse 4
 60311 Frankfurt am Main
 Auskunft: Umwelttelefon (069) 212-39100
umwelttelefon@stadt-frankfurt.de
 Hotline Grünflächenamt (069) 212-30208

Konzept, Koordinierung und Redaktion: Ingrid Wentzell, Umweltamt, Projektgruppe GrünGürtel;
Texte: PFIFF Pressefrauen in Frankfurt (Einleitungstexte, Porträts, Interviews, Menschen im GrünGürtel), Ingrid Wentzell sowie Klaus Hoppe, Rainer Zimmermann, Annette Strucken (alle Umweltamt), Prof. Peter Lieser, Heiko Kramer (beide GrünGürtel-GmbH und Projektjahr);
Titel: Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt (oben: Plan aus GrünGürtel-Verfassung), Stefan Cop (Mitte und unten) Umschlagseiten innen: Stefan Cop; **Fotos:** Stefan Cop: alle, außer Bioart: S. 28 oben; Dennis Braks: S. 45 unten links; Christina Clasen: S. 2; Barbara Clemenz: S. 61; Karl-Heinz Daniels: S. 23 unten rechts; Andrea Diefenbach/Heinrich Voelkel: S. 9 unten, 86 unten, 96 unten, 105 3. von rechts; Ingolf Grabow: S. 46 unten; GrünGürtel GmbH: S. 7 alle, 38 2. v. oben, 104 unten alle; Gruppe Finger: S. 53 unten; Judith Jördens-Schiller: S. 68, 2. v. oben rechts; Nadia Killmann, S. 60 unten; Stephanie Keßler: S. 64 2. Reihe von oben links und unten links; Stefanie Kösling: S. 8, 13 unten, 15 unten rechts, 17 unten, 27 rechts, 33 rechts, 37, 45 rechts, 47 rechts, 51, 53 rechts, 54 unten, 59 rechts, 67 rechts, 69, 71 rechts, 77 rechts, 81 rechts, 85 rechts, 87, 89, 93, 105 rechts; Eckhard Krumpolz: S. 23 oben rechts, 24 oben, 31 oben, 42 oben, 49, unten rechts, 57 2. v. oben, 63 oben, 65 unten links, 78 oben; Frieder Leuthold: S. 65 Mitte rechts; Klaus Meier-Ude (Institut für Stadtgeschichte): S. 13 oben; Möbius: S. 35 oben, 60 2. v. oben; Moderne Reklame: Titelbilder der Veröffentlichungen (außer GrünGürtel-Kalender 2016 und GrünGürtel-Freizeitkarte, beide Stefan Cop), S. 68 rechts unten, 71 unten, 76 und 77 links alle; Naturschule Hessen: S. 53 2. v. unten; Iris Niehoff: S. 23 unten links; Jessica Schäfer: S. 22 unten links, 23 oben links, Mitte rechts und unten Mitte, 38 2. von unten, 65 links oben; Harry Schneider-Reckels: S. 54 1. und 2. links oben, 1. mittlere Reihe; Stadt Frankfurt am Main, Grünflächenamt: S. 83 oben, 85 unten links, 86 2. von oben; Stadt Frankfurt am Main, Stadtentwässerung: S. 30 oben und unten links; Stadt Frankfurt am Main, Stadtplanungsamt: S. 90 3. und 4. v. oben; Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt: S. 12 oben, 16 oben rechts und Mitte, 17 links unten; 21 Mitte links, unten links und Mitte, 47 links oben, 95 oben; Ingrid Wentzell: S. 12 oben, 20 oben, 21 oben links, Mitte rechts und unten rechts, 31 unten rechts, 34 2. und 3. von oben, 38 unten, 39 oben rechts, 41 oben beide, Mitte rechts und unten beide, 46 2. von oben, 48, 53 2. von oben, 54 Mitte rechts, 68 oben rechts, 82 unten, 105 links; Patricia Urban S. 71; Horst Ziegenfuß (Historisches Museum Frankfurt): S. 15; **Karten und Pläne:** Katja Hoffmann/ Till Hergenbahn: S. 55 oben rechts; Planungsbüro Beuerlein Baumgartner S. 49 oben; Projektbüro Friedrich von Borries: S. 100 (farblich geändert); Regionalpark Ballungsraum Rhein/Main GmbH: S. 97; Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt und Umweltamt: S. 11, 62, 80; Stadt Frankfurt am Main, Umweltamt: S. 6, 102; **Luftbilder:** Stadt Frankfurt am Main, Stadtvermessungsamt: S. 54 unten links und rechts; **Zeichnungen:** Robert Gernhardt: S. 73 alle; Philip Waechter: S. 4 und 5, S. 76 und 77; **Grafiken:** Moderne Reklame: S. 19 oben und unten, 40 oben und unten, 55 oben links, 89; UNESCO: S. 60, 2. von unten; **Gestaltung:** Moderne Reklame; **Druck:** Zarbock GmbH; **Papier:** FSC Recycling; © November 2021



Graffiti Galerie



Wie hat der GrünGürtel begonnen? Wie hat er sich entwickelt? Und wer war und ist daran beteiligt? In einer Mischung aus Festschrift, Dokumentation und Erinnerungsalbum blicken wir auf 30 Jahre GrünGürtel zurück.

Neben Daten, Fakten und Projekten der Projektgruppe GrünGürtel und anderen Akteurinnen und Akteuren zeigt die Broschüre, was den GrünGürtel ausmacht: die vielen Menschen, die den GrünGürtel in ihren eigenen Organisationen voranbringen, ob in städtischen Ämtern, in Vereinen oder als Freiwillige. Ihnen allen ein herzliches Dankeschön!